Nr. 293 — 13. Jahrgang — Einzelnummer 0.30 Złoty — Katowice, den 23. Oktober 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Der Wirtschaftsbeirat soll die Preise senken

Ein fertiger Vorschlag des Wirtschaftsministeriums

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Oktober. **Der Wirtschaftsbeirat, der, wie schon gemeldet, am 29. d. Mts. zu seiner ersten zweitägigen Beratung unter Vorsitz des Reichspräsidenten zusammentreten wird, soll ein vom Reichswirtschaftsminister aufgestellter Vorschlag eines Wirtschaftsprogramms vorgelegt werden, ohne daß dadurch den eigenen Anregungen und Entschließungen vorgegriffen werden soll: Der Zweck der Beratungen ist die Mitwirkung der Wirtschaft an der neuen Notverordnung zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, vor die das deutsche Volk in diesem Winter gestellt sein wird. Der Grundgedanke dieser Maßnahme muß sein, mit den geringeren Barbeständen, die auf Grund des Reichsbankausweises zur Verfügung stehen, den Wirtschaftsverkehr und die Lebenshaltung aufrecht zu erhalten. Demgemäß werden sich die Beratungen um die Preissenkung und Lohngestaltung und um alle damit zusammenhängenden Fragen drehen. Die Regierung will, nachdem bisher die Löhne im Verhältnis viel stärker als die Preise gesenkt worden sind, und auch die sonstigen Einkommen allgemein erheblich gesunken sind, die**

Preisauflockerung

voranstellen. Es heißt, daß beabsichtigt sei, den Verkauf nach starren und allgemeinen Preislisten zu untersuchen, Mindestverkaufspreise für Groß- und Kleinhandel zu verbieten, damit lokale Verschiedenheiten berücksichtigt werden können und im besonderen bei landwirtschaftlichen Lebensmitteln die Zwischenhandelsgewinne einzuschränken. Hinsichtlich der Lohngestaltung wird an die Ankündigung der

elastischeren Handhabung des Tarifrechts

erinnert. Sie soll in der Weise angewendet werden, daß Abweichungen nach der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebe und nach örtlichen Verhältnissen möglich sein werden, sodaß z. B. Unterschiede zwischen Groß- und Kleinstädten gemacht werden. Auch soll stärker als bisher die Leistung des einzelnen Arbeiters berücksichtigt werden. Staatliche Lohnschiedssprüche sollen auf große, für die Gesamtwirtschaft wichtige Fälle beschränkt werden. Sonst soll auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmer dahin eingewirkt werden, daß in internen Verhandlungen eine freiwillige Einigung erzielt wird. Man wird abwarten müssen, welche Aufnahme diese Richtlinien im Wirtschaftsrat finden werden. In der den Gewerkschaften nahestehenden Presse hat die Bekanntgabe der Zusammensetzung des Beirates keine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Man hält den Prozentsatz der Arbeitgebervertreter für zu gering.

Vor einer neuen Gehaltssenkung?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Oktober. Wie die „Landvolk-Nachrichten" von gut unterrichteter Seite erfahren, dürfte schon in der nächsten Zeit mit einer neuen erheblichen Kürzung der Beamtengehälter zu rechnen sein. Die nach wie vor angespannte Finanzlage mache es erforderlich, erneut eine Senkung im Umfang von acht bis zehn Prozent vorzunehmen. Diesen Mitteilungen wird von preußischer Seite ein Dementi entgegengesetzt.

Es wird darin von unzutreffenden Gerüchten über eine eigene preußische Besoldungskürzung gesprochen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß von solchen Möglichkeiten in der letzten Sitzung des Interfraktionellen Ausschusses der preußischen Koalitionsparteien gesprochen worden sei. Im Kabinett sei kein derartiger Plan in Vorbereitung. Eine weitere Gehaltskürzung könne nur vom Reich ausgehen.

Die Auszahlung der Gehälter im November werde **in der gleichen Höhe und zu den gleichen Terminen erfolgen wie im Oktober.**

4,5 Millionen Arbeitslose

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Oktober. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1931 betrug die Zahl der **Arbeitslosen am 15. Oktober rund 4 484 000.** Sie hat seit dem letzten Stichtage **um rund 129 000 zugenommen gegenüber rund 113 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres.** In der Verteilung der Gesamtzahl der Arbeitslosen auf die verschiedenen Unterstützungseinrichtungen ist in der Berichtszeit infolge des bekannten Beschlusses des Vorstandes der Reichsanstalt über die Kürzung der Höchstdauer des Unterstützungsbezuges eine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Zahl der **Hauptunterstützungsempfänger** in der Arbeitslosenversicherung hat um rund 200 000 auf 1 143 000 am 15. Oktober **abgenommen.** In der Krisenfürsorge wurde mit einer **Zunahme um rund 150 000** eine **Belastung von rund 1 290 000 Hauptunterstützungsempfängern erreicht.**

591 Barren Gold

(Telegraphische Meldung)

Cherbourg, 22. Oktober. Von aus Amerika kommenden Dampfern sind Donnerstag **zwei neue Goldladungen** ausgeschifft worden, und zwar **381 Goldbarren von dem Dampfer „Deutschland"** und **210 Barren von dem Dampfer „President Roosevelt".** Das Gold stellt einen Wert von **800 Millionen Franken** dar.

Völkerbunds-Aufträge an Japan/China

(Telegraphische Meldung)

Genf, 22. Oktober. Der Völkerbundsrat hat in öffentlicher Sitzung **nochmals zu dem japanisch-chinesischen Konflikt Stellung** genommen. Der Ratsvorsitzende Briand legte dem Rat eine Entschließung vor, die vorher mit sämtlichen Ratsmitgliedern mit Ausnahme der Vertreter Japans und Chinas vereinbart worden war. Sie erinnert in ihrem ersten Teil an die Verpflichtungen, die Japan und China vor dem Rat am 30. 9. d. J. auf sich genommen hätten. „In der Ueberzeugung", heißt es dann u. a., „daß die Ausführung dieser Versicherungen und Verpflichtungen wesentlich ist für die **Wiederherstellung der normalen Beziehungen, fordert der Rat die japanische Regierung auf,**

sofort mit der Räumung zu beginnen

und sie fortzusetzen, damit der völlige Rückzug bis zur nächsten Tagung des Rates vollzogen werden kann. Der Rat fordert die chinesische Regierung auf, bei Wiederinbesitznahme des geräumten Gebietes alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit des Lebens der japanischen Staatsangehörigen, die dort wohnen, und den Schutz ihres Eigentums sicherzustellen. Den chinesischen Behörden seien **Vertreter anderer Staaten beizuordnen,** die die Ausführung dieser Maßnahmen verfolgen sollen. Der Rat empfiehlt beiden Regierungen, **sofort Vertreter für die Regelung der Einzelheiten** zu bezeichnen, und nach der Räumung **direkte Verhandlungen aufzunehmen.** Zur Regelung der Schwierigkeiten hinsichtlich der mandschurischen Bahn gibt der Rat den Regierungen die Anregung, eine Schlichtungskommission einzusetzen. Der Rat beschließt, sich bis zum 16. 11. zu vertagen. Er wird an diesem Tage eine neue Prüfung der Lage vornehmen. Der Ratspräsident wird aber ermächtigt, den Rat zu einem früheren Datum einzuberufen, wenn er es für zweckmäßig hält."

Im Laufe der Verhandlungen erklärten die Vertreter Japans und Chinas übereinstimmend, daß sie **noch nicht endgültig zu dieser Entschließung Stellung nehmen könnten.** Briand vertagte darauf die Sitzung auf Freitag, nachdem er vorher der bestimmten Erwartung Ausdruck verliehen hatte, daß **keine weitere Verzögerung** eintreten werde.

Die Finanzen der Invalidenversicherung

(Drahtmeldung unf. Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Oktober. Im Arbeitsministerium wird zur Zeit über die Sanierung **der Invalidenversicherung beraten, deren Finanzen einen Katastrophenstand erreicht haben. Eine Erhöhung der Beiträge werde nicht in Betracht gezogen, ebensowenig eine Kürzung der Renten, vielmehr hofft man, durch Vereinfachung der Verwaltung und durch Ausgabendrosselung** die Versicherung wieder aus der gegenwärtigen Bedrängnis befreien zu können.

Kriminalrat Gennat in Bia Torbagy

(Telegraphische Meldung.)

Ofenpest, 22. Oktober. Der Berliner Kriminalrat Gennat hat den Tatort des Attentats von Bia Torbagy in Begleitung verschiedener Sachverständiger besichtigt. Als Ergebnis der Untersuchung wurde festgestellt, daß **Matuschka tatsächlich das Attentat ganz allein verübt und auch anläßlich seiner Vernehmung vor der Wiener Sicherheitsbehörde die Wahrheit gesagt hat.**

Die Not der Landwirtschaft hat den Danziger Senat veranlaßt, ihr die **Begleichung der Staatssteuer in Naturalien zu ermöglichen.** Den Landgemeinden ist es gestattet, die **Erwerbslosenunterstützungen zu 40 Prozent in bar und zu 60 Prozent in Naturalien** auszuzahlen.

Japans Kampf um seine Existenz

Zum Mandschurei-Konflikt

Von unserem Sonderkorrespondenten

Max Papendieck, Yokohama

Die japanische Regierung hat den Völkerbundsratsmächten als Bedingungen für die Zurückziehung der japanischen Truppen bekanntgegeben:

1. Enthaltung der chinesischen Behörden von allen Maßnahmen und feindseligen Handlungen gegenüber den japanischen Truppen.
2. Anerkennung der japanischen Rechte in der Mandschurei, wie sie sich aus den internationalen Verträgen ergeben.
3. Bürgschaften der chinesischen Behörden, Leben und Eigentum der japanischen Staatsangehörigen zu schützen.

Japan kämpft nicht nur um seine Stellung als Großmacht, sondern um seine Existenz als Staat gegen drei Fronten: China, Rußland und US.-Amerika. Mit allen drei Mächten hat es in seiner Ostasienpolitik ständige Reibereien, da jede einem Machtzuwachs Japans widerstrebt. Der Schlüssel zu allen fernöstlichen Verwicklungen liegt bei China: China ist während der letzten 10 Jahre national erstarkt und fühlt sich gegen Japan einig, das, ebenso wie Rußland, durch die unglaublichsten Machenschaften zu stören sucht. In der gesamten chinesischen Bevölkerung lebt ein unbändiger Haß gegen Japan und alles Japanische. Japan hat in dem Pachtgebiet der Süd-Mandschurei 2 Milliarden Yen investiert und dieses Land zu einer Musterwirtschaft gemacht. Die Süd-Mandschurei ist heute der Lebensnerv Japans, und Japan hat ein unleugbares moralisches und legales Recht darauf, diese Errungenschaften und Einrichtungen seiner Volkswirtschaft erhalten zu sehen, umsomehr, als auch China selbst ungeheure Vorteile aus Japans Wirksamkeit in der Süd-Mandschurei hat. Es ist eine weit verbreitete Ansicht, daß ein internationales Urteil Japans Rechte und Ansprüche auf die Süd-Mandschurei, soweit sie das Verhältnis dieses Gebietes zu Japan als Pachtgebiet betreffen, bestätigen würde. Man ist in China überzeugt, daß Japans Wünsche darauf ausgehen, die Süd-Mandschurei vollkommen zu annektieren, was ja auch Japans militärische Maßnahmen und seine dauernden Versuche, ein unabhängiges Nordchinesisches Reich zu schaffen, bestätigen. Aber Japans Ziel geht noch weiter, nach der Nord-Mandschurei und Mongolei.

Verschiedene ernste Zwischenfälle der letzten Jahre: Abschlachtung von Koreanern durch Chinesen, von Chinesen durch Koreaner und Japaner, Schießereien zwischen chinesischem und japanischem Militär, Nichtbestätigung eines japanischen Gesandten durch China, haben die diplomatischen Verhältnisse zwischen den beiden Staaten immer verbissener gestaltet. Die Ermordung eines mit Erlaubnis der chinesischen Regierung in offiziellem japanischem Auftrage in China reisenden japanischen Offiziers hat die Erbitterung Japans gegen China jetzt auf die Spitze getrieben. China vertritt die Ansicht, daß alle diese bedauerlichen Ereignisse durch Japan provoziert und von langer Hand vorbereitet worden seien. Japan

1 £ = 16.62 RM.

Vortag: 16,67.

stellt hingegen Sühne-Forderungen, von denen die bezeichnendste und demütigendste die ist, den Fall der Ermordung des japanischen Offiziers nicht mit der Zentralregierung in Nanking zu regeln, sondern nur mit Mukden, d. h. mit General Chang Hsueh Liang. Präsident Chiang Kaishek hat sich schließlich unter dem Druck Japans mit der Behandlung der Angelegenheit durch Mukden bereit erklärt, und General Chang hat eine Untersuchungskommission an den Ort der Tat abgesandt. China hat also alles, wenn auch widerwillig, getan, um Japan Genugtuung zu geben.

Was sich nun aber während dieser Vorverhandlungen in Japan abgespielt hat, spottet jeder Beschreibung und muß auch bei dem wohlwollendsten Beobachter den Verdacht erwecken, daß Japan ein falsches Spiel treibt und darauf ausgeht, diesen Zwischenfall zum Vorwand für militärisches Einschreiten zu machen. Die Militärpartei gebärdet sich, als ob China Japan die tödlichsten Beleidigungen zugefügt hätte; offensichtlich falsche provozierende Nachrichten werden von den Militärs in japanische Blätter lanziert; japanische Offiziere beschließen in Tokio, die Forderungen Japans mit Waffengewalt durchzuführen, falls die japanische Regierung nicht ganz energische Schritte bei der chinesischen Regierung unternehme. Der Kriegsminister in eigener Person hält aufreizende Reden. Die Garnison in Osaka läßt durch Flugzeuge kriegerische Aufrufe verteilen. Alles dies „ohne Kenntnis der Regierung", welche nicht einschreitet und erklärt, daß man sich jeder provozierenden Handlung enthalten müsse, um die friedliche Erledigung der Angelegenheit nicht zu gefährden! Die japanische Presse nimmt geschlossen gegen China Stellung, kommt jedoch zu dem Schluß, daß es für Japan zwei Wege gäbe, den Fall zu erledigen: auf dem Wege der Verhandlungen China zur Erfüllung der japanischen Forderungen zu zwingen und nur dann militärische Hilfe zu gebrauchen, wenn China sich weigere, Genugtuung zu gewähren — oder: ohne jede weitere Verhandlung sofort durch militärische Aktionen die Erfüllung der Forderungen durchzudrücken. Unter den Forderungen befindet sich eine, die sehr harmlos erscheint, aber von der größten Bedeutung für Japans Pläne ist: China soll Garantien geben, daß sich solche Fälle in Zukunft nicht wieder ereignen. Diese Garantien sind es gerade, die China nicht geben kann, ohne sich Japan gegenüber die Hände zu binden. In den weiten Gebieten der Mandschurei und Mongolei mit der noch im höchsten Grade unzivilisierten Bevölkerung, dem Banden-Unwesen, den zerstreut liegenden Militär-Horden, durch dauernde Bürgerkriege demoralisiert, dem im ganzen genommen gesetzlosen Zustande kann keine Regierung Chinas für Uebergriffe und Grausamkeiten gegenüber japanischen Staatsangehörigen irgend eine Garantie leisten. Jeder fremde Reisende, auch wenn er die Erlaubnis der chinesischen Regierung besitzt, reist stets auf eigene Gefahr, und ein Japaner muß unbedingt mit Lebensgefahr rechnen, da er einer Rasse angehört, die von den Chinesen bitter gehaßt wird. Nicht einmal Japan ist imstande, Chinesen in Korea oder Koreaner in Japan vor den Messern der Japaner zu schützen, wenn der tierische Instinkt erst mal in den Massen geweckt ist. Und Japan ist ein Militär- und Polizeistaat par excellence.

Für den Fall einer militärischen Aktion zielt Japan darauf hin, die Südmandschurei zu annektieren und in der Nordmandschurei und Mongolei bestimmte Konzessionen von China zu erpressen. Besonders sind es bestimmte Bahnbauten Chinas, die zu Protesten Japans Veranlassung gegeben haben, da sie den Linien der japanischen südmandschurischen Eisenbahn parallel laufen und den japanischen Verkehr zu erdrosseln drohten.

Ohne im vollen Besitz der Gesamtmandschurei zu sein, kann Japan die Hegemonie in Ostasien nicht erringen, kann Japan seine überschüssige Bevölkerung nicht zum eigenen Nutzen unterbringen, kann Japan nicht wirtschaftlich erstarken, sondern wird bald zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken und über kurz oder lang eine außerordentlich blutige soziale Revolution erleben.

Japan muß sich jetzt entscheiden, ob es auf die Verwirklichung seines alten Traumes einer Hegemonie in Ostasien verzichten will, um in friedlicher Verständigung und Zusammenarbeit mit seinen Nachbarn zu leben und damit seinen Staat, seine Zivilisation und seine alte Kultur zu retten, oder ob es alles dies auf eine Karte setzen will, um im Krieg mit China mit einem Schlage alles zu gewinnen oder sich vollständig zu ruinieren.

Die großen, einflußreichen Zeitungen Japans warnen, recht vorsichtig zu sein und nicht mit dem Krieg zu spielen; denn Japan könnte dabei nichts gewinnen, sondern nur verlieren, da die Haltung Amerikas und Rußlands in einem Krieg mit China sehr ungewiß wäre. Eine kriegerische Aktion gegen China würde Japan enorme Summen kosten und nichts einbringen, da ja die Militärmacht Chinas sehr bald überwältigt werden würde und Japan dann vor der Aufgabe stände, den passiven Widerstand Chinas zu überwinden, was bei der enormen Größe Chinas und seiner Bevölkerung von 400 Millionen ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Was würde Rußland dann tun? Und Amerika: Was würde aus Japan werden, wenn Amerika mit einem Male seine Milliarden-Kredite aus Japan zurückziehen würde? In einem solchen Falle würde der Versuch Japans zu einem Kriege mit China schon im ersten Stadium an wirtschaftlicher Erschöpfung zugrunde gehen. Japan spielt also ein gefährliches Spiel, aber niemand weiß, ob sich nicht seine Militärpartei trotz Völkerbund und der Sorge vor Amerika doch mit dem Kriegsfall noch durchsetzt!

Kabinett Braun wieder einmal gerettet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Oktober. Der Preußische Landtag überwies am Donnerstag zunächst einen **volksparteilichen Antrag gegen die Sparmaßnahmen im Hochschulwesen und gegen die Schließung der Berliner Chirurgischen Klinik des Geheimrates Bier** in die Ausschußberatung.

Abg. Steinhoff (Dnat.) brachte einen Mißtrauensantrag seiner Fraktion gegen Landwirtschaftsminister Dr. Steiger ein.

Annahme finden Anträge des Hauptausschusses. Die Regierung wird danach ersucht, im Einvernehmen mit dem Reichskabinett **in den Unwetterschädengebieten im Einzelfall nach Möglichkeit durch Steuersenkungen bezw. Niederschlagungen zu helfen und auf die Gemeinden im gleichen Sinne einzuwirken**, desgleichen eine Streichung der halbmonatlichen Verzugszinsen vorzunehmen, ferner nach Möglichkeit verbilligtes Saatgut zur Verfügung zu stellen. Ohne Aussprache wird Anträgen des Geschäftsordnungsausschusses zugestimmt, die die Genehmigung **zur Strafverfolgung von Abgeordneten in 32 Fällen zu versagen.** Darunter befindet sich auch ein Antrag auf Genehmigung der Durchführung einer Privatklage gegen den Abgeordneten Ministerpräsidenten Dr. Braun wegen Beleidigung. In 18 Fällen beantragt der Geschäftsordnungsausschuß die Erteilung der Genehmigung für Strafverfolgung, wobei es sich **in 12 Fällen um Kommunisten, in 4 Fällen um Nationalsozialisten, ferner um einen Wirtschaftsparteiler und einen Staatsparteiler handelt.**

Die Aussprache über das Grubenunglück auf Zeche Mont Cenis und Anträge des Handelsausschusses über das Grubensicherheitswesen wird fortgesetzt.

Abg. Harsch (Ztr.)

versichert, daß seine Freunde wie bisher auch weiterhin mit allen Kräften arbeiten würden für **Sicherung von Leben und Gesundheit der Bergleute.** Die Verhältnisse im Bergbau lägen allerdings doch nicht ganz so einfach. Vielfach seien ernste Klagen der Arbeiterschaft **mit Unverständnis und Anmaßung behandelt worden.** Auch in diesem Hause seien ständig große Schwierigkeiten, z. B. gegen die Einführung der Grubenkontrolleure, gemacht worden. Die amtliche Statistik gebe keinerlei Veranlassung, auf den erzielten Erfolgen auszuruhen, zwar hätte **die Zahl der Unfälle abgenommen**, aber die Dauer der Erwerbsunfähigkeit infolge Unfalles habe zugenommen. Die Wetterkontrolle lasse noch zu wünschen übrig. Wenn ein Wettermann das Vorhandensein von Schlagwettern melde, werde er entlassen. Das Antreibersystem bestehe trotz allen Abstreitens doch noch weiter.

Abg. Langer-Oberhausen (DVP.)

begrüßt die ständigen Fortschritte auf dem Gebiete des Grubensicherheitswesens. Seiner Fraktion liege an einer sachlichen Bearbeitung aller dieser Fragen fern von jedem parteipolitischen Standpunkt. „Wir werden uns durch die kommunistische Hetze nicht von dieser sachlichen Linie abbringen lassen". Unter Bezug auf das Unglück auf Mont Cenis erklärte der Redner, **man müsse aus dem Unglück die Lehre ziehen, nach erhöhter Sicherheit im Bergbau zu suchen. Der deutsche Bergbau leide schwer unter dem Dumping der englischen Kohle. Alle Kräfte müßten zusammengenommen werden, um diesen neuesten schweren Schlag abzuwehren.** Seine Partei hoffe, daß in dieser Zeit der Not der Geist der Zusammenarbeit wieder auferstehe, damit wir zu besseren und glücklicheren Zeiten kommen.

Abg. Hartmann (Staatsp.)

erklärt, seine Partei habe **zur Bergbauverwaltung Vertrauen.** Der kommunistische Antrag wäre praktisch nicht durchführbar. Der Redner betont weiter, daß seine Freunde **alles in ihren Kräften Stehende tun würden, um durch Erhöhung der Grubensicherheit Leben und Gesundheit der Bergarbeiter zu schützen.**

Abg. Dr. von Waldthausen (Dnat.)

hebt hervor, es habe von seinen Freunden niemand daran gedacht, sich gegen die Ausbreitung des Gesteinstaubverfahrens im Bergbau auszusprechen.

Der Ausschußantrag, der **vermehrte Schutzmaßnahmen für die Bergarbeiter** fordert, wird im wesentlichen angenommen. Andere Anträge über Stillegungen von Kohlengruben gehen an den Hauptausschuß.

Die Beratung wird dann unterbrochen zur Vornahme der Abstimmungen. In gemeinsamer namentlicher Abstimmung werden der deutschnationale und der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Braun mit 225 Stimmen der Regierungsparteien gegen 195 der Opposition abgelehnt.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Kultusminister Grimme wird mit 225 Stimmen gegen 192 abgelehnt, der weitere kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Minister des Innern Severing verfällt mit 226 gegen 176 Stimmen der Ablehnung. An dieser Abstimmung beteiligt sich die Wirtschaftspartei nicht. Der kommunistische Antrag, den Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski sofort ohne Pension seines Postens zu entheben, wird mit 249 gegen 140 Stimmen abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei stimmt aus verfassungs- und beamtenrechtlichen Gründen mit den Regierungsparteien. Die Wirtschaftspartei beteiligt sich auch bei dieser Abstimmung nicht.

Gegen die Stimmen der Rechten wird ein deutschnationaler Antrag abgelehnt, die Maßnahmen des Innenministers gegen drei Polizeioffiziere, die sich am Volksentscheid auf Landtagsauflösung beteiligt haben, zu mißbilligen. Gleichfalls abgelehnt werden ein deutschnationaler Antrag, der Richtlinien und Verschärfung des Waffengebrauchs zum Schutz der Polizei forderte, und ein kommunistischer Antrag, der Polizei die Anwendung von Schuß- und Schwerkampfwaffen sowie des Gummiknüppels zu verbieten.

Mit 286 gegen 118 Stimmen wird weiterhin ein kommunistischer Antrag abgelehnt, durch den der Landtag **die Zustimmung des Staatsministeriums zur Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober d. J. mißbilligen und die Regierung ersuchen sollte, vom Reich die sofortige Aufhebung aller Notverordnungen zu verlangen.** Ein anderer Antrag der Kommunisten, sofort die **preußische Sparverordnung aufzuheben, in der auch die für ein Landtagsmandat erforderliche Stimmenzahl auf 60 000 erhöht wird**, verfällt mit 215 gegen 189 Stimmen der Ablehnung. Ebenso wird ein deutschnationaler Antrag abgelehnt, dem Landtag diese Sparverordnung mit ihren Ausführungsbestimmungen zur Nachprüfung vorzulegen.

Angenommen wird die Entschließung, die um **Beseitigung der Beförderungssperre und um Einwirkung auf die Reichsregierung dahin ersucht, daß künftig die Besoldungsvorschriften in Reich, Ländern und Gemeinden gleichmäßig erlassen** und Eingriffe in die Selbstverwaltung auf die dringendsten Fälle beschränkt werden.

Anträge der Deutschen Volkspartei **gegen Spar-Maßnahmen im Schulwesen** werden abgelehnt. Annahme findet mit den Stimmen der Kommunisten ein **Zentrumsantrag, der sich gegen die hohen Gehälter in den subventionierten Betrieben in der Privatindustrie wendet und eine Prüfung wünscht.** Ein angenommener Antrag der Staatspartei ersucht darum, **zur Linderung der Not den Beamten und Lehrern mit dem 60. Lebensjahr den freiwilligen Uebertritt in den Ruhestand zu ermöglichen.** Der Ausschußberatung wird auch ein neuer kommunistischer Antrag überwiesen, alle **Maßnahmen auf Abbau der Chirurgischen Universitätsklinik in Berlin zurückzustellen**, bis der Landtag darüber entschieden hat. Die Genehmigung zur Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Wollweber und Jendrosch wird erteilt.

Der Aeltestenrat beschloß, daß das Plenum am 4. November wieder zusammentreten soll, um die Abstimmung zu dem deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister Dr. Steiger vorzunehmen.

Die Trauerfeier auf Mont Cenis

(Telegraphische Meldung)

Herne, 22. Oktober. Die schwarzen Fahnen, die von den Fördertürmen der Zeche Mont Cenis wehen, die unübersehbaren Menschenmengen in den Straßen der Stadt, all das gab dem heutigen Trauertage das Gepräge. Schon am frühen Nachmittag hatten sich die Vereine und Körperschaften vor der Zeche aufgestellt. Bald danach versammelte sich auch die Belegschaft auf dem Zechenhof, von wo ein endloser Zug zum katholischen Krankenhaus marschierte, in dessen Leichenkammer die Opfer der Schlagwetterkatastrophe aufgebahrt waren. Hier hatte der Präsident des Landesarbeitsamtes, Ordemann, als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung einen Kranz mit einer Schleife in den Reichsfarben niedergelegt. Von da wurden fünf Särge zu den gegenüberliegenden Friedhof getragen. Voran zogen Deputationen der Behörden, der Geistlichkeit und der Verwaltungen, hinter den Särgen gingen die Angehörigen der Opfer und die Bergleute, die mit den Toten zuletzt gearbeitet hatten. Die Särge wurden in einem Massengrab bestattet, das an die Ruhestätte grenzt, die für die Opfer der Grubenkatastrophe vom 20. Juni 1921 errichtet wurde

Nach der Beendigung der Trauerfeier, bei der neben den Vertretern der Kirche und einer Reihe anderer Persönlichkeiten auch Berghauptmann Hatzfeld im Namen des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung gesprochen hatte, wurden die anderen zehn Toten nach dem Kommunalfriedhof in Herne-Holthausen geleitet, wo die zweite Feier abgehalten wurde. Auch hier sprach wiederum Berghauptmann Hatzfeld und gelobte ebensowie bei der ersten Beerdigung, daß die Regierung **nichts unversucht lassen wolle, um den Bergarbeitern Schutz und Hilfe in ihrem schweren Berufe zu bringen.** Hier wie auf dem Friedhof, gegenüber dem Krankenhaus, wurden die zahllosen Kränze niedergelegt, die von der Reichsregierung, der Preußischen Staatsregierung, den Behörden, Berufsorganisationen, der Zechenverwaltung, den Freunden und Angehörigen der Toten gestiftet waren. Erst mit Anbruch der Dunkelheit leerten sich die Friedhöfe.

Lavals Empfang in New York

Sein erstes Wort: „Sicherheit"

(Telegraphische Meldung)

New York, 22. Oktober. Der Dampfer des französischen Ministerpräsidenten Laval traf hier um 3 Uhr morgens (9 Uhr MEZ.) ein. Die Begrüßung an Bord fand jedoch erst um 8 Uhr (14 Uhr MEZ.) statt. Die Blätter widmen dem Eintreffen des Ministerpräsidenten einen großen Raum. **Lavals Landung wurde von einer beträchtlichen Menge erwartet.** Auf den Straßen, von den Laternen **und von den Fenstern der Hochhäuser aus wollten Tausende das Eintreffen des französischen Ministerpräsidenten beobachten.** Auf dem Broadway hatten Militär- und Marineabteilungen mit Musikkapellen an der Spitze sich zur Parade aufgestellt. Staatssekretär Stimson hatte sich zur offiziellen Begrüßung am Landungssteg eingefunden. Nach der Landung wurde Laval unter begeisterten Zurufen der tausendköpfigen Menge nach der Stadthalle geleitet, wo er von Bürgermeister Walker im Namen der Stadt New York feierlich empfangen wurde. Laval führte in französischer Rede u. a. aus: Er komme von einem Lande, das entschlossen sei, **mit Amerika zur Wiederherstellung der „Prosperität" zusammen zu arbeiten.** „Frankreich war tief gerührt, als Präsident Hoover mich zu einem Besuch einlud. Es erkannte, daß **die amerikanische Regierung sich an Frankreich gewandt hat, weil es inmitten der weitverbreiteten Störungen unberührt geblieben ist.** Dieses Gefühl der Ausgeglichenheit schützt uns vor „absurden Anschuldigungen", die manchmal gegen uns erhoben werden, daß wir irgendwelche Form der **Oberherrschaft in Europa** ausüben wollen. „Frankreich ist ein den Frieden liebendes Land." Wir wünschen nicht, **die Würde einer anderen Nation zu beeinträchtigen. Unser einziger Wunsch** ist der Friede, **aber wir legen großen Wert auf unsere Sicherheit**, die Sicherheit, **die nicht nur in hoffnungsvollen Worten ausgelegt werden kann. Sie sollte organisiert werden.** Wenn Frankreich und die Vereinigten Staaten übereinstimmen und sich in immer zunehmender Zusammenarbeit vereinigen können, so können wir einer besseren Gestaltung der Dinge entgegensehen."

Staatssekretär Stimson begleitete Laval nach Washington. Sofort nach der Abfahrt begann eine **Besprechung der beiden Staatsmänner über die bevorstehenden Verhandlungen mit Hoover.**

Britische Reichswährung

(Telegraphische Meldung.)

London, 22. Oktober. Sir Basil Blackett, einer der Direktoren der Bank von England, erklärte in einer Rede, man müsse die Frage aufwerfen, **ob es für England überhaupt wünschenswert sei, zur Goldwährung zurückzukehren, ehe es nicht gelungen sei, die Umstände zu beseitigen, die das Versagen dieser Währung verschuldet hatten.** Es würde sich empfehlen, die Schaffung **einer einheitlichen Reichswährung** ins Auge zu fassen, sobald England von der Bank von Frankreich unabhängig geworden sei.

Der Arbeitgeberverband der Siegerländer Gruben und Hütten hat zur Regelung des Lohnstreites den Schlichter angerufen, da eine Einigung mit dem Bergarbeiterverband und mit dem Metallarbeiterverband ausgeschlossen erscheint.

Unterhaltungsbeilage

Not macht erfinderisch

Eine keineswegs kriminelle Geschichte, aus nichts viel Geld zu machen

Die augenblickliche Wirtschaftslage in Berlin ist nicht gut. Viele Vergnügungslokale sind geschlossen. Am Kurfürstendamm gibt es Lokale, die schon nachts um 1 Uhr absterben. Nie waren die Kaffeehäuser so leer wie jetzt. Die Restaurants müssen ihre Preise herabsetzen und schon für 80 Pfg. ein Mittagbrot geben. Der Fahrpreis ist teurer geworden. Eine Tasse Kaffee dagegen kostet nur 35 bis 40 Pfg. Die Nachtautobusse fahren leer. Die Fußgänger vermehren sich. Im vorigen Monat wurden 20 Millionen Fahrscheine weniger gelöst als früher. Niemand hat Geld. Agenten, Geschäftsleute klagen.

Aber am traurigsten ist das Bild in der Friedrichstadt. In dem Büroviertel Berlins stehen ganze Häuser leer und sind für Büros vermietbar. In dem Filmviertel in der Friedrichstraße, wo viele kleine Filmbüros existieren, kann man heute schon für 40 Mark einen eleganten Büroraum mit allem Komfort mieten. Aber trotzdem die wirtschaftliche Lage schlecht ist, gibt es immer noch erfinderische Menschen, die aus der Nichtkonjunktur eine Konjunktur machen. Es sind die sogenannten Abenteurer des Berliner Büroviertels. Keine Verbrecher, keine Schwindler, nur erfinderische Leute, die es gut verstehen, wie man aus nichts Geld machen kann.

Hier ist zum Beispiel eine interessante wahre Geschichte aus der City Berlins.

Zwei junge Männer, der eine achtundzwanzig Jahre und der andere dreißig Jahre alt, sitzen in einem kleinen Café in der Friedrichstadt. Beide waren früher Agenten in der Herrenwäschebranche. Sie verkauften seidene Hemden nach Maß auf Teilzahlungen und hatten sehr guten Verdienst an den vorausbezahlten Provisionen. Aber jetzt, wo es so schwer ist, wer bestellt seidene Hemden? Niemand! Selbst die Wäscherechnung fällt manchem schwer zu bezahlen.

Die beiden Hemdenagenten sitzen also traurig im Café. Draußen regnet es. Sie haben nicht einen Pfennig in der Tasche. Aber der ältere hat einen Mantel. Der jüngere geht mit dem Mantel gegenüber ins Leihhaus und kommt bald mit 12 Mark zurück. Die zwei Tassen Kaffee werden bezahlt. In einer halben Stunde haben sie im Nebenhaus ein Bürozimmer gemietet, bezahlen 10 Mark im voraus. Der Portier, der Hausherr sind glücklich, daß doch jemand gekommen ist und das Zimmer mietet. „Wir werden bald einziehen", sagen die beiden jungen Leute. Nachdem sie den Schlüssel bekommen haben, geht der jüngere in ein Möbelgeschäft.

„Was bekomme ich, wenn ich einen Freund von mir zu Ihnen schicke, um Büromöbel zu kaufen?" — „Fünfzehn Prozent", antwortete der Kaufmann, der schon wochenlang keinen Kunden gesehen hat. Dann kommt der ältere von den beiden und sucht sich zwei Schreibtische, vier Stühle und einen Büroschrank aus. Die Rechnung macht 240 Mark, zahlbar in 10 Monatsraten. Eigentumsrecht vorbehalten.

Der ältere geht fort, und der jüngere erscheint, um seine Provision, die 30 Mark beträgt, in Empfang zu nehmen. Jetzt wird der Mantel sofort wieder eingelöst und beide gehen zu Kempinski Mittagbrot essen. Nach dem Mittagbrot geht der jüngere in ein Schreibmaschinenbüro und fragt: „Was bekomme ich, wenn ich einen Bekannten von mir bringe, der eine Schreibmaschine kaufen will?" — „Fünfzehn Prozent!" lautete die Antwort.

Der ältere geht nun in das Schreibmaschinengeschäft und kauft eine Schreibmaschine für 300 Mark auf 20 Monatsraten. Erste Rate 15 Mark wird gleich bezahlt. Der jüngere erscheint später, um sich wieder seine Provision abzuholen. Der Verkäufer sagt zu ihm: „Wir sind Ihnen sehr dankbar. Bringen Sie uns noch andere Kunden. Sie können bei uns gut verdienen. Hier haben Sie ihre Provision von 45 Mk.

Jetzt geht der jüngere los und gibt in einer Annoncenexpedition eine kleine Annonce auf: „Was bekomme ich, wenn ich einer Stenotypistin eine Stellung verschaffe?" Schon am nächsten Tage hat er unzählige Angebote. Ein Kaufmann, der verheiratet ist und seine Freundin los werden will, zahlt dem jungen Mann 250 Mark, wenn er seine Freundin als Stenotypistin bei seinem Freund mit einem Gehalt von 120 Mark monatlich unterbringen kann.

Sie haben jetzt 250 Mark in der Bürokasse und eine hübsche Stenotypistin. Nur ein Firmenschild fehlt noch. Sie haben überhaupt noch keine Ahnung, was sie in dem neuen Büro anfangen sollen. Aber es ist nicht so wichtig. Die Lawine ist gestartet und wenn es so weiter geht, so werden die ehemaligen Hemdenagenten, die gemütlichen Abenteurer des Berliner Büroviertels, bald Millionäre aus nichts!

Alles um die Tantiemen!

Schweden ist gewiß ein geruhsames Land, das den harten Kampf der geistigen Arbeiter ums tägliche Brot nicht in dem Maße kennt wie unser geplagtes Mitteleuropa. Aber die allgemeine Tantiemensucht des übrigen Europas hat auch die Schweden angesteckt. So wurde dieser Tage in Oslo durch den schwedischen Autorenbund ein Copy-right-Büro gegründet, um die Aufführung der Werke von Mitgliedern des Vereins im Tonfilm, Grammophon und Radio zu überwachen und die Honorare einzuziehen. Das Büro führt den etwas langatmigen Namen „Sveriges Författarförenings Affärsbyra", und will zusammen mit dem Copy-right-Büro der schwedischen Komponisten arbeiten.

Die erste Trauung im Vatikan-Staat

Dieser Tage fand die erste Trauung im vatikanischen Staate statt. Die beiden Brautleute — beide Bürger des neuen vatikanischen Staates — waren Marcella Compagnioni und Lamberto Stoppa. Da die einzige Kirche des vatikanischen Staates die Peterskirche ist, in der traditionsgetreu keine Trauungen stattfinden, wurde die Eheschließung in einer benachbarten Pfarrkirche vorgenommen.

Knochen werden zusammengenagelt

In der Wiener Gesellschaft der Aerzte wurde kürzlich auf die erfolgreiche operative Behandlung bei Knochenbrüchen hingewiesen, die in einer Verbindung der Bruchenden durch eine Art Metallnägel besteht. Es handelt sich dabei um einen wichtigen chirurgischen Fortschritt, der insbesondere bei betagten Patienten von Nutzen ist, da die Knochenregenerationsfähigkeit bei alten Individuen gering ist und eine Bruchheilung ohne Operation ausgeschlossen erscheint.

Die Rekord-Kartoffel

In Jägersdorf im Kreise Wehlau, erntete ein Landwirt eine grotesk geformte Kartoffel, die das Rekordgewicht von 770 Gramm aufweist. Diese Kartoffel reicht für zwei Mittagsmahlzeiten eines erwachsenen Mannes, wenn man die Vorschrift beachtet, daß ein Mann täglich zum Mittag 400 Gramm Kartoffeln (!) verspeisen soll.

Der hinterlistige Telephonapparat

Die Kopenhagener Telephongesellschaft bedient sich eines sehr praktischen Tricks, um den in letzter Zeit immer häufiger auftretenden Beraubungen von Telephonautomaten zu steuern. Sobald jemand sich am Geldbehälter der Telephone zu schaffen macht, löst sich eine Düse aus, durch die sich ein schwarzer Farbstoff, offenbar dunkle Tinte, auf die Hand des Räubers ergießt. Es gelang bereits mehrfach, Diebe durch diese seltsamen „Tintensteckbriefe" dingfest zu machen.

Das ist ein Zündholz!

Wer hat sich nicht schon einmal darüber geärgert, daß die Zündhölzer so rasch herunterbrennen. Wieviel Fingerspitzen wurden schon angesengt, wenn man die Hölzchen zu lange in der Hand behielt! Jetzt hat sich ein tschechischer Erfinder, Rudolf Petruska aus Troppau, diese großen Sorgen der Menschheit zu Herzen genommen und hat eine frappante Abhilfe geschaffen. Petruska ließ sich dieser Tage ein Patent auf eine neue Art Zündhölzer geben, die 42mal zum Entflammen gebracht werden können.

Preissteigerung für Frösche in Japan

Nach einem amerikanischen Konsularbericht aus Nagasaki sind die Preise für Frösche in Japan in den letzten Jahren dauernd im Steigen begriffen; gegenwärtig zahlt man für ausgewachsene Ochsenfrösche bis zu 48 Dollar das Paar. Die Ursache dafür liegt in der wachsenden Beliebtheit von Froschschenkeln als Delikatesse. Eine planmäßige Propaganda der Universität Tokio hat die Froschschenkel geradezu zu einem unentbehrlichen Gericht der japanischen Tafel gemacht. Eine Frage bitte: Was hat die Universität mit den Fröschen zu schaffen?

Jeder ist verdächtig

Roman von Reinhold Eichacker 27

Brandt blieb unerschüttert. „Nur nahm sie die Schuld auf sich allein. Wäre das einzig Anständige bei Ihren Aussagen, daß jeder den anderen zu decken versucht. Wenn's nicht nur ein Trick wär'! Das Fräulein möchte dadurch aus dem Mord ein unglückliches Versehen konstruieren und Sie einen Totschlag. Ganz nett ausgedacht — aber etwas zu kindisch! Wir sind keine Kinder!" Er schlug auf den Tisch auf, daß die Tinte spritzte. „Ihre Komplizin stand die ganze Zeit schon im Geheimgang, hinter der Tür. Als van der Straat tot war, kam sie herein. Sie bekamen nachträglich Angst, markierten den Selbstmord und hängten van der Straat auf. Dann suchten Sie nach dem Gelde — das heißt, nach dem Schlüssel; warfen dabei alles durcheinander. Den Schlüssel fanden Sie im Schreibtisch. Fräulein Schauenberg schloß den Safe auf. Sie stahlen daraus das Perlenhalsband — das angeblich Fräulein Schauenberg gehören soll, in Wirklichkeit aber Familienschmuck war — und die halbe Million."

Ehrburger machte eine hilflose, matte Bewegung, ohne ihn zu unterbrechen.

„Lügen hat keinen Zweck!" wehrte Brandt ab. „Wir fanden bei Ihnen nach Ihrer Verhaftung außer dem Erlös des Halsbandes, bei dessen Verkauf Sie beobachtet wurden, noch 30 000 Mark bar. Obwohl Sie sonst niemals Geld hatten. Ihre Behauptung, daß das Geld aus einer Börsenspekulation stamme, ist wieder erlogen. Wenn Sie noch einen Funken Ehrgefühl haben und nicht nur ein feiger Mordbube sind, gestehen Sie, Mann, daß diese Sache so vor sich ging! Es nützt Ihnen doch nichts. Ihr Märchen glaubt keiner."

Der Journalist setzte sich langsam, mit zitternden Knien. „Ich gestehe, daß — alles so war, wie Sie sagten. Nur war ich bei dem ganzen Vorfall allein. Fräulein Schauenberg hat nichts damit zu tun. Wenn sie wirklich ein Geständnis abgelegt haben sollte, was ich nicht glauben kann, so war es falsch. Dann nahm sie die Schuld auf sich, um mich zu retten."

„Zu edel!" höhnte Brandt grimmig.

Ehrburger riß alle Willenskraft nochmals zusammen. „Ich allein habe van der Straat vergiftet und aufgehängt!" sagte er heftig. „Dazu brauchte ich keine Hilfe. Ich habe auch das Halsband und die halbe Million aus dem Safe fortgenommen."

„Gestohlen — nennt man das auf deutsch!" knurrte Brandt.

„Einen Augenblick;" meinte Till, der sich bisher zurückhielt. „Was für ein Gift gebrauchen Sie?"

Ehrburger zögerte eine Weile. „Arsenik," sagte er leise.

„Schön," nickte Till nur. „Und wo taten Sie dann die halbe Million hin?"

„30 000 Mark behielt ich; den Rest hab' ich vernichtet — verbrannt. Aus Furcht vor Entdeckung."

„Schade um das schöne Geld!" höhnte Brandt. „Vielleicht feiern wir doch noch mal Auferstehung."

Assessor Till las ruhig das Protokoll durch, das er stenographiert hatte. Mit einem seltsam-ironischen Lächeln beobachtete er den Journalisten. Er wandte sich leise zu Kettler hinüber. „Na — da hätten wir, Gott sei Dank, endlich den Täter, Herr Landgerichtsrat! Ich hatte die Hoffnung schon fast aufgegeben, nachdem es ja feststand, daß Ruth Schauenberg nicht mehr in Betracht kam. Weil sie ihr Alibi hatte."

Kettler starrte in staunender Verständnislosigkeit abwechselnd auf den Assessor und den Journalisten.

Ehrburger zitterte an allen Gliedern und hielt seine Hände gekrampft um den Stuhlsitz. „Ich — ich — widerrufe!" ächzte er heiser.

„Kennen Sie die Sängerin Nina Ferron?"

„Sie scheinen doch etwas nervös zu sein, Fräulein Klarenbach!" neckte Assessor Till, als die Referendarin zum dritten Male, ohne es zu merken, die Akten von einem Platz auf den anderen schob und den Rock zurechtzupfte.

Das junge Mädchen lachte gezwungen. „Gebe ich ohne weiteres zu, daß die Sache mir auf die Nerven geht. Erstens kommt man seit Wochen nicht mehr zur Ruhe, und zweitens —"

„— hat man das prickelnde Gefühl," sagte Till schnell dazwischen, „daß der Fall bald zum Klappen kommen muß und die Lösung des Rätsels nur noch eine Frage von Minuten sein kann."

„Haben Sie das auch?" fragte das junge Mädchen statt einer Bejahung. Zum viertenmal schob sie die Akten beiseite.

„Deutlich," versicherte Till. „Juckt mir in allen Fingerspitzen. Es ist heute alles schon so weit gediehen, daß eigentlich nur noch eine Kleinigkeit fehlt."

„Welche?" fragte sie hastig.

„Die Kenntnis des Täters."

Wider Erwarten Tills lachte sie nicht. Ihre Nervosität schien sich im Gegenteil nur noch zu steigern. „Und wenn ich ihn wüßte?" sagte sie leiser.

Einen Augenblick sah er sie überrascht an. Dann kramte er wieder in seinen Papieren. „Dann könnten Sie sich 100 000 Märker verdienen. Gratuliere im voraus!"

Sie erwiderte nichts, da der Landgerichtsrat hereinkam. „Morgen! Morgen!" sagte er eilig und hing Hut und Stock in den Wandschrank. Er fingerte nervös zwischen seinen Akten, schraubte den Füllhalter auf und zog die Taschenuhr aus seiner Weste. „Alle Vorgeladenen da?" fragte er über die Schulter den Diener, der noch an der Tür stand.

Der Beamte bejahte.

„Na, also — dann können wir anfangen. Brandt ist wohl verhindert? Wissen Sie, Till, ich bin scheußlich nervös heute. Kommt davon, wenn man die ganze Zeit vergebens auf Urlaub wartet und nicht herauskommt. Und außerdem — —"

„— liegt die Nervosität in der Luft!" lachte Till auf. „Wir haben das eben schon dienstlich festgestellt, Fräulein Klarenbach und ich."

„Sie meinen auch den Fall van der Straat?" fragte Kettler.

„Natürlich. Das Rätsel steht dicht vor der Lösung und der Mörder schon vor der Tür."

„Geheimrat von Schleicher!" meldete der Gerichtsdiener phlegmatisch und hielt die Tür weit offen.

Unmittelbar darauf trat der Gerufene ein. Mit gemessenen Schritten kam er in das Zimmer und verbeugte sich höflich. In jeder seiner Bewegungen lag eine betonte Reserve. Fragend sah er sich nach einem Stuhl um.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Geheimrat!" sagte Kettler, mit einer nervösen Bewegung ins Leere.

Schleicher setzte sich dankend und zog den Handschuh gewandt von der Linken Er räusperte sich. „Sie haben mich nochmals vorgeladen?"

Kettler fiel ihm ins Wort. „Wir haben Sie hergebeten, weil die bisherigen Verhöre und Aussagen der anderen Beteiligten des Falls van der Straat — —"

„Ttt —!" machte Schleicher pikiert. „Bin ich auch schon Beteiligter an dieser Mordsache? Es wird immer schöner!"

Die Antwort des Landgerichtsrats kam ungewollt etwas schärfer. „Beteiligt sind wir alle — ob wir wollen oder nicht. In dem Wort liegt nichts, was Ihnen Grund zur Kritik geben könnte."

Der Geheimrat kaute stumm mit den Backen. Alles an ihm war Abwehr. „Wenn jeder meiner Bekannten mir so viel Scherereien machte wie van der Straat, könnte ich meine Praxis zumachen."

Kettler blieb gleichmäßig höflich. „Ich bedaure dies, kann es aber nicht ändern. Im übrigen handelt es sich bei der heutigen Vorladung nicht nur um den Fall van der Straat, sondern auch um die Erpressung von Hellerns, um deren Verfolgung Sie ja selbst die Behörden gebeten haben."

„Also, schön!" lenkte Schleicher ein. „Ich bin in letzter Zeit etwas nervös."

Till drehte langsam den Kopf zu Erna Klarenbach rückwärts. „Noch einer!" sagte er leise, mit todernster Miene.

Kettler hob spielend den Bleistift, als sei es ein Wurfspieß. „Wie es bei einem Erpresser zu erwarten war, hat Baron von Hellern ein paar Bekundungen gemacht, durch die er Sie zu belasten versuchte. Wenn die Untersuchungskommission über die Motive derartiger Aussagen auch keinen Augenblick im unklaren war, ist sie doch verpflichtet, sie nicht zu ignorieren."

„Verstehe," nickte Schleicher.

„Ich bitte Sie deshalb, Herr Geheimrat, mir über einige Punkte Aufklärung zu geben. Kennen Sie die Sängerin Nina Ferron?"

Schleicher stutzte einen Augenblick. „Gewiß."

„Stehen Sie dieser Dame näher?"

„Heute nicht mehr."

„Aber früher?"

„Ja. Einige Zeit."

„Als sie noch Gattin des Malers van der Straat war?"

„Ja. Auch noch später. Ich war ja damals mit van der Straat ziemlich befreundet."

Kettler machte Notizen. „Haben Sie die Dame in letzter Zeit persönlich gesprochen?"

Wieder zögerte Schleicher. „Ja. Sie besuchte mich in meiner Sprechstunde."

„Als Patientin?"

„Nein. Privat."

„Nach Hellerns Behauptung soll diese Unterredung ziemlich unerquicklich für Sie gewesen sein. Können Sie uns über den Gegenstand des Gesprächs kurz orientieren?"

„Nein. Ich möchte über diese Dinge nicht sprechen. Ich würde dadurch die Pflicht der Diskretion verletzen."

„Es gibt auch eine Zeugenpflicht, Herr Geheimrat. Wir sind hier vor Gericht; und ich frage nicht aus Neugier. Um Ihnen die Antwort zu erleichtern, will ich Ihnen aber kurz mitteilen, worum es sich handelt. Frau Ferron machte Ihnen den Vorwurf, sie vor Jahren verführt zu haben —"

„Unerhört!" wehrte der andere heftig.

Kettler saß unbeweglich. „Ich gebe lediglich die Aussage wieder. Sie bestreiten also, mit der Dame in intimerem Verkehr gestanden zu haben?"

„Bestreiten? — Nein." Schleicher spielte nervös mit dem Handschuh. „Aber das ist doch keine Verführung! Es handelt sich um zwei erwachsene Menschen, die beide ihren freien Willen hatten."

„Pardon!" machte Kettler, die Hand etwas hebend. „Eben das soll nicht der Fall gewesen sein. Sie sollen den Willen und Widerstand dieser Dame gebrochen haben, indem Sie sie zur Kokainistin machten. Daß die Dame seit Jahren giftsüchtig ist, ist gerichtsnotorisch, Herr Geheimrat, und allgemein bekannt, da sie schon mehrfach Entziehungskuren durchmachte."

Schleicher lachte mißächtlich. „Ammenmärchen des Herrn Barons! Die ewig gleichen Entschuldigungsversuche der Kokainisten! Weil man selbst zu schwach war, schiebt man die Schuld auf andere Leute."

(Fortsetzung folgt)

Ihre Vermählung geben bekannt

Architekt
Hans Marschollek und Frau
geb. Schleger

Kottenlust-Tworog, im Oktober 1931

Plötzlich und unerwartet nach kurzem Leiden verschied gestern nacht mein lieber, guter Mann, unser treuer Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Oberweichenwärter i. R.

Johann Trzeba

kurz vor Vollendung seines 62. Lebensjahres.

Beuthen OS., den 22. Oktober 1931.

In tiefstem Schmerz
Adelheid Trzeba, geb. Hein, als Gattin nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Elsterbergstr. 21, aus statt.

Ein gutes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heut früh 10 Uhr starb infolge Herzschlags unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Maschinensteiger a. D.

Timotheus Thoma

im Alter von 82 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die tieftrauernden Kinder und Angehörigen.

Beuthen OS., Tarnowitz, Breslau, Achen, Lipiny Śl., den 22. Oktober 1931.

Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. Oktober, nachmittags 3[15] Uhr, vom Trauerhause, ul. Kolejowa 10 (Bahnstr.), aus statt.

Nach langem schweren Leiden verschied am 21. Oktober 1931 unsere geliebte Mutter, Schwester und Tante

Frau Berta Bester

geb. Sonnenfeld.

Beuthen OS, den 22. Oktober 1931.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an
die trauernden Kinder.

Beerdigung findet am 23. Oktober 1931, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Dunkelbraune
Jagdhündin entlaufen!
Gegen Erstattung d. Kosten u. Belohnung abzugeben bei
Polke, Beuthen, Friedrichstraße 8.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Gestern vorm. 11¼ Uhr verschied nach schwerem Leiden meine einzige liebe Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Frau verw. Elisabeth Schmachthahn
geb. Heerde.

Beuthen OS., den 22. Oktober 1931

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonnabend, den 24 Oktober, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhaus Königshütter Chaussee 5a.

Krieger-Verein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr
Johann Trzeba
ist gestorben.

Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Sonnabend, d. 24. Oktober 1931, nachm. ½3 Uhr. vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus Elsterbergstraße 21) Zahlreiches Erscheinen erwünscht! **Der Vorstand.**



Landwehrverein Beuthen O.-S.

Unser Kamerad und Ehrenmitglied Herr
Klempner-Ehrenobermeister
Emil Kosmalla
ist gestorben.

Der Verstorbene gehörte dem Verein 45 Jahre an. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen beliebten und treuen Kameraden. Antreten zur Beerdigung am Sonnabend, dem 24. Oktober, vorm. 9 Uhr, vor der Fahne. **Der Vorstand.**

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — Freitag, den 23. Oktober
Das Spielzeug Ihrer Majestät
Operette von Josef Königsberger

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Das Konto X**
Schwank von Franz Arnold

Beuthen — 2. theatralischer Einführungsabend (Stadtbibliothek Lesesaal)
Atonale und polytonale Musik
(mit musikalischen Beispielen)
Referent: Kapellmeister E. Peter
Beginn: 20¼ (8¼) Uhr

Krieger-Verein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr
Emil Kosmalla
ist gestorben.

Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Sonnabend, d. 24. Oktober 1931, vorm. 9 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus: Gr. Blottnitzastr. 43). Zahlreiches Erscheinen erwünscht! **Der Vorstand.**

THALIA-Lichtspiele Beuthen OS.

Marcella Albani—Igo Sym in dem Großfilm nach der Novelle von Irene Kraus
Das Erlebnis einer Nacht
8 Akte, spannend — interessant bis zum letzten Augenblick.

II. Film: **Die Warschauer Zitadelle**
Ein dramatisches Erlebnis aus dem Rußland der Vorkriegszeit mit: La Jana, Hilda Kosch.

2 entzückende Lustspiele
Das Riesen-Programm, das jeder sehen muß.

Statt Karten.

Anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Bruders und meines Verlobten, des **Polizei-Veterinärrats Dr. Alfred Jaeneke,** sind uns unendlich viele Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme gezeigt worden. Wir sprechen auf diesem Wege allen für das uns erwiesene Mitgefühl unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frieda Jänsch, Ella Koch als Schwestern.
Erica Woitzik als Braut.

Hindenburg OS., Landsberg a. d. Warthe, Forsthaus Gladrow-Greifswald, den 23. Oktober 1931.

Pacht-Angebote

Gasthaus
m. Parkettsaal, Schankwirtschaft, Restaurat., Vereins- u. Fremdenzimmer, in gut. Lage bei Oppeln, ab 1. Dezember 31 **zu verpacht.** Spät. Käufer bevorz. Angebote unter T. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Oppeln.



DELI
Theater
Beuthen OS., Dyngosstr. 39

Otto Wallburg | Trude Berliner | J. Falkenstein
Claire Rommer | Else Elster | P. Westermeier

brachten den Erfolg . . .
in dem Groß-Tonfilm-Lustspiel

Weekend im Paradies

(nach dem weltbekannten Theaterstück)

deshalb verlängern wir nur noch 4 Tage!

Im Beiprogramm ein Kurz-Tonfilm und die Tonwoche

VOLKSKINO
SCHAUBURG
Beuthen OS., am Ring

Ab heute zwei erstklassige Schlager!

1. **DOUGLAS FAIRBANKS** in
Der Widerspenstigen Zähmung
Nach Shakespeare. Tonfilm (Synchronisiert).

2. **Der Heldenritt im wilden Westen**
Sensationsfilm mit KEN MAYNARD.

Billige Eintrittspreise!



Ein deutscher Tonfilm mit der großen Besetzung

Liane Haid · Oskar Karlweis
Walter Rilla · Lien Deyers
Trude Hesterberg · Stahl Nachbaur

Die lustigen und pikanten Erlebnisse einer von Männern umschwärmten schönen Frau.

Tanz, Musik, Humor und Stimmung

Oskar Karlweis singt:
„Liebling, sag nicht auf Wiedersehn"
„Frauen von jeder Klasse sind mir gleich"

Lustiges Beiprogramm
Neue Ufa-Ton-Woche

Ab heute · Nur 4 Tage

Intimes Theater

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Freitag-Montag — Nur 4 Tage!

Elisabeth Bergner mit **Rudolf Forster**
in ihrem ersten Tonfilm

ARIANE

Der größte Tonfilmerfolg. Phantastische Formen der Ovationen.

II. **Der Mann ohne Beruf** — III. **Der Hafenbaron**

Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntag 2½ Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr
Erwerbslose zahlen zur 1. Vorstellung um 4 Uhr 30, 40, 50 Pfg.

Vortrag Dr. Schroth

Am Sonnabend, dem 24. Oktober, um 8 Uhr abends, wird der Chefarzt der Schroth'schen Kuranstalten in Nieder-Lindewiese, Herr ***Dr. med. Karl Schroth,*** *im* ***Logensaal, Gleiwitz, Bahnhofstraße 13,*** *einen Vortrag mit dem Thema:*

„Die alte Schrothkur in neuer ärztlicher Betrachtung"

halten. Zutritt zu diesem Vortrag ist für jedermann frei. — Im Anschluß an den Vortrag ***zwangloses Beisammensein*** *der Anhänger der Schrothkur in der Bahnhofsgastwirtschaft — Herrn KREXA, Gleiwitz, Hauptbahnhof.*

KAMMER
Ufa LICHTSPIELE

Wo. 4[15] 6[30] 8[30] — **Humor im Film und auf der Bühne!** — So. ab 2[45] Uhr

Bühnenschau

Kurzes Gastspiel
der großen Ausstattungs-
REVUE

Schlager auf Schlager

14 Bilder aus dem Nachtlokal „Eldorado"
von Ludwig Bendiner



Sänger, Sängerinnen, Komiker, Soubretten und Tanzgirls
in einer lustigen Handlung

1 Stunde Lachen!

Filmschau

Der lustigste aller Militärschwänke!

Reserve hat Ruh

Regie: MAX OBAL

Da bleibt kein Auge trocken!

Paul Hörbiger der dümmste Einjährige der ganzen Armee
Fritz Kampers der größte Drückeberger der Kompagnie
Lucie Englisch der Liebling der ganzen Kompagnie
Claire Rommer schwärmt nur für Einjährige

Schnellster Bild- und Tonbericht in Beuthen:
Die neueste Ufa-Ton-Woche.

Kinder in Not!

Zum Besten der Hilfsfonds zur Speisung armer Kinder der Stadt und des Landkreises **Gleiwitz** finden unter dem Ehrenprotektorat der Herren

Oberbürgermeister Dr. Geisler, Landrat Harbig, Polizeipräsident Dr. Danehl, Stadtrat Dr. Jeglinsky Stadtverordnetenvorsteher Kucharz

im Münzersaal des Hotels „Haus Oberschlesien" Gleiwitz

Sonnabend, den 24. Oktober, 20.30 Uhr, ein

Gesellschafts-Abend

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags, ein

5-Uhr-Tee

statt.

Bei beiden Veranstaltungen führen folgende Gleiwitzer Firmen die letzten Modeschöpfungen vor!

J. Dworatzek & Söhne, Herren-Kleidung; **Erich Kopp,** Damen-Kleidung: **A. D. Rector,** Pelze und Füchse; **Lasetzki Nachf.,** Damenhüte; **Nowak,** Schuhe.

Mitwirkende:
Conferencier: Adolf Wagner; Musik: Sekulin-Schild; Tanz: Kayser-Buhren, Künstler des Haus Oberschlesien.

Eintrittspreise 1.00 und 1.50 Mk. an der Kasse. Vorbestellungen nehmen die beteiligten Firmen gern entgegen. **Die Eintrittsgelder werden in voller Höhe dem Hilfsfonds zugeführt.**

Gelingin

ZAHNPASTE, das auf Grund moderner, wissenschaftlicher Erfahrungen hergestellte Zahnpflegemittel, schafft gesunde und weiße Zähne.

Die große Zinn-Tube kostet lediglich infolge Verzichts auf teure Reklamebauten, Lichtreklame, Reklameautos usw., anstatt RM. 1.— nur RM. 0,50.

Es liegt im Interesse des Verbrauchers, ausdrücklich Gelingin zu verlangen und jedes Ersatzpräparat zurückzuweisen.

Kißling-Biere, Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Ostdeutsche Morgenpost Nr. 293

23. Oktober 1931

Aus Oberschlesien und Schlesien

Regreßklage gegen Morawietz erneut vertagt

Beuthen, 22. Oktober.

Vor dem Einzelrichter des Landgerichts Beuthen wurde heute erneut Termin in der gegen den früheren Bankdirektor Morawietz von der Hansabank anhängig gemachten Regreßklage gehalten. Es ist bereits ein Urteil über den Betrag von 6000 Mark ergangen, und zwar mit Willen des Vertreters des Beklagten, weil gleichzeitig in der gleichen Angelegenheit ein Gesamtprozeß schwebt, der nun ordnungsgemäß zum Austrag gebracht werden soll. Die Verteidigung auch in diesem Prozeß liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Hahn-Seida, während die Bank von dem Rechtsanwalt Dr. Weißmann vertreten wird. Zu einer Verhandlung kam es aber am Donnerstag nicht, da die erforderlichen Akten beim Oberlandesgericht in Breslau liegen. Der Termin wurde darum vertagt. Vor dem Oberlandesgericht schwebt eine Berufung von Morawietz gegen ein in Sachen der Bewilligung eines Armenattestes für Morawietz beim Beuthener Landgericht ergangenes Urteil, durch das die Bewilligung eines Armenattestes abgelehnt worden ist. Das Landgericht versagte M. das Armenattest mit der Begründung, daß der von ihm geführte Prozeß wegen der Regreßansprüche der Hansabank aussichtslos ist. Die Fortführung des heute vertagten Prozesses erfolgt nach Rücksendung der Akten aus Breslau und nach der oberinstanzlichen Entscheidung über die beantragte Genehmigung eines Armenattestes.

Für 10000 Mark Goldwaren gestohlen

Hindenburg, 22. Oktober.

Zu dem bereits gemeldeten Einbruch in das Goldwarengeschäft A. Wollnitza, Bahnhofstraße, wird noch mitgeteilt, daß sich nach den Feststellungen der Schaden auf nahezu 10000 Mk. beläuft. Es sind für 6000 Mark Taschenuhren und für fast 4000 Mark Brillantringe, Ketten und andere Schmucksachen entwendet worden. Die Einbrecher — man schätzt drei Mann — haben mit guter Sachkenntnis nur das Wertvollere aus dem Ladentischglasaufsatz und den Glasschränken herausgenommen. Die billigeren Uhren und Schmucksachen lagen in wüster Unordnung am Boden verstreut. Teilweise sind auch Schmuckstücke eiligst mit Gewalt von den Samtunterlagen geraubt worden, sodaß Teile von Ketten usw. zurückgeblieben sind. Die Kripo hat von dem Tatort photographische Aufnahmen gemacht. Auch sind Blutspuren, hervorgerufen durch Verletzungen beim Einschlagen der Oberlichtscheibe, und Fingerabdrücke festgestellt worden. Es erscheint nach wie vor rätselhaft, daß die Einbrecher an dieser Stelle die Tat ungehindert vollbringen konnten. Ein Teil der gestohlenen Ware, besonders Brillantringe, war nicht versichert.

Wettervoraussage für Freitag: Im Westen und Norden zunehmende Bewölkung, im Süden und Südosten trocken und heiter, überall sehr kühl und Nachtfrost.

Raubüberfall auf eine Feuerwache

Maskierte Räuber schießen einen Wachtmann nieder

Kattowitz, 22. Oktober. In der Nacht drangen zwei maskierte Räuber in die Wachtstube der Feuerwehr in Zawiercie. Als der diensthabende Feuerwehrmann Zeszygil sich ihnen entgegenstellte, gaben sie mehrere Revolverschüsse ab und verletzten ihn schwer. Danach ergriffen sie die Flucht, ohne etwas geraubt zu haben. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus übergeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Wärter vergißt die Schranken zu schließen

Pferdewagen vom Zuge zermalmt

Gemeindevorsteher tödlich überfahren — Der Wärter begeht Selbstmord

Kattowitz, 22. Oktober. Gestern morgen gegen 7 Uhr ist unweit der Station Zombkowice der Gemeindevorsteher von Zombkowice, Papiernik, von dem aus Krakau nach Warschau fahrenden Personenzug getötet worden. Der Schrankenwärter hat aus bisher unbekannter Ursache die Schranken nicht herabgelassen. Der Gemeindevorsteher überquerte auf seinem von zwei Pferden gezogenen Wagen die Gleise, als der Zug heranbrauste und auf den Wagen auffuhr. Dieser wurde vollständig zertrümmert und Papiernik selbst von den Rädern der Lokomotive buchstäblich zermalmt. Als der Schrankenwärter Zieslak die Folgen des Unglücks sah, verließ er seinen Posten und lief in offenbar geistiger Verwirrung die Gleise entlang und dem aus Sosnowice herankommenden Zuge entgegen, vor den er sich dann hinwarf. Ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Tödlicher Autounfall

Kattowitz, 22. Oktober.

Auf der Straße Petrowitz und Kamionka im Kreise Pleß ereignete sich ein Autounglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Als ein Autobus einem Fuhrwerk ausweichen wollte, fuhr der Personenkraftwagen, der von dem Chauffeur Buchallik gelenkt wurde, auf den Autobus von hinten auf. Durch den Anprall stieß der Autobus auf das stehende Fuhrwerk. Die 60 Jahre alte Frau Przibilka aus Kamionka wurde zu Boden gestoßen und so schwer verletzt, daß sie kurz darauf auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

Polizeibeamter zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

Kattowitz, 22. Oktober.

Das Kreisgericht in Kattowitz verurteilte gestern den früheren polnischen Polizeibeamten Theodor Badura aus Königshütte zu fünf Jahren Zuchthaus, weil er nach seiner Entlassung aus dem polnischen Staatsdienst drei im polnischen Spionagedienst angehörige Leute den deutschen Behörden verraten haben soll.

Falschmünzerbande dingfest gemacht

Kattowitz, 22. Oktober.

Die Polizei in Bendzin ist einer Falschmünzerbande, die Fünf-Zloty-Stücke herstellte, im Dombrowaer Gebiet Ostoberschlesiens auf die Spur gekommen. Der Maurer Cink und der Gasthausbesitzer Walczok aus Bendzin wurden im Zusammenhang mit dieser Falschmünzergeschichte verhaftet. Bei ihnen wurde eine Anzahl der gefälschten Fünf-Zlotystücke vorgefunden. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Frau Rechtsanwalt Korgel Oppeln †

Die Führerin des Kathol. Deutschen Frauenbundes in Oberschlesien

Oppeln, 22. Oktober.

Einen schweren Verlust hat der Kath. Deutsche Frauenbund Oberschlesien erlitten. Am Mittwoch in den späten Abendstunden starb in Oppeln die Ehrenvorsitzende der Ortsgruppe und die Vorsitzende des Oberschlesischen Bundes, Frau Rechtsanwalt Elisabeth Korgel, die von einem schweren Leiden längere Zeit an das Krankenlager gefesselt war. Viele Jahre bekleidete die Verstorbene in der Ortsgruppe Oppeln das Amt der 1. Vorsitzenden und wurde, als sie sich infolge Krankheit genötigt sah, von ihrem Amt zurückzutreten, zur Ehrenvorsitzenden ernannt. Ehrenamtlich war sie weiterhin als Mitglied in der Oppelner Schuldeputation, in der Reichs-Filmprüfstelle, im Provinzialausschuß des Zentrums-Frauenbeirats und in anderen Ehrenämtern tätig.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für alle unsere Abonnenten

Heute (Freitag), den 23. Oktober 1931, von 17—19 Uhr im

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen, Industriestraße 2

Ermittelungen im Raubmord in Raschau

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 22. Oktober.

Landjägerei und Kriminalpolizei sind eifrig tätig, um die Raubmörder von Raschau zu ermitteln und haben bereits mehrere Spuren aufgenommen. Außer den bereits in einem Gehölz zwischen Raschau und Danietz gefundenen Sachen wurde jetzt auch in der Nähe des Gehöftes des ermordeten Kaufmanns Wilhelm Bolik eine Jacke gefunden, die gleichfalls mit Oelfarbe beschmiert ist wie die in dem Gehölz gefundene Hose. Es ist anzunehmen, daß sich der Mörder über seine Kleidung die gefundene Hose und Jacke gezogen hat, und die Jacke bereits auf der Flucht ausgezogen und weggeworfen hat.

Kunst und Wissenschaft

Erinnerungen an Arthur Schnitzler

Morgenstunde in Wien

Sylvestermorgen 1927, zehn Grad unter Null, strahlende Sonne und blauer Himmel über Wien. Von Hietzing schweift der Blick über hügelige Landschaft, man könnte wähnen, in den Harz versetzt zu sein. Die Luft ist klar, wie in den Bergen. Von der wunderschönen Villa des Dichters im Währinger Cottage, mitten im Park, aus, sieht das unbewehrte Auge bis zum Semmering.

In diesen Zeitläufen hat Arthur Schnitzler Sinn und Bild des Dichters zu wahren gewußt, wie kaum ein anderer. Der herrliche Kopf, aus dem im Gespräch ein blaues Augenpaar das Gegenüber durchleuchtet, wie die Sonnenstrahlen in zwei Fjorden wiederstrahlen, erschienen verehrungswürdig, selbst wenn man nichts wüßte, wer Arthur Schnitzler ist.

Ob man von der oberschlesischen Heimat erzählt oder der Dichter sich im Anschluß an die Lektüre der Tagebücher Theodor Herzl's erinnert, Persönliches mitteilt, und wie stets bedeutsam urteilt, ob er die Bewunderung für sein neuestes Werk, das weise „Buch der Sprüche und Bedenken" wahrhaft rührend bescheiden, wie es nur das Genie sein kann, fast schüchtern abwehrt, wie er sprühend und in jugendlichem Feuer über James Joyce, die Dinge des Theaters handelt und auf Bitten von eigenen Plänen berichtet, wie er teil hat an allem, was uns bewegt, das ist menschlich groß und erschütternd.

*

Spazieren in St. Moritz

Es bedeutet eine günstige Fügung, am Tag der Ankunft vor dem Grand Hotel Viktoria einem gelben Kraftwagen zu begegnen, in dem der selbst am Steuer sitzende Emil Ludwig-Arthur Schnitzler von einer Spazierfahrt durch das Oberengadin soeben heimgekehrt ist. Elastisch tritt der Dichter lebhaften Blickes in die Halle, um nach kurzer Begrüßung einen Spaziergang vorzuschlagen. „Im Spiel der Sommerlüfte" liegt der St.-Moritz-See, sonnenüberblendet, von leichtem Wind gekräuselt, gebettet in waldige Berge, deren Gipfel morgendlicher Neuschnee krönt. Hotelpaläste synkopieren schroff die Landschaft. Schnitzler beklagt die arme Nachwelt, die, auf den Spuren unserer verlorenen Zeit wandelnd, angesichts dieses stillosen Konglomerats Schlüsse auf die Architektur von des 20. Jahrhunderts Beginn ziehen mag. Vor unseren Augen erscheint das schärfer profilierte Carlton, und ich erinnere an das verfilmte Fräulein Else, deren Vision in der Verkörperung Elisabeth Bergners mir bereits auf der Fahrt von Chur durch das Rhaetikon gekommen war, da das von der Leinwand über die Netzhaut ins Innere projizierte Bild des von der Plattform aus dem Eindruck der Natur hingegebenen Fräulein Else Bergner plötzlich wieder auftaucht. Schnitzler weiß im ersten Augenblick nichts von Carlton und rhaetischer Bahn in Verbindung mit Fräulein Else, da er mit dem inneren Auge des Dichters und der Begleiter filmisch schaut. Die Novelle Fräulein Else spielt in San Martino di Castrozza im Herbst, der Film ist in St. Moritz im Winter gekurbelt. Der Dichter bestätigt jedoch auch St. Moritz gern: „Hier ist die Luft wie Champagner".

Schnitzler ist dem Film als Gattung keineswegs abhold. Er hat ein Angebot aus Hollywood, drei Manuskripte zu schreiben, nicht abgelehnt. Vom Film kommt das Gespräch auf das Theater. Ich gedenke der erfolgreichen Wiederaufnahme des „Professors Bernhardi" während der vergangenen Berliner und Wiener Spielzeit. Schnitzler erklärt sich mit der Auffassung Kortners sehr einverstanden. Die Falconetti, Frankreichs große Bühnen- und Filmschauspielerin, will im nächsten Winter in Paris alle weiblichen Rollen im „Reigen" spielen. Man liebt Schnitzler aus Wahlverwandtschaft seit je in Paris und hat seine Werke auch in letzter Zeit viel ins Französische übertragen. Der Dichter bemerkt, daß er die französische Fassung seiner „Therese" fast dem Original vorzöge. Zu den Dingen des Theaters zurückkehrend, kommt das Gespräch auf den amerikanischen Dramatiker O'Neill und dessen „Seltsames Zwischenspiel". Schnitzler moquiert sich über die „Entdeckung" der Psychoanalyse durch den kleinen Moritz aus Amerika, in Form Molièrescher à parts. Ebenso amüsant findet Schnitzler es, wenn ausländische Kritiker in ihm einen Schüler der Psychoanalyse mutmaßen. Dichtung sei stets seelenschärfend aus Intuition, also psychoanalytisch in einem weiteren Sinn gewesen, als psychologische Schulweisheit.

Schnitzler hat es, wie aus seinem „Buch der Sprüche und Bedenken" bekannt ist, seit je mit der Kritik. Manche Kritiker erblicken in ihm bis heute den Dichter des „süßen Mädels", ohne dabei zu bemerken, daß sie allein verkalkt sind. In einem kritischen Elaborat konnte man jüngst die Feststellung finden, Professor Bernhardi sei im Grunde ein altgewordener Anatol, während einem Pariser Kritiker die Entdeckung vorbehalten blieb, in Schnitzlers Werken finde sich stets etwas Unvollkommenes, ohne den leisesten Versuch eines Nachweises zu unternehmen. Als Beispiel für die arrogante Ignoranz des kritischen Durchschnitts führt Schnitzler die kürzlich erschienene Kritik einer Pariser Literaturzeitschrift gelegentlich der französischen Uebersetzung von Thomas Manns „Tristan" an. Dieses Referat gipfelt angesichts des Nobelpreisträgers darin, man werde die Uebersetzung der „Buddenbrooks" abzuwarten haben, ehe man über den Wert Thomas Manns sich im klaren sei. Schnitzler, erzählt er, und — — Karl Schoenherr hätten sich einmal den Scherz machen wollen, ihre neuen Stücke unter ausgewechselten Namen einzureichen. Hier protestierte ich mit dem Bemerken, so arg stünde es um die Kritik in Deutschland nun wieder nicht.

Wir kommen in diesem Zusammenhang auf die junge Generation zu sprechen. Schnitzler wendet sich entschieden dagegen, daß alle Nase lang ein neues Originalgenie proklamiert werde, um nach wenigen Monaten mit Recht bereits wieder in der Versenkung zu verschwinden. Der Dichter steht dennoch im Lager der Jugend, deren Nöte er warmen Herzens mitempfindet.

Das Problem Rußland beschäftigt Schnitzler. Er glaubt, daß manches Gute im neuen Rußland geschähe, wie ihm auch Emil Ludwig aus eigener Anschauung berichtete, aber er lehnt den Bolschewismus als Mord am Geist ab. Während wir uns dem Ausgangspunkt des Spazierganges nähern, sagt Schnitzler im Hinblick auf die zahlreichen, sonntäglichen Spaziergänger: „Zwei Arten von Menschen kann ich nicht vertragen, die vor und die hinter mir gehen". Führt es zu weit, diese Worte derart zu deuten: Schnitzler haßt ingleichen die allzu Betriebsamen wie die das Zeichen der Zeit Verkennenden? Sein „Weg ins Freie" heißt Europa!

Schnitzlers letztes Buch

Nach mehr als 3jährigem Schweigen — in der Zwischenzeit gab es lediglich die Komödie: „Im Spiel der Sommerlüfte" — beschenkte uns Arthur Schnitzler kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres mit einer Novelle „Flucht in die Finsternis" (S.-Fischer-Verlag Berlin). In dem vorangegangenen, großen Prosawerk: „Therese" erlebten wir, wie eine Frau sich immer weiter fallen ließ. Die jüngste Novelle spannt den Erinnerungsbogen bis in Schnitzlers früheste Tage, gemahnt aus an die Meister-Novelle: „Sterben". Flucht in die Finsternis bedeutet nicht ein äußeres Abgleiten, wie das Thereseens, ebensowenig Hinscheiden als Folge körperlichen Siechtums. Robert, Sektionsrat im k. u. k. österreichisch-ungarischen Ministerium, ein musischer Mensch, lebt in geordnet-bürgerlichen Verhältnissen.

Er hat seine Frau vor Jahren durch den Tod verloren, ohne daran, wie es scheint, sonderlich schwer zu tragen. Robert mit seinem Bruder Otto, einem angesehenen Arzt, eng verbunden, leidet seit seiner Jugend an der Furcht, eines Tages in geistige Umnachtung zu fallen. Er hat darum vor langem den Bruder schriftlich gebeten, ihn zu töten, falls die Krankheit in Erscheinung trete. Die depressive Anlage Roberts bricht stets

Arbeitsbeginn des Beuthener freiwilligen Arbeitsdienstes

Beuthen, 22. Oktober.

Am Donnerstag hat die erste Arbeitskolonne des freiwilligen Arbeitsdienstes Beuthen ihre Arbeiten im Beuthener Stadtwald begonnen. Nach einem kräftigen Frühstück gingen die jugendlichen Erwerbslosen frohgemut an ihre Arbeit, zunächst Verbindungswege zwischen dem Stresemannweg und dem neuen Weg zu schaffen. Im Anschluß an das Mittagessen, das ihnen sehr gut mundete, wurden sie mit Sportspielen und Vorträgen beschäftigt. Der Aufenthaltsraum der Arbeitskolonne befindet sich in einem Nebengebäude der Gaststätte der Schutzpolizei. Die Arbeitsdienstwilligen wollen für den Arbeitsdienst eifrig werben.

Beuthen und Kreis

* **70. Geburtstag.** Frau Elisabeth Kaletta, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4, feiert heute ihren 70. Geburtstag.

* **Goldene Hochzeit.** Der Invalide Pius Patolla, wohnhaft in Beuthen, Gojstraße Nr. 18, und seine Ehefrau Therese, geb Mynarek, begehen am 24. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preuß. Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 Mark überwiesen.

* **Versetzt.** Polizeileutnant Niestroj, ein Neffe des verstorbenen Stadtpfarrers Niestroj, ist von Gleiwitz zur 7. Bereitschaft der Pol.-Insp. Beuthen versetzt worden.

* **Sachverständiger der Industrie und Handelskammer** Arthur Ucko von hier ist von der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien am 20. Oktober 1931 als Sachverständiger für Holz und als Nutzholzmesser für die Provinz Oberschlesien öffentlich angestellt und beeidigt worden.

* **Landwirtschaftskammerwahl.** Am Sonntag findet die Wahl zur Landwirtschaftskammer für den Stimmbezirk Stadtkreis Beuthen statt. Das Wahllokal befindet sich im Restaurant Scholz, Gr. Blottnitzastraße 8. Die Wahlhandlung ist öffentlich; sie beginnt um 9 Uhr vorm. und dauert bis 15 Uhr. Zum Wahlvorsteher wurde Gartenbauinspektor Zeblin ernannt. Sein Vertreter ist der Landwirt Felix Sobczyk, Kaminer Straße 14.

* **Theatervorstellung nur für Erwerbslose.** Das Oberschlesische Landestheater wird am Freitag, dem 30. Oktober, um 20 Uhr eine Vorstellung des „Hauptmanns von Köpenick" lediglich nur für Erwerbslose geben. Der Zutritt ist nur unter Vorzeigen des Erwerbslosenausweises gestattet, der beim Eintritt in den Zuschauerraum mit der Platzkarte vorgezeigt werden muß. Der Kartenvertrieb erfolgt durch das Wohlfahrtsamt und durch das Arbeitsamt.

* **Wieder verbilligte Theaterkarten für Erwerbslose.** Das Oberschlesische Landestheater hat wieder für die Sonntagnachmittags-Vorstellung, „Das Spielzeug Ihrer Majestät". 120 Karten zum Preise von 30, 50 und 75 Pfg. für Unterstützungsempfänger des Arbeits- und Wohlfahrtsamtes zur Verfügung gestellt. Die Karten werden beim Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt (Zimmer 53) ausgegeben. Die Unterstützungskarten sind im Theater als Ausweis vorzuzeigen.

* **Winterkartoffeln für Wohlfahrts-Unterstützungsempfänger.** Vom 24. Oktober ab werden im Unterstützungsamt, Gojstraße 16, an die Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes der Stadt Beuthen Gutscheine für den Bezug von Winterkartofffeln während der Sprechstunden ausgegeben. Es erhalten: ein kinderloses Eh-paar drei Zentner, eine alleinstehende Person mit eigenem Haushalt 1½ Zentner, jedes mitunterstützte Familienmitglied einen halben Zentner Kartoffeln. Die Lieferung erfolgt durch sechs hiesige Kartoffelhändler. Wegen der allgemein schwierigen Finanzlage ist eine unentgeltliche Abgabe der Kartoffeln in diesem Winter nicht möglich. Der Kaufpreis wird vom Wohlfahrtsamt verauslagt und in kleinen Raten von den Unterstützungen einbehalten werden.

Der Vogelschutz in OS.

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Oktober.

Die Lehrgänge für den Vogelschutz, die am Donnerstag vormittag in der Landwirtschaftsschule Ratibor ihren Auftakt nahmen, stehen unter der Leitung von Dr. Karl Mansfeld, 1. Beamter der staatlich anerkannten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz von Dr. h. c. Freiherrn von Berlepsch, Sebach, Kreis Langensalza. Die Lehrgänge, die vom Verband Oberschlesischer Tierschutzvereine ausgehen, hatten sich eines so starken Zuspruchs zu erfreuen, daß sie bereits am Nachmittag in das Städtische Jugendheim verlegt werden mußten. Auch hier war der Saal überfüllt. Am Vormittag eröffnete Professor Dr. Brinkmann, Beuthen, den Lehrgang mit Begrüßungsworten an die zahlreich erschienene Lehrerschaft, insbesondere begrüßte er Schulrat Dr. Sczeponek, welcher als Vertreter der Regierung anwesend war, sowie die Vertreter der Tierschutzvereine, der Forst- und Landwirtschaft und die Presse. In seinen weiteren Ausführungen hob der Redner hervor, welche Vorteile der Vogelschutz der Landwirtschaft biete. Den 1. Vortrag hielt hierauf Dr. Mansfeld über

„Die Bedeutung des Vogelschutzes und den Wert der Vögel für die Schädlingsbekämpfung.

Bereits im Mittelalter habe man den Nutzen der Vögel zu werten verstanden, welcher durch die Insektenvertilgung für die Land- und Forstwirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei. Im Anschluß daran sprach Professor Dr. Brinkmann, Beuthen, über

„Oberschlesiens schutzbedürftige Vögel."

Auch dieser Vortrag wurde von den Teilnehmern mit vollem Interesse entgegengenommen. Der Nachmittag brachte die Vorträge von Dr. Mansfeld über **„Nistgelegenheiten für Höhlenbrüter und Freibrüter"** sowie über **„Winterfütterung und Bekämpfung der Vogelfeinde".** Durch gute Lichtbilder wurde die Bekämpfung der Vogelfeinde trefflich veranschaulicht. An den Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache. Polizeioberstleutnant Jitschin, Gleiwitz, sprach in belehrenden Ausführungen über

„Vogelschutz und Polizei".

Gerade die Polizei ist berufen, dem Vogelschutz sehr wertvolle Dienste zu leisten. Als letzter Redner des ersten Tages verbreitete sich Direktor Landwirtschaftsrat Dr. Hülsmann, Grottkau, über Landwirtschaft und Vogelschutz. Der zweite Tag bringt am Vormittag den Vortrag des Landwirtschaftsgärtners Steinert, Oppeln, über **„Vogelschutz-Gehölze"**, dem sich eine Besprechung anschließen wird Für den Nachmittag ist die Besichtigung eines Vogelschutzgehölzes und praktische Arbeiten, wie Aufhängen von Nisthöhlen, vorgesehen.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 22. Oktober 1931

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,50
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21
Tee	3,60—4,20
Kakaopulver	0,70—1,50
Kakaoschalen	0,07—0,10
Reis, Burma II	0,13—0,14
Tafelreis, Patna	0,23—0,28
Bruchreis	0,12—0,13
Viktoriaerbsen	0,20—0,21
Gesch. Mittelerbsen	0,27-0,28
Weiße Bohnen	0,18-0,20
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24
Haferflocken	0,21—0,23
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,16—0,17
Roggenmehl	0,15—0,15½
Weizenmehl	0,16½—0,17

Ware	Preis
Auszug	0,19—0,19½
Weizengrieß	0,22—0,23
Steinsalz in Säcken	0,035
„ gepackt	0,055—0,06
Siedesalz in Säcken	0,045
„ gepackt	0,06
Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Piment	0,95—1,05
Bari-Mandeln	1,20—1,40
Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Rosinen	0,45—0,55
Sultaninen	0,50—0,80
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. Kisten	0,56-0,57
Margarine billigst	0,45—0,60
Ungez. Condensmilch	23,00
Heringe je To.	
Crown Medium	71,00
„ Matties	60,00—62,00
Schott. Mattfull	80,00
Sauerkraut	0,09—0,10
Kernseife	0,26—0,27
10% Seifenpulver	0,14—0,15
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26,5
Welthölzer	0,30

* **Lehrbesuch der Pädagogischen Akademie.** Mittwoch nacht besichtigten 60 Studenten und Studentinnen der Katholischen Pädagogischen Akademie unter Führung von Professor Dr. Mak den Zeitungsbetrieb der „Ostdeutschen Morgenpost". Nach einleitenden Ausführungen von Chefredakteur Schadewaldt über den kaufmännischen, redaktionellen und technischen Aufbau einer Zeitung, über Organisation des Nachrichtendienstes, über die Zeitungs-Herstellung, Skizzierung der verschiedenen Zeitungstypen, Bildungsgang eines Redakteurs u. a. m. wurde den Besuchern der Akzidenz-, Setzmaschinen-, Schnellpressen- und Rotationsdruckbetrieb in der Praxis vorgeführt. Mit lebhaftem Interesse folgten die Akademiker den Erklärungen über den Werdegang einer Zeitung und ergänzten durch zahlreiche Fragen ihr Wissen von der Großmacht Presse. Professor Dr. Mak sprach zum Schluß namens des Besuches den Dank für die lehrreiche Besichtigung aus.

* **Anstatt Wintervergnügen 250 Mark für die Winterhilfe.** Die Ortsgruppe des Bundes Deutscher Reichszollbeamten hat in ihrer Generalversammlung beschlossen, das Wintervergnügen und die Nikolausfeier in diesem Jahre ausfallen zu lassen und dafür der Deutschen Notgemeinschaft, Winterhilfe Beuthen, einen Betrag von 250 Mark aus der Vereinskasse zu überweisen. Die einzelnen Mitglieder der Ortsgruppe werden außerdem noch in der Umlaufliste der Deutschen Notgemeinschaft, Winterhilfe Beuthen, einen ihren Verhältnissen entsprechenden Betrag zeichnen.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihunde-Verein.** Die Prüfung hatte folgendes Ergebnis: Deutscher Schäferhund „Prinz", Besitzer Kümmel, Führerin Frl. Bartoschek, „Sehr gut", als Polizeihund; „Senta", Besitzer Violka, Führer Filla, „Sehr gut", „Lux", Besitzer Obtulowitz, Führer Schewiora, „Sehr gut"; „Fels", Besitzer Blasek, „Gut"; „Rolf", Besitzer Rogowski, „Gut"; letztere vier Hunde als Schutzhunde. Prüfungsrichter war Lomnitz. Am Sonntag um 14 Uhr findet auf dem Sportplatz eine Werbevorführung sämtlicher Hunde des Vereins statt.

* **Stenographenverein gegr. 1895.** Im überfüllten Saale der Konzerthausdiele fand die Monatsversammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schmatloch, gab einen erfreulichen Bericht über das Vereins-Preiswettschreiben. Die Aufgabe, die Mitglieder zu Höchstgeschwindigkeiten heranzubilden, die sich der Verein angesichts der heutigen großen Arbeitsnot und den dadurch an den einzelnen gestellten Höchstanforderungen, gestellt hat, ist durch das Ergebnis des Wettschreibens gekrönt worden. Die Höchstgeschwindigkeit, die im vorigen Jahre 220 Silben betrug, ist in diesem Jahre mit 260 Silben überboten worden. Die Ueberreichung der Diplome bezw. Preise der Preisträger erfolgt bei dem am 7. November im Konzerthaussaale stattfindenden Herbst-Vergnügen. Vergnügungswart Knebel sprach über die nähere Ausgestaltung des Vergnügens, dem sich Kassierer Soßna in längeren Ausführungen über die Neuorganisation der Kassierertätigkeit anschloß.

* **Alter Turnverein.** In der vom Vorsitzenden Dr. Spill geleiteten Vorstandssitzung wurden die Sperrung der Turnhallen und die neuen Richtlinien des Magistrats für deren Benutzung sowie die sich hieraus ergebenden Belegungen für den Verein besprochen. In Anbetracht der zahlreichen erwerbslosen Mitglieder kann wegen der Höhe der jetzt geforderten Hallengebühren der Turnbetrieb im bisherigen Umfang nicht aufrecht erhalten werden, sondern muß eine Einschränkung erfahren, die besonders im Interesse der turnerischen Jugendausbildung sehr zu bedauern ist. Bei der demnächst stattfindenden Hallen-Neuverteilung wird der Verein den neuen Turnplan vorlegen. Es wurde sodann beschlossen, die nächste Monatsversammlung in Form eines Unterhaltungsabends für Mitglieder und deren Angehörige im Konzerthaus am Sonnabend, dem 24. Oktober, abzuhalten, und hiermit eine Ehrung der 25-Jahr-Jubilare und der Wettkampfsieger zu verbinden. Eine besondere Note wird dieser Abend durch einen Vortrag des 2. Vorsitzenden, Studienrats Dr. Pantel, über Freiherrn vom Stein, sein Werk und seine Bedeutung, erhalten. Nach Erledigung verschiedener turntechnischer Fragen berichtete der Sportwart über den Stand der Handball-Verbandsspiele.

* **Turnverein „Vorwärts".** Der Verein hielt unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Zahnarztes Dr. Mathejka, seine Monatsversammlung mit der Feier der Sieger des Jahres 1931 ab, die sehr gut besucht war. Vorher fand ein Tiabend für die Jugendlichen statt, bei dem die Urkunden für die Sieger bei den Vereinsmeisterschaften verteilt wurden. Dr. Matejka gab die Forderungen des Magistrats wegen der Turnhallenmiete bekannt. Diese wurde allgemein als eine schwere Belastung der Vereine und als eine Zugrunderichtung der Jugendpflege empfunden. Die Versammlung beschloß, das Turnen am Dienstag und Freitag abend in der Turnhalle der Schule I aufrecht zu erhalten. Zur Gauvorturnerstunde am 18. Oktober in Borsigwerk wurden die Turner Podlech, R. Englisch und Myrzik entsandt. Oberturnwart Kantner berichtete über die Teilnahme von 54 Turnern und Turnerinnen an den Aufführungen bei der Hindenburg-Geburtstags-Feier im Schützenhaus. Hierauf verlas er die Sieger aus den Volkstümlichen Vereinsmeisterschaften, welchen der 1. Vorsitzende die Urkunden aushändigte. Im Dreikampf der Männer wurden 1. Kirsch, 2. Ueberall; im Dreikampf der Frauen 1. Klara Klein, 2. Gertr. Horzella, 3. Cäcilie Blahnik; Dreikampf Jugendturner 1915/16 R. Englisch; Jahrg. 17/18 1. Radwanski, 1. W. Duda, 2. Schieweck, 3. A. Neuhaus; Jahrg. 19/20 1. Kamaris, 2. A. Englisch, 3. Garzarek. Jugendturnerinnen Jahrg. 15/16 1. Viktoria Karwath. Die Monatsversammlung am 14. Januar soll mit einer Ehrung verdienter Turnbrüder und einiger Jubilare verbunden werden.

* **Selbstmordversuch.** Eine Frau auf der Paul-Keller-Straße wollte dadurch Selbstmord begehen, daß sie ein Fläschchen starke Herztropfen zu sich nahm. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Die Gründe der Tat sind nicht bekannt. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Elternabend des Schneiderkurses der Gewerblichen Berufsschule.** Sonntag, nachmittags 4 Uhr, veranstalten die Teilnehmerinnen am freiwilligen Schneiderkursus in der Turnhalle der hiesigen Städtischen Mittelschule einen Elternabend, verbunden mit Vorführung der angefertigten Kleidungsstücke. Außerdem gelangt ein Theaterstück zur Aufführung. Der Reinertrag wird für arme Berufsschüler verwendet.

* **Geologische Vereinigung Oberschlesiens.** Am Sonnabend findet um 16,30 Uhr im Zechenhause der Hohenzollerngrube ein Vortrag von Bergwerksdirektor Dr. Th. Lange über Kohle-Petrographie statt. Der Vortrag wird durch Lichtbilder ergänzt.

*

* **Kammerlichtbühne.** Unter diesem Motto zeigen die Kammerlichtspiele ab heute ein abwechslungsreiches Programm. Der Filmteil wird von dem lustigen Militär-Tonfilm „Reserve hat Ruh" ausgefüllt, in dem u. a. Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Lucie Englisch und Claire Rommer mitwirken. Für die Bühnenschau wurde die entzückende Revue

---

wieder durch, wechselt indes mit lichten Epochen. Der innere Dämon scheint überwunden, als Robert ein Mädchen findet, das seine Liebe erwidert. Aber die Zwangsvorstellungen nehmen überhand. Robert glaubt zeitweilig, alle Frauen, mit denen er in Berührung gekommen war, ermordet zu haben. Die Katastrophe tritt ein, als Robert — kurz vor der Vermählung — wieder von der fixen Idee besessen wurde, sein Bruder Otto sei krank, halte ihn für wahnsinnig und wolle ihn darum töten; Robert flieht, Otto will ihn zurückholen. Robert erschießt Otto und stürzt sich selbst in einen Abgrund.

Das ist nun auf eine Art erzählt, die sich der deutenden Wiedergabe durch das Wort entzieht. Es ersteht ein Bild seelischer Erkrankung, psychologisch hellseherisch, beklemmend echt, daß es den Leser kalt überläuft, dichterisch gebannt. Unvergleichlich die kontrapunktierte Knüpfung. Gebettet ist dies in die milde Landschaft, die linde Atmosphäre des alten, schnitzlerischen Oesterreich. Der Dichtung entströmt ein Zauber, der nur der zärtlichen Melancholie Puccinis, in dessen begnadetsten Einfällen gleichkommt. Komposition und Diktion muten schlechthin vollendet an. Seit Jahren hat es solch eine Schöpfung in deutscher Sprache nicht gegeben.

Frango.

Wolf-Ferraris „Schalkhafte Witwe"

Deutsche Erstaufführung in der Berliner Staatsoper

Der Deutsch-Italiener Ermanno Wolf-Ferrari ist durch eine Reihe komischer Opern bekannt geworden. Sein Kompositionsstil zeichnet sich nicht durch persönliche Färbung aus: er wird beherrscht von einer Musikgeneration, die um die Jahrhundertwende in Deutschland und Italien die Führung inne hatte. Was Wolf-Ferrari an Originalität vermissen läßt, ersetzt er durch Liebenswürdigkeit seiner Einfälle. Alle seine Werke — sie sind nicht gering an Zahl — geben einen Beweis für sein eminentes handwerkliches Können. Auch seine letzte Oper „Die schalkhafte Witwe", die im vergangenen Jahre in Rom zur Uraufführung gelangte, bezeugt dies von neuem. Die Musik des Werkes ist witzig, voll übersprudelnder Laune und paßt in ihrer inneren Leichtigkeit ausgezeichnet zu der virtuos aufgezogenen Verwechslungskomödie Goldonis.

Mario Ghisalberti hat Goldonis Text auf die einfachste Formel gebracht. (Die deutsche Bearbeitung stammt von Walter Dahms.) Er schuf damit günstige Vorbedingungen für den formalen Aufbau, die der Komponist geschickt auszunützen verstanden hat. Die melodische Erfindungskraft Wolf-Ferraris scheint unerschöpflich zu sein. Mitunter finden sich einige großartige Einfälle. Am stärksten wirkt die Musik an den Stellen, wo der Komponist die Bühnenvorgänge parodiert. Die Typik Goldonis, der vier Freier verschiedener Nationalität um die „schalkhafte Witwe" werben läßt, weiß Wolf-Ferrari mit einfachen, aber geschickten Mitteln musikalisch zu illustrieren. Trotz manchen reizvollen Einzelheiten kann man dem Werk nur den Wert einer sauber gearbeiteten, aber lediglich der Unterhaltung dienenden musikalischen Operette zuerkennen.

Die Staatsoper hatte für das Gelingen des Werkes ihre besten Kräfte eingesetzt. Das Quartett der Freier (Theodor Scheidl als steifer Engländer, der Heldentenor (!) Fritz Soot als schnörkliger Franzose, Emanuel List als aufgeblasener Spanier und der stimmlich sich gut entwickelnde Marcel Wirttrich als sieghafter Italiener) war ausgezeichnet. Vera Schwarz fehlte an manchen Stellen die Beschwingtheit, die man sich für die Gestaltung der Titelrolle gewünscht hätte. Tilly de Garmo als eine entzückende Zofe und Waldemar Henke als Lakei sind für diese Rollen wie geschaffen. Eine ganz große Leistung: W. Domgraf-Faßbenders Arlechins. Leo Blech leitete das Ganze mit großer Umsicht; er bringt für diese Kunst die nötige Leichtigkeit mit. Die Regieführung lag in Händen Ludwig Hörths. Theo Otto das Problem der zahlreichen Verwandlungen glücklich gelöst und recht muntere Bühnenbilder geschaffen. Es fragt sich, ob dieses wenig anspruchsvolle Werk einen solchen Aufwand von Mitteln rechtfertigt. Das Publikum, das heute mehr denn je auf die Gestaltung des Spielplanes Einfluß gewonnen hat, scheint diese Frage zu bejahen, denn es dankte den Mitwirkenden und dem anwesenden Komponisten mit lebhaftem Beifall.

Dr. E. H.

Von der Universität Breslau. Der Ordinarius der Moraltheologie in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. theol. et phil. Friedrich Wagner ist von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Wagner ist 1867 in Dorpat (Estland) geboren. Sein Vater war der 1917 verstorbene Berliner Nationalökonom Exzellenz Prof. Dr. Wagner. 1910 erwarb Wagner in Breslau den theologischen Doktorgrad und habilitierte sich ein Jahr später für Moraltheologie mit einer Schrift „Der Begriff des Guten und Bösen nach Thomas von Aquin und Bonaventura". Später erhielt er das Prädikat Professor und 1916 die Ernennung zum Ordinarius.

Ehrung Professor Obsts. Die Geographische Gesellschaft in Hannover hat ihrem 1. Vorsitzenden, Professor Dr. Erich Obst, der jetzt zehn Jahre an der Technischen Hochschule in Hannover lehrt, für seine Verdienste um die Gesellschaft, die er nach der Mitgliederzahl an die erste Stelle unter den geographischen Gesellschaften Deutschlands erhoben hat, und um die Förderung der geographischen Wissenschaft in Niedersachsen die Hermann-Guthe-Medaille verliehen.

Ein neues Mussolini-Buch. Wie aus Rom verlautet, erscheint demnächst in einem großen römischen Verlag ein neues Werk des Ministerpräsidenten Benito Mussolini, das den Titel „Die heldischen Patrouillen" tragen wird und sich mit der Arbeit des italienischen Faschismus befaßt.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend wird in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Das Spielzeug Ihrer Majestät" gegeben. In **Hindenburg** ist um 20 Uhr „Das öffentliche Aergernis". Für Sonnabend ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Die Sache, die sich Liebe nennt" angesetzt. In **Gleiwitz** ist an diesem Tage um 20,15 Uhr „Der arme Matrose" und „Lord Spleen".

Freie Volksbühne Beuthen. Am Sonnabend wird für Gruppe D „Die Sache, die sich Liebe nennt" und am Dienstag, dem 27. Oktober, für Gruppe C „Juwelenraub am Kurfürstendamm" gegeben.

Bühnenvolksbund Beuthen. Der zweite Theatereinführungsabend ist am Freitag, 20,30 Uhr, im Lesesaal der Stadtbücherei. Kapellmeister Erich Peter wird eine Einführung mit musikalischen Einlagen zu „Lord Spleen" und „Der arme Matrose" geben. Mitglieder der Theatergemeinde erhalten in der Kanzlei Karten gegen einen Unkostenbeitrag von 10 Pfennig. Am 27. d. Mts. wird an der gleichen Stelle über „Das große Welttheater" von Hugo v. Hofmannsthal gesprochen. „Lord Spleen" und „Der arme Matrose" werden am Sonntag für die Theatergemeinde gespielt. Am 26. Oktober kommt zum letztenmal „Der Bettelstudent" zur Aufführung.

Zweiter Theatervorbereitungsabend. Heute um 20,30 Uhr spricht Kapellmeister Erich Peter in der Stadtbibliothek über „Atonale und polytonale Musik".

Musikalische Morgenfeier im Beuthener Stadttheater. Das erste Konzert ist am 25. Oktober, 11,30 Uhr, im Stadttheater **Beuthen.** Es werden Werke von Wagner und Liszt gespielt. Solistin: Anneliese Jäger-Bertram aus Oppeln.

Spezialindustrien Oberschlesiens

Gleiwitzer Rundfunkvortrag

Die Schlesischen Sender brachten in ihrem Mittwoch-Programm einen interessanten Vortrag von Dr. W. Gralka (Ratibor) über Spezialindustrien Oberschlesiens. Der Vortrag war recht geschickt auf die Aufklärung über die nationalwirtschaftliche Bedeutung unseres Grenzlandes zugeschnitten; er stellte den Wert der oberschlesischen Industrien vor der Teilung dem heutigen Torso-Leben unserer Grenzlandwirtschaft gegenüber. In der Montanindustrie sind heute noch etwa 55 000 Arbeitnehmer gegenüber 75 000 im Jahr 1929 beschäftigt. Vor dem Kriege produzierte die oberschlesische Kohlenindustrie doppelt soviel wie das große Rußland! Die Zinkindustrie war die bedeutendste der Welt. Von unseren Drahtseilfabriken wurden die Tragseile für die erste Schwebebahn Deutschlands und die längste Schwebebahn Europas (zum Nebelhorn) geliefert. Dampfkesselwerke, Baumaterial- und Eisenwarenfabrikation stehen auf bedeutender Höhe. Nicht zu vergessen ist die Holz- und Sägewerks-Industrie, die vor dem Kriege 30 000 Arbeiter beschäftigte und noch heute für Tischlerholz, Grubenholz, Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen, Brennholz eine wesentliche „Heimindustrie" ist. Infolge des riesigen Holzreichtums bestehen hier die größten Papier- und Zellulose-Fabriken (Cosel, Krappitz) und hat die holzverarbeitende Industrie (Möbelfabriken) einen weit über den deutschen Osten reichenden Ruf. Hochmodern ist die Zement- und Kalkindustrie aufgezogen (Oppeln, Kandrzin, Groß Strehlitz). Die Basaltindustrie, die das Material für den Straßenschotter und die Eisenbahnschüttung liefert, gehört zu den bedeutendsten Deutschlands; ebenfalls an erster Stelle steht die Marmorindustrie (Neiße), die jährlich 1000 Kubikmeter Rohmarmorblock, d. h. ein Viertel der gesamten deutschen Produktion erzeugt. Zahlreiche hochwertige Weiterverarbeitungsindustrien runden den natürlichen Wirtschaftsreichtum Oberschlesiens, dessen ungünstige Verkehrslage und hohe Frachtensätze die volle Auswertung der umfangreichen Erzeugungsstätten leider schwer hemmen. Mit einem Ausblick auf die Bedeutung der oberschlesischen Wirtschaft für das nationale Grenzlandleben und für die Deutscherhaltung dieses Südostflügels des Reiches schloß Dr. W. Gralka seine plastisch gestalteten Ausführungen, die als Beitrag zu positiver oberschlesischer Grenzlandarbeit alle Anerkennung verdienen.

Die bolschewistische Auffassung über die Ehe

Vortragsabend bei den Beuthener Kinderreichen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Oktober.

In der Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen, die unter Leitung von Lehrer Hyllus stand, hielt Pater Dietz S. J. einen aufschlußreichen Vortrag über **„Familie, Kind und Erziehung in der Auffassung des Bolschewismus"**. Er stellte in anschaulicher Weise die rechtlichen Verhältnisse der Ehe in Sowjetrußland und in den anderen Rechtsstaaten gegenüber. Das russische Recht nach den Gesetzen von 1917 und 1927 läßt den Ehewillen, die Quelle ehelicher Gemeinschaft, außer acht. Dort gilt nur die Blutsverwandtschaft. **Das Wort Familie kommt im bolschewistischen Recht nicht vor, sondern nur die Wechselbeziehungen zwischen Eltern und Kindern.** Es gibt keine ehelichen und unehelichen Kinder. Das Sowjetrecht baut die Familie auf der Abstammung auf. Es gibt dort zwei Rechtsformeln der Ehe, die eingetragene und die nichteingetragene Ehe. Letztere ist der ersteren gleichgestellt.

Somit sind in Sowjetrußland alle Ehen rechtlich.

Die Ehe ist von Religion und Kirche getrennt. Alle Vergehen gegen die Heiligkeit der Familie werden nur als Krankheiten angesehen, die nach Ansicht der Bolschewisten von selbst aufhören, sobald sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern.

Ehen zwischen Eltern und Kindern und zwischen Geschwistern sind nicht strafbar.

Ebenso ist die Lösung der Ehe durch die einfachen Angaben, daß **die Eintragung gestrichen werden soll, möglich.** Kompliziert sind die vermögensrechtlichen Verhältnisse in der russischen Ehe. Die Eltern haben kein Recht, die Kinder in religiöser Hinsicht zu beeinflussen. Die Kinder können den Eltern auch genommen werden. **25 Prozent aller bürgerlichen Prozesse in Rußland beschäftigen sich mit Unterhaltsklagen.** Obwohl das Volk für diese Neuerungen zunächst nicht zu haben war, hat die Sowjetregierung Widerstände zu beseitigen verstanden. Vormundschaften werden dort nur von der Kommunistischen Partei ausgeübt. Der Bolschewismus hat nicht überall festen Fuß gefaßt, sodaß auch Dauerehen auf christlicher Grundlage, oft heimlich, bestehen. Zwischen Stadt und Land bestehen scharfe Gegensätze. Der Redner sprach dann über die Vergesellschaftung der Wirtschaft. **In der Wirtschaft wird oft gegen die Prinzipien des Kommunismus verfahren.** Auf dem Gebiete der Ehegesetzgebung ist noch nichts geändert worden. Die Auswirkungen der neuen Gesetzgebung sind traurig. Man versucht, auch das Familienleben zu vergesellschaften. Die Berichte von anderen Staatsangehörigen auf Grund von Besichtigungen können kein wahres Bild geben, weil die Besichtigungen „frisiert" werden.

Die kommunistischen Machthaber bemühen sich besonders um die Jugend und erstreben, die Kinder möglichst früh von den Eltern loszulösen.

Redner zeichnete einige Bilder über die Verwahrlosung der Kinder in Sowjetrußland. Die Kleinen sind die besten Spione der Sowjetregierung. Man riß die Dämme des Familienlebens auch deshalb ein, **weil die Familie der Hort des Privateigentums ist,** was sich mit den Grundsätzen der Sowjetmachthaber nicht verträgt. In Sowjetrußland besteht Kinderreichtum. Wir dagegen sind ein sterbendes Volk.

Wenn wir uns nicht mit aller Kraft aufraffen, dann wird Deutschland sein eigener Totengräber

sein. Wenn wir weiter auf der Höhe bleiben wollen, dann müssen wir die Persönlichkeit zur Geltung bringen, denn die Gemeinschaft des Staates wird von Persönlichkeiten getragen. Die Persönlichkeitsauffassung des Marxismus ist jedoch anders als die christliche Auffassung. Nach der christlichen Auffassung ist die tiefe Ehrfurcht vor der Persönlichkeit das entscheidende. Die Familie ist der „wichtigste Verein". Nach christlichem Grundsatz sprechen wir nicht von Kindeslast sondern von Kindessegen. Die christliche Familie steht im großen Plane Gottes. Wichtig sei die Aufgabe, die Familienstunden wieder zu pflegen. Zu Hause müsse es am schönsten sein.

Dem Redner wurde starker Beifall entgegengebracht. Der Vorsitzende dankte ihm im Namen des Vereins. Der zweite Teil des Vortrages über das Kind wird später gehalten werden. Der Vorsitzende wies auf die Neubauwohnungen im Kleinfeld hin, deren Verteilung Anfang November erfolgen soll. **Großen Unwillen erregte der Fortfall der Staatlichen Mietszuschüsse auf Grund der Notverordnung.** Der Vorsitzende sprach noch über die Erziehung der Kinder in der Familie und über die Ziele der Bewegung.

Verlängerte Amnestie-Zeichnungsfrist für steuerfreie Reichsbahn-Anleihe 1931

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten über Verlängerung der Steueramnestiefrist vom 17. Oktober ist die Amnestiefrist, **die mit dem 15. Oktober abgelaufen war, bis zum 26. Oktober einschließlich verlängert worden.** Die Zeichnungen auf die steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931 hatten sich in den letzten Tagen so außerordentlich gehäuft, daß sie nicht bewältigt werden konnten. Auch haben sich zahlreiche Steuerpflichtige die erforderlichen Unterlagen für die Berechnung des von ihnen zu zeichnenden Betrages an Reichsbahnanleihe nicht fristgemäß beschaffen können. **Sonach bestehen für amnestiebedürftige Zeichner die besonderen Vorteile der steuerfreien Reichsbahn-Anleihe noch bis zum 26. Oktober 1931 einschließlich fort.** Das ist Befreiung von der Selbstanzeige, Befreiung von Steuernachzahlungen und Befreiung von Strafen. Wer also bis zum 26. Oktober 1931 einschließlich steuerfreie Reichsbahnanleihe zeichnet, schafft sich für etwaige Unstimmigkeiten in seinen bisherigen Steuererklärungen eine Deckung. Eine öffentliche Zeichnung ist bekanntlich nicht erforderlich. Die Anleihe kann auch durch Vermittlung eines Notars gezeichnet werden, der für die Ausstellung der Amnestiebescheinigung zuständig ist. Im übrigen bestehen die Befreiungen der Anleihe von der Vermögensteuer, der Einkommensteuer, der Schenkungssteuer, der Erbschaftssteuer und zahlreichen anderen Steuern nach wie vor für jeden Zeichner, sei er amnestiebedürftig oder nicht. (Siehe Inserat.)

Zur Devisenbeschaffung in Oberschlesien

Oppeln, 22. Oktober.

Die Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien ist bei der Verschärfung der Devisenbewirtschaftung auch mit der Vorprüfung über die Höhe des monatlichen Bedarfs an Devisen für Oberschlesien beauftragt worden. Die ungültigen, früheren allgemeinen Genehmigungen werden zur Zeit neu nachgeprüft. Beim Reichswirtschaftsminister sind verschiedene Erleichterungen für den Grenzverkehr beantragt worden. Die Arbeit geschieht im Einvernehmen mit der Devisenbeschaffungsstelle beim Landesfinanzamt Neiße. Nach den Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung ist die Industrie- und Handelskammer insoweit eingeschaltet, **als sie Devisenbescheinigungen zur Erlangung der generellen Genehmigung für eine Reihe von in den Richtlinien vorgesehenen Fällen erteilen muß.** Die Vorprüfung der Industrie- und Handelskammer auf Grund von Unterlagen, die die antragstellenden Firmen in Gestalt von Rechnungen, Bankauszügen, Verträgen oder ähnlichen Urkunden beizubringen haben, ergeben vielfach Zweifelsfragen, die sich gerade aus der Lage des Grenzbezirks ergeben. Der Kammer ist eine strenge Kontrolle zur Pflicht gemacht worden. Die wiederholten Abänderungen und Ergänzungen der Bestimmungen haben die Tätigkeit der Kammer erheblich erschwert.

„Schlager auf Schlager" verpflichtet, die eine Stunde lang für lustigste Unterhaltung sorgt.

* **Intimes Theater.** Ab heute läuft in Uraufführung für Oberschlesien der große deutsche Sprechfilm „Männer um Lucie" mit Liane Haid, Oskar Karlweis, Trude Hesterberg und Lien Deyers. Dieser Film schildert die lustigen und pikanten Erlebnisse einer von Männern umschwärmten Frau. Das Beiprogramm bringt u. a. einen Tonkurzfilm sowie die immer aktuelle Ufa-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute läuft ein erstklassiges Programm. Im Tonfilm „Der Widerspenstigen Zähmung" nach dem bekannten Roman von Shakespeare spielen Douglas Fairbanks und Mary Pickford. Daneben läuft der Sensationsfilm „Heldenritt im wilden Westen" mit Ken Meynard. Außerdem das beliebte Beiprogramm.

* **Deli-Theater.** Der lustige Tonfilm „Weekend im Paradies" mit dem Ensemble der großen Komiker Otto Wallburg, Julius Falkenstein, Paul Westermeier, Kurt Lilien und den beliebten Darstellerinnen Trude Berliner, Claire Rommer und Else Elster wird verlängert. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die beliebte Emelka-Tonwoche.

*

* **Jungstahlhelm.** Sonntag, vormittags 9,30 Uhr, Appell bei Weigt, Hindenburgstraße.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm 2.** Das Thing ist Freitag um 7 Uhr in der Pfarrei von St. Maria. Notizblatt, Bleistift und Schnur mitbringen.

* **Grün-Weiß.** Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Promenaden-Restaurant.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Freitag, 20 Uhr, im GdA.-Heim, Kluckowitzerstraße 17, Arbeitsabend der „Buchhalter-Arbeitsgemeinschaft" (kleines Sitzungszimmer). Im Jugendheim spielt die Tischtennisabteilung der Jugendgruppe.

* **Katholischer Beamtenverein.** Am Sonntag, Fest Christus König, nimmt der Verein um 9 Uhr am Hochamt in der Pfarrkirche St. Maria und an der hl. Kommunion teil.

* **Wiedersehensfest des Res.-Inf.-Regt. 227 in Halle.** Am Sonnabend, 14. November, abends 5 Uhr, findet im Restaurant „Mars la Tour" in Halle a. S., Ulrichstraße, das 11. Wiedersehensfest aller ehem. Angehörigen des Res.-Inf.-Regt. 227 statt. Anschriften sind an Kamerad Alwin Krämer, Halle (Saale), Mauerstraße 3, zu richten.

Bobrek-Karf

* **Monatsappell im Kriegerverein.** Die Monatsversammlung im „Tivoli" hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Der Vereinsvorsitzende, Bergverwalter Schmidt, leitete den Appell mit einem Vortrag ein, aus dem die innere Zerrissenheit, Spaltungen und Kämpfe im deutschen Volke, die einzig und allein nur durch die Uneinigkeit, Haß und Neid der Menschen untereinander eingetreten ist, zu hören war. Als einiges Volk wären wir sicherlich niemals dahin gekommen, wo wir jetzt sind, und nur als einiges Volk können wir uns wieder aufrichten. Die Begeisterung von 1870 und 1914 hat gezeigt, daß wir einstmals ein einiges Volk waren. Ein einiges Volk trägt das Schwerste und vollbringt das Größte. Wie oft wird das Deutschlandlied gesungen, in dem von „Einigkeit und Recht und Freiheit" gesagt ist, und das deutsche Volk muß es endlich einsehen, daß Recht und Freiheit erst nach und nach durch die Einigkeit kommen. Wer das nicht will, bekennt sich nicht als Deutscher. Die Charakterfehler der Menschen, Neid, Torheit und Haß gegeneinander sind die Ursachen, die das Volk in sich uneinig und damit widerstandsunfähig machen. Im Weltkrieg 1914/18 verschwanden Neid und Haß. Hier galt nicht Bildung und Stand, nicht Partei und Konfession, hier galt nur der Mensch an sich, es lernte einer den anderen recht kennen und achten, so wurde über alles hinweg echte Kameradschaft. Das war Einigkeit im Kampf und somit auch Einigkeit im ganzen. Was nun im Kriege war, kann auch jetzt möglich sein. Der Vortrag, der lebhaften Beifall fand, endete mit der Mahnung, nach treudeutscher Art wieder einig zu werden in gegenseitiger Achtung, dann wird das deutsche Volk wieder stark sein. In einem weiteren Vortrag, die Rüstungen der Seemächte, gab der Vereinsvorsitzende den Anwesenden an Hand der von allen Mächten als Grundlage für die Verhandlungen über die allgemeine Abrüstung an den Generalsekretär des Völkerbundes eingereichten Tabellen die fertigen und im Bau befindlichen Kriegsschiffe nach Anzahl und Tonnengehalt bekannt, die beweisen, welcher gewaltige Unterschied zwischen dem Rüstungsstand Deutschlands und den anderen großen Mächten besteht. Es wird in ihnen festgestellt, daß es in Deutschland keine militärisch organisierten Verbände zur See und keine durch Aushebung rekrutierten Bestände der Seestreitkräfte oder militärisch organisierte Verbände gibt. Auch diese Schilderungen wurden mit Interesse und Beifall aufgenommen. Zum Schluß sprach der Kreiskriegerverbandsschriftführer, Grubensteiger Breßler, über das Thema: „Kriegsschuldlüge, Rüstungslüge und Abrüstung". Wer sich nicht wehren kann, ist und bleibt verloren, wer sich nicht wehren will, gibt sich selbst verloren.

Mikultschütz

* **Männergesangverein.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Rechtsanwalts Dr. Tischbirek, fand im Ratskeller die Monatsversammlung statt. Bezüglich des Wohltätigkeitskonzerts, dessen Reinertrag der „Winterhilfe" zugeführt werden soll, wird beschlossen, das Konzert am 15. November zu veranstalten. Das gesamte Programm wird von den Kräften der beiden Gesangvereine und durch hiesige Solisten bestritten.

Miechowitz

* **Landwirtschaftskammer-Wahl.** Am Sonntag finden die Wahlen für die Landwirtschaftskammer statt. In Miechowitz ist der Mannschaftsraum der Freiwilligen Feuerwehr als Wahllokal bestimmt. Wahlvorsteher ist Stellenbesitzer Philipp Madeiski, dessen Stellvertreter Stellenbesitzer Johann Spinczyk. Die Wahlzeit ist von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags festgesetzt.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Der Verein hielt im Brollschen Saale seine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch Frau Oberverginspektor Fesser sprach Frl. v. Wimmer, Beuthen, in einem interessanten Vortrag über „Kauft deutsche Ware". Die Rednerin führte den Anwesenden vor Augen, welch' großen Schaden ein jeder Deutsche, der Auslandsware kauft, seinem Vaterlande zufügt. Es folgte anschließend ein Lichtbildervortrag über die deutschen Heldengräber im Auslande. Frau Bergverwalter Mücke sprach dann über die Durchführung der Winterhilfeaktion der Gemeinde Miechowitz und bat die versammelten Frauen, durch weitgehendste Opferfreude an der Linderung der Not mitzuhelfen.

Gleiwitz

* **Die Schiedsmänner tagen.** Die Schiedsmänner-Vereinigung des Landgerichtsbezirks hielt im Stadtgarten ihre Hauptversammlung ab, die stark besucht war. Der Vorsitzende, Kaufmann Reußner, begrüßte insbesondere die neuen Mitglieder und leitete die Versammlung. Der Schriftführer, Lehrer Goliasch, erstattete den Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Vereinigung in den abgelaufenen zwei Jahren. Der Bericht läßt erkennen, daß die Vereinigung große Arbeit für die Belange des Schiedsmannsstandes und für die Fortbildung der Schiedsmänner geleistet hat. Bezüglich der Unfallversicherungsangelegenheit wurde beschlossen, mit der Vereinigung Berliner Schiedsmänner gemeinsame Schritte zu unternehmen und gleichzeitig auch mit den oberschlesischen Landtagsabgeordneten in Verbindung zu treten. Nach Aenderung der bestehenden Satzungen ist die Zahl der Beisitzer erweitert worden. Nach erfolgter Wiederwahl setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender Kaufmann Reußner, Gleiwitz; Schriftführer Lehrer Goliasch, Gleiwitz; Kassierer Lehrer i. R. Berger, Gleiwitz und Kaufmann Piestrzonek, Laband; Beisitzer Hauptlehrer Kulik, Smolnitz und Kreisinspektor Kolonko, Hindenburg. Die Vereinigung zählt nunmehr 36 Mitglieder. Den Schluß der Sitzung füllte die Besprechung zahlreicher Fälle aus der schiedsmännischen Praxis aus.

* **Veranstaltung für die Kinderspeisung.** Zugunsten des Hilfsfonds zur Speisung armer Kinder der Stadt und des Landkreises Gleiwitz finden unter dem Ehrenprotektorat von Oberbürgermeister Dr. Geisler, Landrat Harbig, Polizeipräsident Dr. Danehl, Stadtrat Dr. Jeglinsky und Stadtverordnetenvorsteher Kucharz im Münzersaal des Hauses Oberschlesien am Sonnabend, dem 24. Oktober um 20.30 Uhr ein Gesellschafts-Abend und am Sonntag, dem 25. Oktober, nachmittags, ein 5-Uhr-Tee statt. Bei beiden Veranstaltungen führen die Firmen J. Dworatzek & Söhne, Erich Kopp, A. D. Rector, Lasetzky Nachfl. und Nowak die letzten Modeschöpfungen vor. Die Direktion des Hauses Oberschlesien stellt die Hauskapelle Sekulin-Schild und die übrigen Künstler des Hauses Oberschlesien zur Verfügung. Weiterhin hat sich das Turniertänzerpaar v. Kayser und Fräulein Buhren zur Verfügung gestellt. Die beteiligten Firmen in Verbindung mit der Direktion des Hauses Oberschlesien haben sämtliche Unkosten selbst übernommen, um dem Werk der Kinderspeisung einen wirklich nennenswerten Betrag zuführen zu können.

* **Uebung der Technischen Nothilfe.** Die Gasschutz-Abteilung der Technischen Nothilfe übt am Sonnabend von 16—18 Uhr im Hof II der ehemaligen Artilleriekaserne.

* **Verkehrsunfall.** Auf der Preiswitzer Straße stieß in der Höhe der Glückauf-Apotheke ein Radfahrer mit einem Kinderwagen zusammen, den eine Frau plötzlich hinter einem dort haltenden Lieferwagen hervorschob. Der Kinderwagen fiel um, und das Kind stürzte auf die Straße. Auch der Radfahrer stürzte. Beide blieben unverletzt. Der Vater des Kindes versetzte dem Radfahrer drei Faustschläge in das Gesicht, sodaß ein Zahn splitterte und mehrere Zähne gelockert wurden.

* **Tagung des Stadtausschusses.** Im Stadthause hielt unter dem Vorsitz von Stadtrat Bartels der Stadtausschuß eine Sitzung ab. Im Beschlußverfahren wurden drei Sachen erledigt, die sämtlich Genehmigung fanden. Die Anträge betrafen in zwei Fällen die Genehmigung zur Fristverlängerung zum Ausbau von Schanklokalen und in einem Fall die Genehmigung zum Straßenhandel mit Waschseifen usw. Im Anschluß daran wurde im Verwaltungsstreitverfahren ohne Veränderung des Vorsitzes über die Erteilung der Genehmigung zur Erweiterung der Schankerlaubnis von Bier in einem Falle verhandelt, dem schließlich entsprochen wurde.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Lya Maras erster Tonfilm „Jeder fragt nach Erika", eine inhaltlich wie musikalisch gleich reizvolle Operette, gelangt heute erstmalig im UP. zur Aufführung. Außer Lya Mara wirken in den Hauptrollen mit: Walter Janssen, Ernst Verebes, Gretl Theimer, Adele Sandrock, Westermeier, Roberts u. a., also eine Besetzung, wie man sie sich nur wünschen kann. — Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, läuft in einer Jugendvorstellung der spannende Tom-Mix-Film „Der große Diamantendiebstahl". Ab Dienstag gastiert im UP. die große Bendiner-Revue „Schlager auf Schlager".

* **Capitol.** Der große Erfolgsfilm des UP., der überaus lustige Militär-Tonfilmschwank „Reserve hat Ruh", ist ab heute bis einschließlich Montag vom Capitol übernommen. Dieses wirklich ausgezeichnete Lustspiel mit Paul Hörbiger, Kampers, Cläre Rommer, Lucie Englisch, Paulig,

Erweiterungsbauten auf dem Kattowitzer Flugplatz

Kattowitz, 22. Oktober.

Der Leiter der Abteilung Zivilluftfahrt beim Verkehrsministerium, Klucz, weilte dieser Tage in Kattowitz, um die Erweiterungsbauten auf dem Kattowitzer Flugplatz zu besichtigen. Durch die Fortführung der Arbeiten werden 100 Arbeitslose beschäftigt. Auf acht in der Nähe des Flugplatzes befindlichen Fabrikschornsteinen werden elektrische Signallampen angebracht und ein großer Reflektor wird auf dem Flugplatz selbst aufgestellt werden, um den Nachtflugverkehr einführen zu können.

Weiteres Zurückbleiben der Steuereingänge

Gleiwitz, 21. Oktober

Unter den krisenhaften Wirtschaftsverhältnissen leiden die Steuerzahlungen in den Städten und Landgemeinden schwer. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind die Ausfälle sehr große; die tatsächlichen Steuereingänge sind hinter den ursprünglichen Schätzungen zurückgeblieben. Was die regelmäßigen Ueberweisungen an Reichs- und Landessteuern, die am 18. eines jeden Monats erfolgen, angeht, so ist mit einer Ausschüttung von Einkommen- und Körperschaftssteueranteilen infolgedessen diesmal nicht zu rechnen. Die Ausschüttungen werden sich daher auf die Umsatzsteuer sowie die Kraftfahrzeugsteuer und den Finanzanteil der Hauszinssteuer beschränken.

Berechtigte oberschlesische Verkehrswünsche

Kreuzburg, 22. Oktober.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsbahn ist nicht rosig. Der Verkehr geht zurück, und unter diesen Umständen muß die Reichsbahn auch bei der Bedienung des Personenverkehrs zurückhaltend sein und sogar den Zugverkehr einschränken.

Um aber die Reiseverbindungen zu verbessern, ist nicht immer eine Vermehrung des Zugverkehrs notwendig,

sondern man kann auch mit einer Verlegung der vorhandenen Züge viel erreichen. **Es ist in dieser Richtung in Oberschlesien noch eine ganze Reihe von Wünschen offen.** Zur Klarstellung darüber hat der Oberschlesische Verkehrsverband vor kurzem in Kreuzburg und Ottmachau Verkehrsbesprechungen veranstaltet.

Für den Kreuzburger Verkehr ist als wichtig bezeichnet worden, daß

der Personenzug, der jetzt um 15,18 Uhr in Kreuzburg abfährt, frühergelegt wird,

um sowohl die Breslau-Reisen als auch den Schülerverkehr — jetzt müssen etwa 60 Schüler mehr als 1½ Stunde nach dem Unterricht bis zur Heimfahrt warten — zu verbessern. In der umgekehrten Richtung soll

der Personenzug, der jetzt um 23,15 Uhr Breslau verläßt, etwas später gelegt werden,

was besonders den Theater- und Konzertbesuchern zugute käme. Sonst sind in der Kreuzburger Besprechung noch die schlechten Verbindungen der Stadt Pitschen und das mangelhafte Wagenmaterial der Züge Kreuzburg—Breslau zur Sprache gekommen. In der Besprechung in Ottmachau ist zur

Erleichterung des Ausflugsverkehrs

die Abkürzung des Aufenthalts des Personenzuges, der in Neiße um 5,57 Uhr eintrifft und um 7 Uhr weiter fährt, sowie die Früherlegung des ersten Zuges von Ottmachau nach Heinersdorf gewünscht worden. Weiter sollen für Ottmachau und Patschkau die Nachtverbindungen sowohl aus Breslau über Kamenz als auch aus Neiße verbessert werden. Schließlich wurde noch über die seit langem beklagten Verbindungen des Neiße-Gaues mit Oppeln und Kreuzburg gesprochen. Hier wird durch stärkere Verlegung einiger Personenzüge auf der Strecke Oppeln—Neiße eine wesentliche Verbesserung erzielt werden können.

Vortragsabende der Reichszentrale für Heimatdienst in OS.

In der letzten Oktoberwoche veranstaltet die Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst in vier Kreisstädten Oberschlesiens Vortragsabende und zwar: am Dienstag, 27. Oktober, in **Falkenberg,** im Saale des Hotels „Weißer Schwan"; am Mittwoch, 28. Oktober, in **Grottkau,** im Saale des Hotels „Zum Ritter" und am gleichen Tage in **Rosenberg** (Aula der Oberrealschule); ferner am Freitag, 30. Oktober, in **Guttentag** (Jugendhalle). Der Beginn der Vortragsabende ist in allen vier Städten abends 8 Uhr angesetzt.

Die Vortragsabende werden **„Schicksalsfragen deutscher Außenpolitik"** behandeln, und zwar lautet das Thema des ersten Vortrages: **„Die europäische Politik unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise".** Diesen Vortrag hat in Falkenberg (27. 10.) und Rosenberg (28. 10.) der aus seiner langjährigen früheren Tätigkeit in der Reichszentrale für Heimatdienst bekannte derzeitige Stadtrat Dr. Alfred Wolf, Breslau, übernommen. In Grottkau (28. 10.) und in Guttentag (30. 10.) spricht über das gleiche Thema Dr. Hans Krause, Breslau. Der zweite Vortrag dieses Abends wird sich mit der **„Abrüstungsfrage"** befassen, diese steht angesichts der im Februar des kommenden Jahres geplanten internationalen Abrüstungskonferenz in Genf im Vordergrunde des weltpolitischen Interesses. Dieses Thema behandelt bei dem Abend in Falkenberg Dr. Hans Krause, Breslau, in Grottkau der derzeitige Direktor der Landesabteilung Schlesien Dr. Paul Prange, Breslau und in Rosenberg und Guttentag Dr. Waldemar von Grumbkow, Breslau, der Leiter der Vortragsabteilung des Schlesischen Senders. Bemerkt sei noch, daß die staatsbürgerlichen Tagungen der Reichszentrale für Heimatdienst einer Zuhörerschaft, die aus Angehörigen aller Berufsstände und aller politischen Richtungen sich zusammensetzt, einen sachlichen Ueberblick über wichtige staatspolitische Gegenwartsfragen „nicht im Geiste einzelner Parteien, sondern vom **Standpunkt des Staatsganzen"** vermitteln wollen.

Ziviler Luftschutz auch in OS.

Hindenburg, 22. Oktober.

Im Stadthaus zu Hindenburg fand eine Besprechung zwischen Vertretern der drei Industriestädte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg statt, die sich mit dem Schutz der Zivilbevölkerung bei feindlichen Gasangriffen beschäftigte. Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Knakrick erläuterte Professor Woltersdorf die Gasgefahr an sich und die möglichen Abwehrmaßnahmen. Notwendig sei es, daß **die gesamte Bevölkerung über die Gasgefahr aufgeklärt werde, um sich dagegen schützen zu können.** Für den Industriebezirk empfehle sich jedoch keine örtliche Organisation, vielmehr müsse der zivile Gasschutz für diesen Bezirk gemeinsam organisiert werden. Eine rege Aussprache führte zu dem Beschluß, **die Gründung der Deutschen Luftschutz-Liga auch für Oberschlesien noch in diesem Winter in die Wege zu leiten.**

Die Ziele der Deutschen Luftschutz-Liga sind kurz folgende: Die Gründung der „Deutschen Luftschutz-Liga" hat in den Kreisen der Sachverständigen für Luftschutzfragen weitgehende Zustimmung gefunden. Ihren Ausdruck erhielt diese Zustimmung durch den nahezu einmütigen Beitritt der Sachverständigen zum Sachverständigen-Ausschuß der „DLL." Dieser Ausschuß tagte zum ersten Male Ende September in Berlin, um sich mit dem vom Direktorium ausgearbeiteten Arbeitsplan zu befassen. **In denjenigen Teilen der Bevölkerung und der Wirtschaft, die den ungeheuren Ernst des Luftschutzproblems bereits mehr oder weniger erkannt haben,** hat die Gründung der „Deutschen Luftschutz-Liga" ebenfalls lebhafte Zustimmung gefunden. Damit ist die Aufgabe, das deutsche Volk in allen Teilen über seine vollkommene Schutzlosigkeit vor den Gefahren der Bedrohung aus der Luft aufzuklären, auf breiter Basis in Angriff genommen worden. Bereits in den nächsten Wochen werden an zahlreichen Plätzen große Kundgebungen der DLL. stattfinden gegen den Fortbestand dieser Schutzlosigkeit des deutschen Volkes und der damit verbundenen Gefahr, daß **selbst für kleine Staaten die Versuchung erwachsen könnte, Deutschland aus der Luft anzugreifen, um es in wenigen Tagen einem neuen Diktat ihres machtlüsternen Militarismus zu unterwerfen.** Unser Volk will und braucht das Gefühl der Sicherheit zu seinem Wiederaufbau. **Deshalb ist ein ausreichender deutscher Luftschutz außer einem Werk der Humanität und der deutschen Selbstbehauptung eine der wichtigsten Vorbedingungen der Gesundung.**

Vergeßt die nationale Winterhilfe nicht!

Stark besuchter Unterhaltungsabend des Bundes Königin Luise Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. Oktober.

Der Kasinosaal der Donnersmarckhütte war am Mittwoch abend dicht gefüllt, als die Vorsitzende des Bundes Königin Luise, Ortsgruppe Hindenburg,

Frau Rolffs,

den Unterhaltungsabend mit der Begrüßung einleitete. Frau Rolffs erklärte, daß vom allgemeinen Winterhilfswerk erfahrungsgemäß die notleidenden nationalen Frauen und Familien am wenigsten berücksichtigt werden, so **daß der Bund Königin Luise im Verein mit dem** Stahlhelm zu sammeln und zu arbeiten begonnen habe, **um auch den vielen nationalen Notleidenden die menschliche Nächstenliebe zu beweisen. Sie bat, nach Kräften das nationale Hilfswerk zu unterstützen.** Hierauf begann der Reigen der Darbietungen. Muntere kleine Kinder trugen Gedichte vor, Mädchen hielten sinnvolle Zwiegespräche. und dann marschierte die Jugendgruppe auf der Bühne auf. Die Jungluisen in ihrer schlichten Tracht, mit ihren Lautengesängen, Sololiedern und Volkstänzen vermochten ein herzerfrischendes Bild deutscher Jugend wiederzugeben, das die begeisterten Zuhörer zu lebhaftem Beifall veranlaßte. Die Darbietungen als auch die Pausen erfuhren durch ein Instrumentalquartett verständige musikalische Untermalung.

Dann sprach die

Gauführerin Frau Lehmann,

Beuthen. Sie bezeichnete die Winterhilfe als Gebot der Stunde und hob die Bedeutung des nationalen Hilfswerks hervor. In feinem mütterlichen Ton kennzeichnete die Gauführerin die deutschen Frauentugenden, die der Bund Königin Luise pflege und der auch die Frauen zur Verbreiterung der nationalen Front erziehe. **Der Bund Königin Luise in Deutschland zählt nahezu 100 000 Mitglieder, von denen 2 000 auf Oberschlesien entfallen.** Die Rednerin berichtete darauf über die Reichstagung des Bundes in Halle.

Und nun wurde ein altes, liebliches Märchenspiel in 4 Bildern aufgeführt. Von Musiklehrerin Frl. Powollik, die die Spielleitung inne hatte, war auch die neuzeitliche Umarbeitung besorgt worden, und der volle Erfolg blieb auch nicht aus. Sehr anschaulich und sinnvoll wurde der Zauber des Märchenwaldes, die urwüchsige Derbheit des Bauernhofes und die Kultur des gräflichen Schloßparkes wiedergegeben. Der Gesang, „Tanz und Spiel", der Spielschar hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Fischer-Köppe, Genta Söneland usw. sollte man sich nicht entgehen lassen.

* **Schauburg.** Hier läuft der neueste Felix-Bressart-Film „Hirsekorn greift ein" mit Felix Bressart. Ebenfalls ist das Beiprogramm sehr lustig. Hierauf folgt dann die neueste Ufa-Tonwoche. Jugendliche zahlen 30 und 50 Pfennig. Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 50 und 80 Pfennig. Sonntag vormittags große Familienvorstellung mit dem Film „Hirsekorn greift ein".

Tost

* **Sonatenabend bei der Liedertafel.** Auf künstlerisch hoher Stufe stand der Sonatenabend der Liedertafel Tost, der von Frl. Bergmann (Klavier) und Herrn Wrobel (Violine) ausgeführt wurde. Einleitende Worte bereiteten die Zuhörer auf die Konzertvorträge vor. Das Klavier hatte die Führung in der Mozartsonate G-Dur. In der Brahmssonate Op. 100 A-Dur kam die Violine mehr zur Geltung. Die fugenmäßige Führung und glanzvolle kontrapunktische Bearbeitung schlugen in der A-Dur-Sonate von C. Franck die Zuhörer in ihren Bann besonders im letzten und vorletzten Satz. Wrobel erwies sich als Meister der Violine. Frl. Bergmann offenbarte großes musikalisches Verständnis, das es ihr dank der vollkommenen Beherrschung der Technik ermöglichte, die Werke in einer mitreißenden Weise zu interpretieren, wobei ihre künstlerische Reife durch die stark persönliche Note in der Gestaltung zum Ausdruck kam. Die rhythmischen, dynamischen und melodischen Klippen wurden von beiden Ausübenden glänzend überwunden. Dieser edlen Kunst wäre ein größerer Besucherkreis zu wünschen.

Hindenburg

* **Werbeabend des Stahlhelms.** Einen erfolgreichen Werbeabend veranstaltete der Stahlhelm, BdF. Hindenburg, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte, dem ein Durchmarsch durch die Stadt unter Begleitung der Stahlhelmmusikkapelle voranging. Bei gefülltem Saal wies der Kreisgruppenführer, Hauptmann Rolffs, einleitend auf die 118. Wiederkehr des Entscheidungstages der Völkerschlacht bei Leipzig hin. Die heutige Lage Deutschlands sei viel schlimmer und gefährlicher als die Jahre, welchen die Völkerschlacht bei Leipzig gefolgt war. Heute sei neben dem Druck des westlichen Erbfeindes ein gefräßiger Bolschewismus zu bemerken, der auf Beute lauert. Zudem bestand damals in Preußen ein ganz anderer Geist als heute; ein wehrhaftes, nationales Wollen beherrschte ganz Preußen seinerzeit. **Das heutige Deutschland sei dagegen gespalten wie nie zuvor, verweichlicht und von materialistischem Geiste verseucht.** Nun gehe der Kampf des Stahlhelms dahin, das deutsche Volk zu einem entschlossenen, nationalbewußten Ganzen zu vereinen. Sodann sprach Dr. Knaak, Oppeln. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die Zeit vor zehn Jahren. Weiterhin beleuchtete der Redner die schweren Fehler der damaligen Regierung, deren Geist auch noch heute fortbestehe. Er sprach über den Volksentscheid, über die Harzburger Tagung und das letzte Reichstragstreffen. Die nationale Opposition werde nunmehr den Kampf noch energischer fortführen, bis der nationsfremde, unpreußische Geist mit Stumpf und Stil endgültig ausgerottet sein wird.

* **Lautenspiel.** Aus dem Städtischen Lautenlehrgang 1930/31 entwickelte sich der Oberschlesische Gitarren-(Lauten-)Bund. Die musikalische Leistung soll künstlerisch weiter gefördert werden. Wie in den Großstädten Gitarren-(Lauten-)Vereine in erster Linie Konzerte für Gitarren (Lauten) mit großem Erfolg aufführen so soll das moderne Gitarrenspiel auch in Oberschlesien Eingang finden. Das Kunstgitarrenspiel stand vor hundert Jahren an den Fürstenhöfen, in den ersten Kreisen der Gesellschaft in voller Blüte. Als das Piano durch Fortschritte der Technik verbessert und der Preis hierfür erschwinglich war, ging die **Pflege des Gitarrenspiels teils verloren.** Das Volk übernahm die Gitarre, jedoch nur als Begleitung für einfache Volkslieder. Den großen musikalischen Wert des Instrumentes wurde durch Uebung und Fleiß wiedergefunden, und heute hören wir mit Bewunderung die schönsten Klassikerkompositionen der Gitarren-Literatur im Radioapparat. Eine solche Kunstleistung hörten die Mitglieder des Gitarren-(Lauten-)Bundes am Montag abend in der Mittelschule durch den Gitarrenvirtuosen Ernst Rommel. Es ist gelungen, Rommel als Lehrer zu gewinnen.

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** In den 8 bestehenden Mutterberatungsstellen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz sind im Laufe des Septembers 27 Sprechstunden abgehalten worden. Insgesamt besuchten 984 Mütter die Sprechstunden, von denen 126 zum ersten Male kamen. 366 Hausbesuche wurden gemacht. In 29 Fällen wurden Lebensmittel, 22mal Vollmilch, in 17 Fällen Säuglingswäsche und 76mal Stärkungsmittel verabfolgt. In der städtischen Milchküche sind auf ärztliche Anordnung 11 241 Portionen Säuglingsnahrung gekocht worden. Auf Kosten des Magistrats sind 7 972 Portionen, auf Kosten des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz 2 920 Portionen, und auf Kosten der allgemeinen Ortskrankenkasse 339 Portionen ausgegeben worden.

* **Roter Revolverschütze flüchtet . . .** Vor dem hiesigen Schnellschöffengericht sollte sich am Donnerstag der Kommunist Bonzol aus Zaborze wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz verantworten. Der Beschuldigte ist Anfang Oktober unweit der Paulsdorfer Grenze von einem Zollbeamten beim Schießen mit einem Revolver angetroffen und zur Anzeige gebracht worden. Bei der Vernehmung hatte B. erklärt, daß er die Pistole, die ihm von der Partei zur Verfügung gestellt war, nur ausprobieren wollte. Seitdem ist B. verschwunden. Die Kriminalpolizei, die B. zur Vorführung zum heutigen Termin festnehmen sollte, hatte Pech. Die Verhandlung mußte vertagt werden.

* **Heimatstelle.** Am Montag findet um 20 Uhr eine Besichtigung der heimatkundlichen Sammlungen in der Pestalozzischule, Kronprinzenstraße, statt Die Führung hat Rektor Vieth.

Ratibor

* **Verlegung des Obstmarktes.** Einem lange notwendigen Bedürfnis hat die Marktpolizei endlich abgeholfen, denn sie hat von heute ab den gesamten Obstmarkt von der Wilhelmstraße und dem davor liegenden Platz nach dem früher als Lagerplatz benutzten Platze hinter der Baracke des ehem. Arbeitsamtes verlegt. Es kostete den Beamten viele Mühe, bevor die Obsthändlerinnen ihre jahrelang benutzten Standorte räumten. Sie mußten sich schließlich doch der Anordnung der Polizei fügen.

* **Vom Stadttheater.** Heute bleibt das Theater geschlossen. Morgen, Sonnabend, wird zum ersten Male das reizende Lustspiel „Chauffeur Antoinette" wiederholt. Sonntag, nachm. 4 Uhr, findet die erste Fremdenvorstellung in dieser Spielzeit statt. Zur ersten Wiederholung gelangt das entzückende Lustspiel „Das Parfüm meiner Frau" von Leo Lenz. Abends 8 Uhr wird das moderne Schauspiel „Der letzte Schleier" wiederholt.

Groß Strehlitz

* **Winterhilfe.** Die auf Anregung des Bürgermeisters Dr. Gollasch gegründete Notarbeitsgemeinschaft hat sich als Winterhilfe Oberschlesien, Ortszentrale Groß Strehlitz, eingegliedert. In der letzten Sitzung wurden die für die nächste Zeit einzuleitenden Maßnahmen besprochen. Nach einem einleitenden Vortrag von dem Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Gollasch, wurde beschlossen, um die Trennung der Aktion von der amtlichen, öffentlichen Wohlfahrtspflege — dem Städtischen Wohlfahrtsamt — auch äußerlich kundzutun, eine besondere Geschäftsstelle, voraussichtlich im Alters- und Siechenheim, einzurichten, in der jeweils von 2 Mitgliedern der angeschlossenen Organisationen wöchentlich 2 Sprechstunden abgehalten werden, und zwar Montags und Donnerstags von 3—5 Uhr. Die Ortszentrale wird sich in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die Bürgerschaft wenden. Es ist beabsichtigt, im November eine Kleidersammlung durchzuführen. Es wird gebeten, schon heute die Spenden hierfür bereit zu stellen. Ferner ist eine Geldsammlung eingeleitet, wofür Spenden schon jetzt auf dem Konto Winterhilfe Oberschlesien, Ortszentrale Groß Strehlitz, bei der Kommunalbank unter Nr. 202 und bei der Groß-Strehlitzer Bank unter Nr. 2000 und auf einem hierfür eingerichteten Spezialkonto in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Ferner sollen bei einem Platzkonzert, das in verschiedenen Stadtteilen veranstaltet wird, Blumen und Postkarten verkauft werden.

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Der Verein hatte bei dem letzten Wettschreiben in Borsigwerk schöne Erfolge erzielen können. Erste Preise erzielten Obertertianer Bergs, Angestellter Doerge sowie Frl. Adaschkiewitz, Garbas, Tänzler und Knappik. Zum 15. Male erhielt Frl. Wiedemann den ersten Preis im Wettbewerb für schönschriftliche Arbeiten.

Schweres Schadenfeuer in Kujau

Neustadt, 22. Oktober

Die Gemeinde Kujau, Kreis Neustadt, war in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch der Schauplatz eines großen Schadenfeuers, dem das Anwesen des Häuslers Ernst zum Opfer fiel. Der Brand brach gegen 1,30 Uhr in der Scheune und zugleich im Wohnhause aus und griff bei dem herrschenden starken Winde so rasch um sich, daß in wenigen Augenblicken beide Gebäude in ein Flammenmeer umgewandelt waren. In der Scheune befanden sich noch Getreidevorräte, ferner einige landwirtschaftliche Maschinen, die den Flammen zum Opfer fielen. Der Umstand, daß das Feuer zu gleicher Zeit in beiden Gebäuden ausgebrochen war, läßt auf Brandstiftung schließen. Ermittelungen in dieser Richtung sind von der zuständigen Landjägerei bereits eingeleitet.

Die Jahresarbeit der Landwirtschaftskammer 1930/31

Oppeln, 22. Oktober.

Wenn es noch eines Beweises für die umfassende und vielseitige Tätigkeit der Landwirtschaftskammer Oberschlesien bedarf, so genügt ein Blick in den Jahresbericht der Kammer 1930/31. Auf nicht weniger als 146 Seiten geben die einzelnen Abteilungen der Landwirtschaftskammer einen Einblick in ihre Arbeit und ihre Aufgabengebiete. Der mit entsprechenden Bildbeilagen ausgestattete Jahresbericht gibt zu gleicher Zeit reichhaltiges statistisches Material über alle landwirtschaftlichen und mit der Landwirtschaft zusammenhängenden Fragen in Oberschlesien. Nachdem zunächst die Hauptverwaltung der Landwirtschaftskammer selbst zu Wort kommt, schließen sich im einzelnen die zehn Spezialabteilungen: Volkswirtschafts- und Buchführungsstelle, Ackerbau und Saatzucht, Geschäftsstelle für Obst und Gärtnerei, Tierzucht, Unterrichtswesen, Forstwirtschaft, Pressestelle, Landwirtschaftlich-chemische Untersuchungs- und Kontrollstelle, Milchverwertung und die Hauptstelle für Pflanzenschutz mit ihren Spezialaufgaben an. Im besonderen wird noch der „Olpa", der ersten oberschlesischen landwirtschaftlichen Provinzialausstellung gedacht, die, wie erinnerlich, vom 28. bis 30. Juni 1930 in Oppeln-Sakrau stattfand und mit mehr als 20 000 Besuchern ein voller Erfolg war.

Tragisches Ende einer Autofahrt: 1 Toter, 2 Schwerverletzte

Schweres Autounglück vor dem Ratiborer Richter

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Oktober.

Das Erweiterte Schöffengericht, das unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Britsch tagte, beschäftigte eine Strafsache wegen fahrlässiger Tötung und schwerer Körperverletzung, zu der 15 Zeugen und als Sachverständiger Oberingenieur Schoger, Oppeln, geladen waren. Die Anklagebehörde war durch Gerichtsassessor Dr. Schindler vertreten. Angeklagt war der Fahrschullehrer Reinhold Danöhl aus Bolko bei Oppeln.

Am 11. Mai unternahm Danöhl mit seinen Fahrschülern, unter denen sich Dipl.-Ing. Boedeker befand, eine Probefahrt. Der Weg führte sie zunächst nach Gnadenfeld. Dort wurde Halt gemacht und nach Einnahme einer Erfrischung nach Leobschütz weiter gefahren. Von hier aus ging es nach der Münzerei. In fröhlicher Stimmung wurde die Rückfahrt über Cosel angetreten und dort nochmals Einkehr gehalten. Gegen 9 Uhr abends dachte man an die Nachhausefahrt. Die Steuerung des Autos hatte der Angeklagte übernommen, der sofort bei der Abfahrt ein beschleunigtes Tempo eingeschlagen hatte und von einem seiner Fahrschüler angerufen wurde, nicht so schnell zu fahren. Auf dem Wege zwischen Wiegschütz und Comorno, kurz vor dem Dorfe, kamen ihnen ein Möbelwagen und ein Kastenwagen, mit Pferden bespannt, entgegen. Infolge der ungenügenden Beleuchtung erfolgte ein heftiger Zusammenstoß. Die Insassen wurden aus dem Auto geschleudert. Dipl.-Ing. Boeddeker war sofort tot, die Mitfahrer Pallarz und Brzoza wurden schwer verletzt. Brzoza erlitt einen doppelten Schlüsselbeinbruch, Pallarz einen Bluterguß und schwere Rückenverletzungen, an welchen sie wochenlang krank lagen.

Der Angeklagte führt zu seiner Entlastung an, **daß er infolge mangelhafter Beleuchtung** die Wagen nicht habe sehen können. Durch die Zeugenaussagen und das Sachverständigen-Gutachten des Oberingenieurs Schoger der groben Fahrlässigkeit überführt, die den Tod eines Menschen und schwere Verletzungen zweier anderer Personen zur Folge hatte, beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis bei einer Bewährungsfrist von drei Jahren.

Oppeln

*** Unglücksfall auf dem Rangierbahnhof. Ein schwerer Unglücksfall, von dem der Eisenbahnarbeiter Franz Wosnitzka aus Groschowitz betroffen wurde, ereignete sich am Donnerstag auf dem Rangierbahnhof. W. war mit dem Reinigen von Weichenlaternen beschäftigt und übersah hierbei, daß von einer Rangierkolonne ein Wagen auf das Gleis, an dem er arbeitete, abgeschoben wurde. W., der in gebückter Stellung arbeitete, wurde vom Wagen erfaßt und erhielt von dem Trittbrett einen Schlag gegen den Kopf, wobei er am Kopf, Bein und Arm nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und schaffte ihn nach dem Krankenhause in Oppeln.**

*** Ein Wohnhaus vollständig niedergebrannt.** In Comprachtschütz, Kreis Oppeln, brach auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Wohnhause des Eisenbahnbeamten Vinzent Broma Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausdehnte. Den Flammen fielen das Gebäude und viel Mobiliar zum Opfer. Den Wehren gelang es, trotz des starken Windes die angrenzenden Gebäude zu schützen.

Frauenleben — Frauenleiden. Die Lichtbildvorträge über Frauenleben und Frauenleiden im Hotel Kaiserhof in **Beuthen** waren außerordentlich interessant und lehrreich. Die Veranstaltung erfolgte durch die weltbekannten **Thalysia-Reformwaren-Werke.** Man sollte meinen, daß die Frauen schon alles wissen, was Körperpflege und gute Figur betrifft. Aber der Vortrag hat viel Neues gebracht. Unterstützt von interessanten Vorführungen und Belehrungen anatomischer und physiologischer Art wurde gezeigt, wie man mit sinnreichen Hilfsmitteln den Unterleib, die Büste, die ganze Figur zu anmutiger Geltung bringt. Für alle Arten von zurückgebliebenen oder unschön gewordenen Formen der Frau wurden einfache Gürtel oder Büstenhalter von verblüffender Einfachheit gezeigt. Selbst Umstands- und Wochenbettbinden sowie Stillbüstenhalter, Hilfsmittel bei unschöner Beinform und bei Fußbeschwerden fehlten nicht. Für ihre ar[illegible]chen Darlegungen erntete die Vortragende [illegible]ichen [illegible]fall. Im Anschluß daran besichtigten die Anwesenden mit großem Interesse die ausgestellten Gegenstände. Auch ein belehrendes Heft mit vielen Abbildungen wurde verteilt. Der Vortrag wird mit Ausstellung und Vorführung heute um 3,30 Uhr und 7,30 Uhr bei freiem Eintritt in demselben Saal wiederholt.

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2151 die Firma „Haus der Hüte Ernst Conrad" in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Ernst Conrad in Beuthen OS. eingetragen. Amtsgericht Beuthen OS., den 20. Oktober 1931.

Die Unsicherheit im Landkreise Oppeln

Brandstiftungen — Einbrüche — Raubüberfälle

Die Unsicherheit im Landkreise Oppeln nimmt in den letzten Wochen immer mehr zu und wird durch die große Zahl von Schadenfeuern, Einbrüchen und Ueberfällen gekennzeichnet. Bei den Bränden handelt es sich meist um Scheunenbrände, die nach den bisherigen Ermittelungen auf Brandstiftung schließen lassen. Leider ist es bisher nicht gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen. In erschreckender Weise mehren sich täglich die Meldungen über Einbrüche, wobei es sich zumeist um Geflügeldiebstähle handelt. Aber auch Wohnungs- und Geschäftseinbrüche, Felddiebstähle werden aus fast allen Orten des Landkreises gemeldet und nur selten gelingt es, die Täter zu ermitteln. Vielfach ist es auch die große Not, die dazu führt, daß die Kartoffelmieten bestohlen werden. Zu diesen Diebstählen kommen noch die Raubüberfälle hinzu. **So wurde zwischen Krascheow und Malapane ein Möbelhändler aus Guttentag, als er sich auf der Heimfahrt vom Oppelner Krammarkt befand, von zwei maskierten Banditen gezwungen, mit seinem Gefährt zu halten und unter Bedrohung mit Waffen genötigt, die Tageseinnahme auszuhändigen. In der Dunkelheit konnten die Banditen im Walde entkommen.** In Finkenstein drang ein Einbrecher in die Wohnung des Kaufmanns Wyrobisch ein, und es gelang ihm, aus dem Bette des Schlafenden einen Betrag von 70 Mark zu entwenden. In diesem Falle gelang es, den Einbrecher in einem früheren Fürsorgezögling aus Groß-Döbern, der schon wiederholt Diebstähle ausgeführt hat, zu ermitteln. Mit Recht wird von der Landbevölkerung ein verstärkter Polizeischutz gefordert.

Soll man bei offenem Fenster schlafen?

Die Frage, ob man bei offenem Fenster schlafen soll, läßt sich allgemeingültig nicht beantworten. Wer körperlich nicht ganz gesund ist, wird jedenfalls besondere Vorsicht walten lassen müssen. Für den Gesunden indessen ist das Schlafen bei offenem Fenster erwünscht, aber es ist dabei eine Reihe von Punkten zu beachten. **Zunächst ist für das Schlafen bei offenem Fenster die Außentemperatur maßgebend.** Liegt sie unter Null Grad, so wird man mit dem Offenhalten der Fenster während der Nacht vorsichtig sein müssen. Die reine frische Luft ist das, was unser Körper während der Nachtzeit zur Vorbereitung auf den kommenden Tag unbedingt braucht, und es ist wissenschaftlich erwiesen, daß wir beim Schlafen mehr Sauerstoff einatmen und mehr Kohlensäure ausscheiden als im wachen Zustande. Findet keine genügende Lufterneuerung während der Nachtzeit statt, so wird die Luft sauerstoffarm, d. h. schlecht. Es gesellen sich ihr die natürlichen Ausdünstungen des Körpers hinzu, und man ist bei fehlender Lufterneuerung gezwungen, diese — man kann wohl sagen — „verpestete" Luft immer wieder einzuatmen. **Im Sommer empfiehlt es sich daher, stets bei offenem Fenster zu schlafen. Im Herbst und Winter wird es zweckmäßig sein, vor dem Zubettgehen eine gründliche Lüftung des Schlafraumes vorzunehmen und mindestens einen Fensterspalt bei nicht zu großer Kälte offenzuhalten.** Das läßt sich gefahrlos durch Zwischenlegen eines Stückchens Holz oder Kork erreichen. Dabei darf das Bett nie direkt am Fenster stehen. Noch besser ist es, wenn möglich, im Nebenraum ein Fenster offenzuhalten. Auch ist es ratsam, durch Vorziehen einer Gardine eindringenden Staub abzuhalten.

Das offene Fenster bietet während der Nachtzeit einen Gefahrenschutz gegenüber ausströmenden Gasen, sei es gegenüber Leuchtgas, das man aus dem Schlafzimmer stets fernhalten sollte, sei es gegenüber den Abgasen eines schlecht schließenden Ofens. **Ueberhaupt als Gesunder sollte man möglichst in ungeheiztem Zimmer schlafen und sich der Heizung nur in besonders kalten Tagen oder im Falle einer Erkrankung bedienen.** Alles in allem läßt sich sagen, daß der Gesunde nach obigem Rezept, möglichst bei offenem Fenster, auch im Herbst und Winter, schlafen soll. Wer krank ist oder zu Katarrhen, rheumatischen Beschwerden und dergl. neigt, sei vorsichtig und frage im Zweifelsfalle vorher seinen Arzt.

Die Hasenjagd hat begonnen

Als der Brunstschrei des Königs der Wälder die Forsten durchdröhnte und in den Bergen im Echo vielfach widerhallte, hatte der Herbst sein Schmuckgewand angelegt. Gelb und rot glühte das Laub der Bäume, als wenn sie das Gold der scheidenden Sonne festhalten wollten. — Aber nur kurz war die farbenfreudige Pracht. Verblichen fallen die Blätter. Der Herbststurm zaust sie aus den Kronen und wirbelt sie in wildem Tanz. Auf den Feldern geht die Ernte des Jahres dem Ende entgegen. Die letzten Kartoffeln und Rüben werden eingefahren. In weiten Breiten leuchtet schon das junge Grün der neuen Saat. Auch Mummelmanns sorgenlose Zeit ist nun vorbei. Das Liebesspiel im Vorfrühling mit seinen hitzigen Trommelgefechten gegen die Nebenbuhler liegt schon wieder weit zurück in seinem Hasendasein. Zwei neue Hasengeschlechter sind herangewachsen, aber auch so manches Leben ging, kaum geboren, wieder dahin. Frühjahrsnässe zehntete den Nachwuchs. Raubvögel und vor allem der grimme Feind, die Nebelkrähe, jagten unbarmherzig auf das Jungvolk. Feldernde Katzen und streunende Hunde waren hinter ihnen her. Fuchs und Iltis, Wiesel und Hermelin und alle die Feinde bedrohten das Leben. Die beste Zeit war noch der Sommer mit dem schützenden Unterwuchs der Forsten, mit seinen Getreidewäldern, dem hohen Klee, all dem dichten Feldbestand, der nicht nur Deckung gab, sondern auch Leckerbissen in Hülle und Fülle.

Nun sind die Felder wieder leer und unsicher geworden, nur hier und da noch ein Streifen Gründüngung, den der Pflug noch verschonte. Die gute Zeit ist dahin. Die neue Sippe ist groß geworden. Auf Anstand, Suche und Treiben knallen die Flinten. Die Hasenjagd hat begonnen.

Kreuzburg

* **Lademeister i. R. Struwe †.** Oberleutnant d. L. a. D. Struwe, der erst vor einigen Monaten nach Forst (Laus.) verzogen war, ist dort verstorben. In den militärischen Vereinen war er ein überaus eifriges Mitglied. Struwe machte trotz seines vorgerückten Alters den Krieg als Kriegsfreiwilliger bei den Pionieren mit.

* **Schützengilde.** Trotz des schlechten Wetters wurde das Abschlußschießen in Konstadt durchgeführt, und es wurden noch leidlich gute Ergebnisse erzielt. Schneekönig wurde Schara, 2. Begleiter wurden Wilh. Kuras und Wendriner. 16 Schützenbrüder erzielten Preise.

* **Unterschlagung.** Das Schöffengericht verurteilte einen Reisenden zu drei Monaten Gefängnis, weil er eine Uhr und 1,75 Mark unterschlagen hatte.

* **Empfindlich geschädigt.** Ein Reisender wurde vom hiesigen Gericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er eine Margarinefirma um mehrere hundert Mark geschädigt hatte.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

Freitag, den 23. Oktober: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur. Sonntag, den 25. Oktober: 7,45 Uhr polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für den Verband zur Errichtung evangelischer Krankenhäuser (E. V.) in Berlin-Schlachtensee. 9,30 Uhr Gottesdienst in Scharley: Pastor Heidenreich; 11 Uhr Taufen; 11,15 Uhr Jugendgottesdienst. Donnerstag, den 29. Oktober: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen

Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde; jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 4,45 Uhr, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Schrifterklärung in beiden Synagogen 10 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Sabbatausgang 5,15 Uhr; an den Wochentagen abends 4,30 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, 25. Oktober: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Abkündigung der Verstorbenen): Pastor Schulz; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr; 5 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Kiehr. Kollekte für den Verein zur Errichtung evangelischer Krankenhäuser (E. V.) in Berlin-Schlachtensee. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde im Auguste-Viktoria-Haus: Pastor Kiehr; Donnerstag 7,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Schulz; Sonnabend, den 31. Oktober (Reformationstag): 11 Uhr Jugendgottesdienst: Pastor Schulz. In Laband: 9 Uhr Jugendgottesdienst: Pastor Schulz.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; Mathesdorf: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann; Donnerstag, abends 7,30 Uhr, Wochenandacht; Reformationsfest: Sonnabend, den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr, Schulgottesdienst.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Uhr Gottesdienst in Sosnitza; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 3 Uhr Gottesdienst im Zechensaal der Delbrückschächte.

Borsigwerk: Sonnabend, den 24. Oktober, früh 7,30 Uhr Visitationsrüstgottesdienst: Superintendent Schmula, anschließend Unterredung mit der konfirmierten Jugend; Sonntag, 9,30 Uhr, Visitationsfestgottesdienst; 11 Uhr Visitationskindergottesdienst; Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Gleiwitz, Kronprinzenstraße 19:

Sonntag, den 25. Oktober, 9,30 Uhr, Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls; Beichte um 9 Uhr: Pastor Schulz.

Sportnachrichten

Dempseys Forderung

500 000 Dollar für einen Kampf mit Schmeling

Die große Schaukampftournee Jack Dempseys hat gezeigt, daß der einstige Weltmeister auch heute noch in ganz Amerika ungeheuer populär ist. Dempsey ging auf dieser Tournee vierzehnmal in den Ring und **schlug von seinen 61 Partnern 49 knock-out.** Es wurden bei den Schaukämpfen insgesamt 109 000 Zuschauer gezählt, die rund 230 000 Dollar an Eintrittsgeldern entrichteten. Man erwartet jetzt allgemein, daß Dempsey sich offiziell um die Weltmeisterschaft bewirbt, und ein Kampf zwischen ihm und Max Schmeling würde die größte Sensation im amerikanischen Boxsport bedeuten. Die größte Schwierigkeit, die zu überwinden ist, ist die Geldfrage, denn Dempsey, noch an die Riesenbörsen, die ihm Tex Rickard zahlte, gewöhnt, **fordert die Kleinigkeit von einer halben Million Dollar,** und es muß erst noch ein Veranstalter gefunden werden, der dieses Risiko auf sich nimmt. Weltmeister Max Schmeling ist inzwischen von seiner Augenverletzung, die er sich in Cleveland beim Kampf mit Young Stribling zuzog, wieder ganz hergestellt. Die mehrmonatige Ruhepause in Deutschland hat ihm sichtlich gut getan, und so kann er im November mit frischen Kräften die Reise nach Amerika antreten. Sein Manager Joe Jacobs hat eine Schaukampftournee des Weltmeisters, die Mitte Dezember beginnen soll, vorbereitet. Für den Februar 1932 ist ein Kampf Schmelings in Miami vorgesehen, wahrscheinlich wird man ihm den ehemaligen Mittelgewichtsweltmeister Micky Walker, der unlängst gegen Sharkey einen großen Kampf lieferte, als Partner geben. Im Hochsommer soll Schmeling dann in New York seinen Weltmeistertitel verteidigen. Wird man mit Dempsey einig, so dürfte der „Man-killer" mit Schmeling in den Ring gehen, anderenfalls kommt wohl nur Jack Sharkey, der jetzt den Titel eines Schwergewichtsmeisters von USA. führt, als Gegner in Frage.

Hein Müller punktete Griselle aus

Den Hauptkampf des Kölner Eröffnungsabends bestritt Deutschlands Europameister im Schwergewicht, Hein Müller (170) gegen den Französischen Meister Maurice Griselle (191). Der Kölner stellte sich seinen Landsleuten in recht guter Verfassung vor, doch hatte er gegen den verbissen kämpfenden Franzosen keine allzuleichte Aufgabe zu lösen. Sein Punktsieg gegen den Franzosen war allerdings einwandfrei erfochten. Die übrigen Ergebnisse waren: Im Leichtgewicht trennten sich Jakob Domgörgen und Dan Schink unentschieden. Das gleiche Ergebnis gab es im Mittelgewicht zwischen Boja und Praiß. Der Deutsche Meister im Leichtgewicht Dübbers schlug den Belgier Simendi eindrucksvoll nach Punkten.

Termine im Oberschles. Tischtennisverband

Die Generalversammlung des Oberschlesischen Tischtennisverbandes hat für das Spieljahr 1931/32 für seine offiziellen Veranstaltungen folgende Termine beschlossen: **1. 11. 1931:** Beginn der Mannschaftskämpfe (Verbandsspiele), **8. 11. 1931:** Einzel- und Doppelmeisterschaften in 8 Klassen im Haus Oberschlesien, Gleiwitz, **10. 1. 1932:** Stadtmeisterschaften in den Industriestädten und Oppeln, **Februar 1932:** Schlesische Meisterschaften, **März 1932:** Verbandsrepräsentativkampf Oberschlesien gegen Niederschlesien.

Tildens Gastspiel in Paris

Das Profidebüt Tildens bei seiner Europareise in Paris endete mit einem glatten Siege des Champions. 10 000 Zuschauer waren durch seinen Namen auf dem Programm angezogen worden. Karel Kozeluh trat im ersten Spiel gegen Hunter an. Der tschechische Exweltmeister gewann 6:2, 7:5. Tilden hatte im Spiel gegen Plaa stets die Oberhand, er fertigte den Franzosen noch leichter ab, als es das Ergebnis mit 6:1, 6:4, 6:3 besagt.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Dresden

Die Meisterschaften des Deutschen Schwimm-Verbandes werden im kommenden Jahre in Dresden zur Durchführung gelangen. Der Termin liegt mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele in Los Angeles früher als sonst, und zwar wurde der 3. Juli in Aussicht genommen.

Eissportpremiere in Berlin

Vor ausgezeichnetem Besuch wurde im Berliner Sportpalast nun auch die Eissportsaison 1931/32 eröffnet. Die besondere Attraktion des Abends war das Auftreten der fünffachen Weltmeisterin Sonja Henie, deren Darbietungen beim Publikum immer wieder stürmischen Beifall hervorriefen. Das Eishockeyspiel sah den Berliner Schlittschuh-Club mit einer französischen Nationalmannschaft, die sich aus Spielern aus Paris und Chamonix zusammensetzte, im Kampf. Die Berliner brauchten sich nicht sonderlich anzustrengen, um den Gästen mit 4:0 (3:0, 0:0, 1:0) Toren das Nachsehen zu geben. Den Torreigen eröffnete Schroettle und noch im selben Spieldrittel erhöhten Brück und R. Ball den Vorsprung auf 3:0. Der zweite Spielabschnitt verlief torlos, und im letzten Drittel erzielte R. Ball aus einem Gedränge heraus das vierte und letzte Tor für den Schlittschuh-Club.

Ferencvaros spielt in Deutschland

Die ausgezeichnete Fußballmannschaft von Ferencvaros wird im Weihnachtsmonat auch in Deutschland ein Gastspiel geben. Die ungarischen Professionals planen auf ihrer Weihnachtsreise sieben Spiele auszutragen, und zwar in Deutschland, Italien und in der Schweiz.

Groß-Strehlitzer Sportbrief

Der letzte Sonntag stand ganz im Zeichen des Gauwaldlaufes, den der Gau 10 des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufvereins nach Groß Strehlitz ausgeschrieben hatte. Die zahlreich abgegebenen Meldungen versprachen guten Sport. Infolgedessen umsäumten zahlreiche begeisterte Zuschauer die Laufstrecke und die Zielgerade der ideal gelegenen Laufstrecke im Schützenhauswalde und zollten jedesmal den eintreffenden Siegern reichlichen Beifall. Die gelaufenen Zeiten können als sehr gut bezeichnet werden. Die Sieger sind folgende:

Senioren: 3000 Meter: 1. Swoboda Sportverein Deschowitz 10,22 Min., 2. Kascha Sportverein Süd Groß Strehlitz 10,40 Min., 3. Mainusch Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz 11,18 Min.; **Jugend: 1500 Meter:** 1. Hauke Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz 4,54 Minuten, 2. Harros Sportverein Leschnitz 5,03 Minuten, 3. Kryzek Sportverein Kl. Stanisch 5,13 Minuten; **Jugend B: 1000 Meter:** 1. Müller Sportverein Süd 3,11,8 Min., 2. Drzymalla Sportverein Süd 3,15,8 Min., 3. Grünberg Sportverein Süd 3,18,5 Min.; **Jugend C: 800 Meter:** 1. Schilk Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz 2,35 Min., 2. Bick Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz 3,10 Min., 3. Loewe Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz 3,12 Minuten.

Anschließend an die Waldläufe wurden den Zuschauern am Schützenhaussportplatz einige schöne Punktspiele im Fußball geboten. VfB. Groß Strehlitz mußte sich mit seiner A-Jugend von Schlesien Falkenberg mit 8:1 geschlagen bekennen. Das Punktespiel der Seniorenmannschaften von Falkenberg gegen VfB. Groß Strehlitz brachte eine Punkteteilung bei einem Spielergebnis von 5:5 Toren, nachdem VfB. nach 10 Minuten vor Spielende mit 5:1 geführt hatte. Eine großartige Leistung von Falkenberg. Schade, daß es nicht zum Siege reichte. Als Hauptspiel stieg dann das Entscheidungsspiel um den Gaumeister des Gaues 10 im O. S. u. EV. in der A-Klasse zwischen dem Altmeister Turn- und Sportverein Deschowitz und der neu aufgestellten Mannschaft des Sp. u. EV. Groß Strehlitz. Trotzdem Groß Strehlitz technisch um eine Klasse besser war, verstanden es doch die Deschowitzer, durch einen Rieseneifer den Mangel an Technik völlig auszugleichen. Groß Strehlitz holte sich jedoch infolge seiner ausgeglicheneren Mannschaft durch einen 2:1-Sieg überlegener, als es das Ergebnis sagt, den heißbegehrten Gaumeistertitel. „Glück auf zu der Verbandsmeisterschaft! Auch die unentwegten Handballbegeisterten kamen auf ihre Rechnung. Die zweite Mannschaft des TV. Vorwärts feierte im Verbandsspiel gegen TV. Krappitz einen überlegenen 8:1-Sieg, während die erste Mannschaft von TV. Vorwärts, die in Groschowitz spielte, schmählich mit 3:1 verlor. Noch schlechter erging es dem Oberschlesischen Meister der DJK., unseren Siegfriedleuten, die in Wierzbel weilten und dort gegen den DJK.-Altmeister hoch mit 6:1 verloren. Einige schöne Siege brachte unsere Groß-Strehlitzer Segelflieger-Gruppe mit nach Hause. Es siegten nämlich Zimmer in der Klasse der A-Flieger mit einem Zeitfluge von 61 Sekunden und Karliczek in der Klasse der B-Flieger mit einem Fluge von 51 Sekunden.

Rett.

Nurmi in Italien

Finnlands Laufwunder Paavo Nurmi leistet demnächst einer Einladung nach Italien Folge. Zunächst bestreitet der „schweigsame Finne" am 28. Oktober in Mailand einen 3000-Meter-Lauf gegen die besten italienischen Langstreckler, für den 4. November ist ein Start in Neapel vorgesehen und schließlich soll Nurmi auch noch am 8. November an einem Leichtathletikfest in Florenz teilnehmen.

Coseler Keglermeisterschaften

Der Kegelsport hat in Cosel in der letzten Zeit einen mächtigen Auftrieb erfahren. Durch den Beitritt einiger bisher fernstehender Klubs zum Verbande ist die Teilnehmerzahl bei den Verbandsmeisterschaften stark angestiegen. Die erste Runde der einzelnen Meisterschaften ist nun beendet worden. Zum Teil wurden ganz hervorragende Ergebnisse erzielt. Die ersten drei aus jedem Wettbewerb sind nach der 1. Runde:

A-Klasse Bohle: 1. Sczesny, Postsportverein 740, 2. Fandrich, Vereinigte 731, 3. Teuber, Waldhof 725.

B-Klasse Bohle: 1. Jachomowski, Gemütlichkeit 708, 2. Gruchot, Waldhof 703, 3. Halama, Postsportverein 699.

Senioren Bohle: 1. Alscher, Gemütlichkeit 713, 2. Reinkober, Gemütlichkeit 678, 3. Losse, Gemütlichkeit 671.

A-Klasse Schere: 1. Fandrich, Vereinigte 667, 2. Teuber, Waldhof 649, 3. Zwak, Kandrzin 644.

B-Klasse Schere: 1. Olesch, Vereinigte 648, 2. Hudalla, Waldhof 637, 3. Marsig, Postsportverein 595.

Asphalt: 1. Zwak, Kandrzin 540, 2. Sczesny, Postsportverein 531, 3. Teuber, Waldhof 512.

Dreikampf: 1. Fandrich, Vereinigte 1908, 2. Zwak, Kandrzin 1897, 3. Teuber, Waldhof 1886.

Am 1. November werden die Meisterschaften mit der 2. Runde auf Bohle fortgesetzt.

Der neue polnische Zolltarif

Der jetzt geltende Zolltarif Polens lehnt sich im allgemeinen an die Nomenklatur des ehemals russischen Zolltarifs mit allen seinen Schwächen und Schattenseiten an. Die überaus große Differenzierung und Spezifizierung in der Warenerzeugung brachten es mit sich, daß die Anwendung des Zolltarifs bei der Verzollung dieser Waren auf Schwierigkeiten stoßen mußte. Die Nomenklatur reichte bei weitem nicht aus, um einwandfrei bestimmen zu können, nach welcher Position des Zolltarifs die betreffende Ware zu verzollen sei. Dieser Umstand führte dazu, daß einer

willkürlichen Auslegung des Zolltarifs Tür und Tor geöffnet

waren. Man kann des öfteren beobachten, daß **ein und dieselbe Ware von verschiedenen Zollämtern unterschiedlich behandelt** wird, was darauf zurückzuführen ist, daß bei der Dürftigkeit des gegenwärtig geltenden Tarifs eine einwandfreie Auslegung und Tarifierung geradezu unmöglich ist. Im Jahre 1926 nahm man vorbereitende Arbeiten zwecks Schaffung eines neuen Zolltarifs auf, die gegenwärtig vor dem Abschluß stehen. Bei der Ausarbeitung des neuen Tarifs hat man sich an westeuropäische Vorbilder gehalten, und zwar in erster Linie an das des französischen Tarifs, sowie an den Plan einer Zollnomenklatur, wie ihn der Genfer Völkerbund ausgearbeitet hat.

Der Tarifentwurf trägt einen ausgesprochen protektionistischen Charakter. Zwar sind die Sätze bei einer Anzahl von Positionen herabgesetzt worden, es handelt sich aber hierbei vorwiegend um Waren, die in Polen nicht hergestellt werden, oder bei denen die Zölle bisher schon den Charakter eines Finanzzolles tragen. Im übrigen ist

eine wesentliche Steigerung fast sämtlicher Tarifgruppen

vollzogen worden, so daß bestimmte Waren mit einem vielfach höheren Zoll belastet werden, als sie der jetzige Tarif vorsieht. Das stärkste Beweismittel, das man zugunsten der Zollerhöhungen angeführt hat, besteht in dem Hinweis, daß Polen ein Wirtschaftsgebiet darstellt, in dem sich Landwirtschaft und Industrie in idealer Weise ergänzen, sich daher im Bestreben nach wirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit mit hohen Zollmauern umgeben müsse, und daß es nach den in Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei durchgeführten Zollerhöhungen für Polen kaum einen anderen Ausweg gebe.

Zur Erläuterung des neuen Zolltarifs seien hier die wichtigsten Aenderungen angeführt:

So werden in der Gruppe

landwirtschaftliche Produkte

die Einfuhrzölle u. a. erhöht (je 100 kg): bei Weizen von bisher 17,50 zl auf 25 zl, Weizenmehl von 25,50 auf 37 zl, Mais von 6 und 17 zl, bei ungereinigtem Reis von 2 auf 30 zl, bei Butter von 12,50 auf 50 zl, Pflaumenmus von 35 auf 150 zl.

Der Einfuhr von

Edelobst und Südfrüchten,

für die zur Zeit überaus hohe Zölle bestehen, sollen durch niedrige Sätze Erleichterungen geboten werden. So sollen Orangen und Mandarinen, die bisher mit 206,40 zl verzollt wurden, mit nur 160 zl verzollt werden. Für Weintrauben ist der Zoll von 344 auf 200 bis 350 zl, für Datteln in Verpackung von 516 auf 150 zl, für Kirschen von 258 auf 20 bis 120 zl herabgesetzt. Leichte Zollermäßigungen sind vorgesehen bei der Einfuhr von Ananas, bisher 516 nunmehr 500 zl, ferner Bananen von 258 auf 200 zl und bei Zitronen von 22,10 auf 20 zl.

Sehr bedeutende Veränderungen sieht der Entwurf in den

chemischen Warengruppen

vor. So u. a. in der Gruppe Grundstoffe, Basen und deren Salze sowie organischer Verbindungen außer besonders erwähnten: Borsäure von 84 auf 120 zl, doppelt schwefelsaures Natrium von 2,90 auf 8 zl, Bromkalium und Natrium von 26 auf 50 zl, Natriumfluorid von 13 auf 35 zl, Pottasche von 20 auf 30 zl, Chlorkalium von 5,50 auf 24 zl, kohlensaurer Baryd, chemisch gefällt von 3 auf 10 zl, Borax gereinigt von 39 auf 50 bis 100 zl, Hyperborate von 78 auf 120 zl, ungereinigtes Antimonoxyd, bisher zollfrei, jetzt 5 zl, Bromeisen, bisher zollfrei, jetzt 6 zl, Blutlaugensalze von 32,50 auf 65 zl, Selensalze von 260 auf 500 zl, Leukonin und Terrar von 13 auf 70 zl, Chromalaun von 26 auf 35 zl, Phosphorchlorite von 13 auf 50 zl, Chlorschwefel von 13 auf 20 zl, Salpetersaures Silber von 1625 auf 2300 zl, Schwefelkohlenstoff von 1,30 auf 20 zl, Tetrachlorkohlenstoff von 6,50 auf 50 zl, Chloraetyl von 650 auf 600 bis 1200 zl.

In der Gruppe

pharmazeutische Produkte und Arzneimittel:

Salipirin von 370,50 auf 900 zl, Glyzerin-Phosphorsäure und ihre Salze von 370,50 auf 700 zl, Aethyl- und Phenyl-Salicylat von 387 auf 500 zl, Veronal von 156 auf 900 zl, kohlensaure Verbindungen und Sulfoderivate von Guajakol und Kreosot und deren Salze von 370,50 auf 400 zl, Kreolin und Lysol von 39 auf 90 zl, Kolodium von 468 auf 500 zl, Opium in Pasten, bisher zollfrei, jetzt 200 zl, Morphium- und Opiumalkaloide von 3250 auf 5000 zl, Pepsin und Pepton von 195 auf 350 zl, mineralische Heilsalze von 6,50 bis auf 400 zl, Arsen-Benzolpräparate, außer besonders erwähnten von 2600 auf 3000 zl. In der Gruppe

synthetische Farbstoffe:

Paranitraanilinsulfsäure und ihre Salze von 26 auf 250 zl, Phthalsäure und Phthalsäureanhydrid von 26 auf 40 zl, Antrichinon von 39 auf 50 zl, Anilin und deren Salze, Toluidin von 26 auf 150 zl, Azetphenylendiamin, Nitroacetphenylendiamin und ihre Salze von 26 auf 350 zl, Phenylendiamin und Toluilendiamin von 350 auf 500 zl, Benzidin von 206,40 auf 500 zl. Naphthylamine von 16,20 auf 150 zl, Aminoantrachinon von 26 auf 100 zl, Mono- und Dinitrophenol und deren Salze von 137,60 auf 400 zl, Kreositinsäure und deren Salze von 16,20 auf 35 zl, Naphthol, Dioxynaphthalin und deren Salze von 16,20 auf 150 zl, Oxynaphthoesäure von 16,20 auf 75 zl, Phenylmethylpyrazolon, Phenylsulfopyrazoloncarbonsäure von 32,50 auf 85 zl, organische synthetische Farbstoffverbindungen — außer den besonders genannten — und ihre Basen von 860 auf 1000 zl. Für synthetische Farbstoffe aller Art in fertigen Packungen von 100 gr und darunter ist ein Zollsatz von 1500 zl vorgesehen.

In der Gruppe

Farben und Farbenmaterialien, Oele, Lacke und Gerbstoffe

u. a. Kupferfarben und Arsenikkupferfarben von 45,50 auf 150 zl, Ultramarin, Berliner- und Pariserblau sowie Waschblau von 113,10 bis 154,70 auf 120 bis 230 zl, Erden und Farben mit einer Menge organischen Pigments bis zu 5 Prozent von 48,10 bis 110,10 auf 150 zl, Tonerde und Farben, verrieben mit Wasser, Leim, Oel und dergl. ohne Beimischung von organischem Pigment von 165 auf 300 zl, Druckerschwärze von 78 auf 150 bis 300 zl, andere Druckerei-, lithographische und Vervielfältigungsfarben ohne organischem Pigment von 156 auf 300 zl, mit organischem Pigment von 260 auf 500 zl, Tinten in Pulver von 260 auf 1000 zl, flüssige von 156 auf 150 bis 300 zl, Oellacke von 234 auf 300 zl, nicht besonders genannte Lacke von 238 auf 500 zl, Quebrachoextrakt, trocken, nicht mit schwefligsauren Salzen bearbeitet von 3,90 auf 5 zl, mit schwefligsauren Salzen von 13 auf 18 zl, teigförmig von 10,40 auf 12 zl, flüssig von 7,80 auf 10 zl, Gerbstoffextrakte, flüssig von 7,80 auf 13 zl, teigförmig von 10,40 auf 17 zl, trocken von 5,20 auf 20 zl.

In der Gruppe

ätherische Oele, Essenzen, Parfüms und Kosmetika:

Wohlriechende ätherische Oele und fettstoffhaltige Blütenextrakte ohne Spiritus von 455 auf 2500 zl, harte Seifen von 52 auf 70 zl, Waschpulver von 52 auf 75 bis 150 zl. In den oben erwähnten chemischen Gruppen sind u. a. nachstehende Zollsenkungen beabsichtigt: Chloramonium von 48,10 auf 27 zl, Quecksilberoxyd von 195 auf 60 zl, andere organische Quecksilberverbindungen von 195 auf 50 zl, Antimonoxyd, gereinigt, von 13 auf 5 zl, künstliches Antimonoxyd von 91 auf 60 zl, Wismutverbindungen mit Ausnahme von salpetersaurem und kohlensaurem Wismut und Wismutoxyd von 520 auf 400 zl, Eisensulfid von 13 auf 6 zl, Alaun in Platten von 2150 auf 500 zl, Salizylsäure von 206,40 auf 175 zl, Chloroform von 468 auf 300 zl, Glykol von 156 auf 100 zl, Kreosot und Guajakol von 370,50 auf 100 zl, Orthoamidosulfbenzoesäure und dergl. zur Herstellung von Saccharin von 6880 auf 2000 zl, in Tabletten und auf 1000 zl in anderer Form, Veratrin und Antropin von 3120 auf 1500 zl, Strychnin von 3120 auf 1000 zl, Heilpflaster auf seidenen und halbseidenen Geweben von 6880 auf 5000 zl, Heilpflaster auf anderen Geweben und Papier von 946 auf 800 zl, Aloeextrakt von 65 auf 20 zl, Spirituslacke von 234 auf 160 zl, Zahnpulver von 2150 auf 500 zl, parfümierte Badesalze ohne Spiritus von 2150 auf 1500 zl, aromatische Wässer ohne Spiritus von 172 auf 150 zl.

In der Gruppe

Metalle und Metallwaren

sind u. a. nachstehende Zollerhöhungen vorgesehen: bei Halbfabrikaten aus Eisen und Stahl von 7,80 auf 8 bis 10 zl, Eisen und Stahl, flach, von 13 auf 14 bis 19 zl, quadratisch und rund von 13 auf 13 bis 18 zl, Blech in einer Stärke von unter 0,5 bis 0,3 mm von 19,50 auf 24 zl, unter 0,3 mm von 19,50 auf 30 zl, für gezogenen Eisen- und Stahldraht von 18,20 bis 97,50 auf 24 bis 160 zl, Kratzen und Kratzenbänder auf mit Gummialastikum durchzogenen Geweben, ohne Filzunterlage von 338 auf 520 zl, sonstige von 390 auf 600 zl, gebogene Röhren, faconiert, gestutzt, gebeult und dergl. von 78 auf 100 zl, Wellenröhren von 33,80 bis 110,50 auf 110 bis 165 zl, Rippenröhren und Radiatoren, unbearbeitet von 36,40 auf 90 zl, bearbeitet von 52 bis 78 auf 130 zl, Erzeugnisse aus Eisen- und Stahlblech verzinnt, verzinkt und verbleit von 71,50 bis 110,50 auf 90 bis 170 zl, bemalt, bedruckt, lackiert, emailliert oder mit Nickel von 247 auf 180 bis 310 zl, Eisen- und Stahlspäne, Feilspäne, Termit von 10,40 auf 7 bis 100 zl, Bruch aus Gußeisen von 0,50 auf 250 zl, Zinn in Stäben, Drähten und Blechen von 5,20 auf 50 bis 100 zl, Blei in Masseln, Blech, Rollen, Bogen, Bruch und Abfällen von 7,80 bis 18,20 auf 20 bis 50 zl, Kupfer in Stäben und Blechen von 41,60 bis 58,50 auf 80 bis 270 zl, Aluminium in Stäben und Blechen von 62,40 bis 143 auf 150 bis 450 zl, Küchengefäße und Wannen aus Kupfer, Zinn, Zink, Blei und deren Legierungen von 260 bis 357,50 auf 400 zl, aus Aluminium und Nickel von 494 bis 650 auf 800 zl, Röhren aus Kupfer, Blei, Zinn, Zink und deren Legierungen von 143 bis 195 auf 150 bis 500 zl, Malergold und Zinnfolie von 390 bis 520 auf 400 bis 900 zl, Handwerkszeug ist von 156 bis 1170 auf 150 bis 4000 zl erhöht worden, darunter: Feilen und Raspeln von 195 bis 292,50 auf 200 bis 600 zl, Spiralbohrer von 325 bis 1170 auf 500 bis 1700 zl, Gewindebohrer, Schneidebacken, Drehbohrer, Fräser, Stanzen, Stempel, Nummern Alphabete und dergl. von 325 bis 1170 auf 1000 bis 4000 zl, Tischlerwerkzeuge aus Holz von 188,50 auf 200 zl, Zubehör für Setzer und Drucker von 32,50 bis 400 auf 35 bis 1000 zl, Tür- und Fensterbeschläge, Baskuelenriegel für Fenster von 91 bis 162,50 auf 90 bis 450 zl, Schlösser von 130 bis 208 auf 110 bis 850 zl, Nadeln von 292,50 bis 812,50 auf 300 bis 1700 zl, Hafteln, Schnallen, Spangen, Sicherheits- und Haarnadeln und dergl. von 292,50 auf 650 bis 1500 zl, Rasierapparate auf 700 zl, Rasierklingen auf 2000 zl, Manikürutensilien auf 1600 zl, Tisch-, Dessert- und Obstbestecke von 688 auf 800 zl, Handscheren für technische gewerbliche, gärtnerische und landwirtschaftliche Zwecke von 129 auf 250 bis 650 zl.

In der Gruppe

Maschinen und Apparate

werden von der Zollerhöhung u. a. nachstehende Gegenstände betroffen: Luftkraftmaschinen von 71,50 bis 237 auf 90 bis 250 zl, Verbrennungskraftmaschinen, stationäre und fahrbare von 71,50 bis 273 auf 120 bis 400 zl, Kolbenkraftmaschinen für Autos, Motorräder, Traktoren und Flugzeuge von 71,50 bis 273 auf 750 bis 3000 zl, Dampflokomobilen von 91 auf 130 zl, Wasserturbinen von 80,60 bis 100,10 auf 100 bis 130 zl, Dampfturbinen von 97,50 bis 357,50 auf 110 bis 450 zl, Maschinen und Vorrichtungen zum Heben, Senken, Umlagern von Lasten, Aufzüge, Rollen- und Flaschenzüge, Schrauben und Kurbelwinden, hydraulische Winden und dergl. von 65 bis 156 auf 80 bis 260 zl, Pumpen und Kompressoren von 71,50 bis 299 auf 110 bis 360 zl, Holzbearbeitungsmaschinen von 57,20 bis 122,20 auf 60 bis 180 zl, Metallbearbeitungsmaschinen von 78 bis 292,50 auf 90 bis 800 zl, Nähmaschinen von 54,60 auf 55 bis 150 zl, Müllereimaschinen von 78 bis 104 auf 130 bis 160 zl, Chausseewalzen von 71,50 auf 50 bis 110 zl, Landbagger von 71,50 bis 97,50 auf 75 bis 110 zl, Sämaschinen von 32,50 bis 54,60 auf 60 bis 100 zl, Grasmäher von 13 auf 15 bis 100 zl, Mähmaschinen von 13 auf 15 zl, Dreschmaschinen von 54,60 auf 60 zl, Molkereimaschinen von 39 bis 66,30 auf 50 bis 240 zl, Armaturen für Dampf, Flüssigkeiten, Gas und Luft aus Gußeisen von 97,50 auf 100 bis 300, aus Eisen und Stahl von 149,50 auf 150 bis 450 zl, aus Kupfer- und Kupferlegierungen von 149,50 bis 247 auf 300 bis 700 zl, Teile von Maschinen und Apparaten von 58,50 bis 182 auf 60 bis 2500 zl.

Recht erhebliche Zollerhöhungen sind in der Gruppe

elektrotechnische Maschinen und elektrotechnisches Material

vorgesehen, u. a.: Elektrische Maschinen, wie Strom- und Krafterzeuger, Umformer aller Art und dergl. von 162,50 bis 910 auf 170 bis 2000 zl, Transformatoren von 162,50 bis 910 auf 300 bis 4000 zl, elektrische Oefen zum Härten, Anglühen und Erhitzen und dergl. von 91 bis 260 auf 100 bis 600 zl, Akkumulatoren von 195 bis 260 auf 200 bis 540 zl, elektrotechnische Vorrichtungen und Apparate, wie Widerstände, Anlasser, Regulatoren und dergl. von 390 bis 780 auf 700 bis 7000 zl, Aus- und Umschalter und dergl. von 390 bis 780 auf 500 bis 2000 zl, Ampèremeter, Voltmeter, Zeitmesser, Ohmmesser, Wattmesser und dergl. von 481 bis 650 auf 500 bis 2200 zl, elektrische Energiezähler von 481 bis 650 auf 1800 zl, Bogenlampen, Projektoren von 260 bis 520 auf 500 bis 1000 zl, elektrische Heiz- und Kochvorrichtungen von 845 bis 1820 auf 275 bis 2500 zl, Fernsprechapparate und Zubehör von 403 bis 910 auf 600 bis 2500 zl, Radioapparate von 1376 bis 2064 auf 1500 bis 4000 zl, elektro-medizinische Apparate von 325 auf 450 bis 1000 zl, elektrische Kabel mit Bleiumhüllungen von 130 bis 143 auf 150 bis 180, Isolierröhren aus Isoliermasse von 119,60 bis 214,50 auf 180 bis 300 zl, Drehschalter, Korksicherungen und Korke, Fassungen, Zwischenschalter und dergl. von 600 bis 720 auf 350 bis 1200 zl.

Aus der Gruppe

Verkehrsmittel

seien u. a. nachstehende Zollerhöhungen genannt: Personenkraftwagen von 309,60 bis 619,20 auf 1300 bis 1600 zl, Omnibusse und Sanitätsautos von 172 auf 1000 bis 1200 zl, Lastkraftwagen von 137,60 bis 161,60 auf 900 bis 1100 zl, Kraftwagenuntergestelle von 94,60 bis 249,40 auf 400 je 100 kg und 25 Prozent vom Wert, Kraftwagenkarosserien von 192,60 bis 1238,40 auf 400 bis 1300 zl, Fahrräder (Zweiräder) von 51,60 auf 80 zl, Fahrradteile von 206,40 auf 450 zl, Kinderwagen von 51,60 auf 45 bis 90 zl.

In der Gruppe

Instrumente, Präzisions- und Meßapparate und Vorrichtungen

erhöht sich der Zoll u. a. für: Waagen von 58,50 bis 520 auf 50 bis 1000 zl, Maße von 59,80 bis 520 auf 150 bis 1000 zl, chirurgische, medizinische und zahnärztliche Instrumente und Vorrichtungen von 403 bis 1040 auf 800 bis 2000 zl, orthopädische Instrumente und Apparate, Protesen von 110,50 auf 500 bis 1000 zl, Lehrmittel von 390 auf 400 bis 450 zl, optische Gläser und Geräte von 390 bis 4875 auf 400 bis 12 000 zl, photographische, kinematographische und Projektionsapparate und Zubehör von 585 bis 8060 auf 1000 bis 20 000 zl, Schreib-, Rechen-, Kontroll- und Registriermaschinen von 65 bis 780 auf 100 bis 2500 zl

In der Gruppe

Textilien und Textilwaren

sollen erhöht werden u. a. natürliche Rohseide, gefärbt, bisher zollfrei, jetzt 50 zl, Seidenwatte, Abfälle, gekämmt, einheitlich gefärbt, bisher zollfrei, jetzt 50 zl, Baumwollabfälle in Lumpen von 6,50 bis 13 auf 6,50 bis 25 zl, hygroskopische Watte und gewöhnliche Baumwollwatte von 48,10 bis 260 auf 50 bis 320 zl, Baumwollgarn von 128,70 bis 473,20 auf 90 bis 525 zl, Baumwollgewebe, roh und gebleicht, von 338 bis 1430 auf 225 bis 1800 zl, Gewebe aus Jute, Flachs, Hanf und anderen Pflanzenfasermaterialien von 44 auf 90 bis 1750 zl, Wolle, Fell- und Flaumhaar, gefärbt, bisher zollfrei auf 40 zl, Wollwatte von 32,50 bis 65 auf 30 bis 90 zl, Wollgarn von 249,60 bis 500,50 auf 225 bis 660 zl, Wolle aus Tierhaar von 13 auf zollfrei bis 225 zl, halbwollene Gewebe von 975 auf 1000 bis 3360 zl, Taue, Stricke und Bindfaden usw. von 26 bis 325 auf 30 bis 500 zl, Mützen aus Wolle und Halbwolle, Seide, Halbseide, von 5,80 auf 6 bis 12 zl, Hüte von 7,80 bis 19,50 auf 5 bis 30 zl. Für die übrigen meisten Positionen sind zumeist zum Teil sehr wesentliche Zollsenkungen vorgesehen, so u. a.: für Baumwollgarn von 128,70 bis 473,20 auf 90 bis 525 zl, Wollgewebe von 1300 bis 2900 auf 1200 bis 3600 zl, Tülle, baumwollene und leinene von 7800 auf 2500 bis 6500 zl, Spitzen und Stickereien von 24 080 bis 51 600 auf 16 000 bis 27 000 zl, Wirkstoffe und Wirkwaren, baumwollene von 1376 bis 1892 auf 600 bis 1900 zl, wollene von 2580 auf 1250 bis 2400 zl, naturseidene von 27 520 auf 12 000 bis 22 000 zl, kunstseidene von 13 760 auf 6000 bis 12 000 zl, halbseidene von 13 760 auf 3000 bis 6000 zl, Posamentierwaren, baumwollene, wollene und leinene von 1892 bis 2580 auf 1700 zl, aus Kunst- und Halbseide von 13 760 auf 3000 zl, aus Seide von 20 640 auf 8000 zl, Zierfedern und Erzeugnisse von 48 160 auf 15 000 bis 45 000 zl, künstliche Blumen und Zierpflanzen von 6880 bis 25 800 auf 6000 bis 18 000 zl.

Die Gruppe

Leder und Lederwaren

weist u. a. folgende Zollerhöhungen auf: Pergament- u. Transparentleder von 390 auf 360 bis 900 zl, Sohlen-, Riemen- und Brandsohlenleder in Ganzen, Hälften und Stücken pflanzlicher Gerbung von 195 auf 250 zl, mineralischer Gerbung von 234 auf 300 zl, in Coupons und Kernstücken, pflanzlicher Gerbung von 234 auf 350 zl, mineralischer Gerbung von 273 auf 400 zl, Juchtenleder, natürlicher Färbung, geschwärzt, von 208 auf 280 bis 330 zl, farbig von 312 bis 403 auf 375 bis 426 zl, Schuhwaren von 70 bis 1872 auf 2300 bis 2800 zl, Schneeschuhe von 321 auf 900 zl, Treibriemen von 487 auf 850 zl.

In der Gruppe

Papier und Papierwaren

erhöhten sich: Pappe von natürlicher Farbe von 13 auf 20 zl, Erzeugnisse aus Vulkanfiber von 260 auf 390 zl, Durchschlagpapier von 468 auf 900 zl, Kartonnagen und Buchbindererzeugnisse von 91 bis 975 auf 200 bis 900 zl, Pausleinen von 325 auf 450 zl, Fliegenfänger von 260 auf 300 zl, lichtempfindliches Papier für photographische Zwecke von 325 auf 700 zl.

Uhren und Uhrenteile sind erhöht worden von 0,90 bis 1170 auf 1 bis 1700 zl, **Musikinstrumente** von 172 bis 2064 auf 50 bis 10 000 zl, **Schreib-, Zeichen- und Malgeräte** von 6,50 bis 1300 auf 4000 bis 6000 zl.

Schon die angeführten Beispiele beweisen den hochschutzzöllnerischen Charakter des geplanten Zolltarifs zur Genüge. Erlangt der Entwurf in seiner jetzigen Fassung Gesetzeskraft, so **wird Polen den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen können, die höchsten Zölle in Europa zu besitzen.** Ob aber der übermäßige Protektionismus die erhofften Früchte für die Volkswirtschaft Polens zeitigen wird, muß nach Lage der Dinge stark bezweifelt werden. Zunächst steht zu erwarten, daß in Polen eine allgemeine Verteuerung Platz greifen wird, da die Produzentenkreise, die die Zollerhöhungen fordern und befürworten, zweifellos durch ein Hinaufschrauben der Preise die Konjunktur für sich ausnutzen werden. Andererseits wird durch die Zollerhöhungen auch **die Produktion erheblich verteuert.** Da alle Industriezweige in hohem Maße geschützt werden sollen und jede Industrie der Konsument der Erzeugnisse anderer Industrien ist, so muß sich der ganze Zollschutz zwangsläufig als eine

große Belastung der gesamten Industrie

ergeben. Auf die wirtschaftlichen Beziehungen Polens zum Auslande würde sich der neue Zolltarif nicht gerade günstig auswirken. Ein Land, das die Konkurrenz des Auslandes vollkommen auszuschalten versucht, muß damit rechnen, daß das Ausland den Absatz seiner Erzeugnisse zumindestens dieselben Schwierigkeiten bereiten wird.

Polen läuft Gefahr, die namentlich in den letzten Jahren mühsam und mit großen Opfern eroberten Absatzmärkte zu verlieren,

die es für den Ueberschuß seiner Produktion benötigt und auch in Zukunft benötigen wird, zumal es bei der ständig zurückgehenden Kaufkraft seiner Bevölkerung die bestehende Ueberproduktion im Inlande nicht unterbringen kann. Von hohen Zollmauern umgeben, wird es Polen außerdem immer schwieriger, Handelsverträge mit anderen Staaten, vor allem mit seinen Nachbarn, abzuschließen.

Der neue Zolltarif schafft naturgemäß auch eine ganz neue zollpolitische Lage gegenüber Deutschland, gegen das sich die neuen Zollerhöhungen in erster Linie richten. Gerade diejenigen Gruppen, für die Deutschland der Hauptlieferant ist, bezw. nach Abschluß eines Handelsvertrages in Frage käme, wie Maschinen, Werkzeuge und Metallwaren, Elektromaterial, Verkehrsmittel, Chemikalien, Farben und pharmazeutische Artikel, Präzisionsinstrumente, Musikinstrumente, Papier und dergl. sind mit höchsten Sätzen belegt. **Würde daher der neue Zolltarif in der jetzigen Fassung Wirklichkeit werden, so dürfte Deutschland vollends jedes Interesse an einer Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages verlieren.**

Die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs wird voraussichtlich Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres erfolgen.

Die Calmette-Katastrophe in Bulgarien

Dr. Altstaedts Vernehmung in Lübeck

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Lübeck, 22. Oktober. Aus der Mittwochsitzung ist noch eine Erklärung Dr. Altstaedts nachzutragen, worin er ausführt, daß er nach wie vor von der Unschädlichkeit des BCG. überzeugt sei und ebenso von der Nützlichkeit der Verfütterung. Auch große Wissenschaftler, die sich nach dem Unglück mit dem Calmette-Mittel beschäftigt haben, glaubten nicht, daß der BCG.-Bazillus wieder virulent werden könne. Er, Altstaedt, **übernehme deshalb die volle Verantwortung für die Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck.** Was seine Angaben vor der Presse und in dem Bericht an das Reichsgesundheitsamt anbetreffe, daß Tierversuche der Verfütterung an Kinder vorausgegangen seien, so könne er nur angeben, **daß er dies als selbstverständlich angenommen und aus Worten Professor Deyckes geglaubt hätte, auch die Bestätigung zu erhalten, daß solche Versuche tatsächlich ausgeführt worden wären.**

Zu Beginn des neuen Verhandlungstages

beantragte der Verteidiger des Angeklagten Dr. Altstaedt, Rechtsanwalt Hoffmann, die Ladung von Professor Calmette.

Dieser solle bekunden, daß am 7. Juli 1931 noch Unschädlichkeit und Nützlichkeit des BCG. im Pasteur-Institut festgestellt worden seien, daß der französische Minister Loucheur den Erlaß an die Präfekten zur allgemeinen Einführung des Calmette-Verfahrens ausgegeben habe.

Oberstaatsanwalt Dr. Lienau beantragt Ablehnung des Antrages.

Auch Rechtsanwalt Dr. Frey tritt für Ablehnung ein. Was in Lübeck gebraucht wurde, sei kein Calmette-Mittel, sondern ein Deycke-Mittel gewesen.

Oberstaatsanwalt Dr. Lienau sehr erregt: „Ich habe als Oberstaatsanwalt die heilige Pflicht dafür zu sorgen, daß Gerechtigkeit waltet. Ich erhebe Protest gegen die Behauptungen Dr. Freys. Die Anklage hat niemals behauptet, daß Professor Dr. Deycke die Kulturen anders behandelt habe als Professor Calmette es vorschrieb. Die Anklage ist nur dahin erhoben, daß aus Fahrlässigkeit oder aus Unvorsichtigkeit oder aus einem anderen Grunde heraus etwas passiert ist. Die Anklage steht nicht auf dem Standpunkt, daß dieses Mittel benutzt wurde, um an Menschenkindern irgendwelche wissenschaftlichen Versuche zu unternehmen. Auf diesem Standpunkt muß ich weiter stehen und werde ihn behaupten."

Der Gerichtshof stellt den Beweisantrag auf Ladung Professor Calmettes zurück.

Von dem Verteidiger Prof. Dr. Dyckes wurde ein Antrag eingebracht, einen Mediziner als Zeugen zu laden und ihn über die in Bulgarien im Jahre 1927 bei der Verfütterung von Calmettepräparaten vorgekommenen Todesfälle zu vernehmen. Prof. Dr. Deycke erhielt in diesen Tagen einen Brief von einem Dr. med. Sliwenski, in dem man ihm von einem bisher nicht in der Oeffentlichkeit bekannt gewordenen Calmette-Unglück in Pernik in Bulgarien Mitteilung macht. Dr. Sliwenski schreibt, daß vom Mai 1927 bis Oktober 1929 dort

etwa 250 Kinder mit BCG. gefüttert worden seien, von denen über 90 gestorben

seien. Er habe bisher mit Rücksicht auf seine Familie über dieses Unglück geschwiegen, da er seine Entlassung befürchtet habe. Einen Brief ähnlichen Inhaltes erhielt auch Prof. Dr. Hans Much.

Diese Mitteilung rief im Sitzungssaal ungeheure Erregung hervor. Die Ladung wurde vorläufig zurückgestellt.

Dann wurde in die

Vernehmung Dr. Altstaedts

eingetreten. Sie erstreckte sich zunächst auf den Fall des Kindes, dessen Drüsenanschwellung Dr. Altstaedt veranlaßt hätte, ein Stück Gewebe herauszuoperieren und Professor Deyke zuzuschicken. Der Befund hat, wie Professor Klotz angegeben hat, Professor Deycke veranlaßt, sofort die benutzte Emulsion vernichten zu lassen. Dr. Altstaedt erklärt auf Befragen, **daß er an eine zufällige Virulenz im Körper des Kindes geglaubt und deshalb in bezug auf die übrigen Kinder nichts weiter unternommen hätte.** Erst hinterher hätte er erfahren, daß Professor Deycke nicht nur die zur Fütterung dieses einen Kindes benutzte Emulsion, sondern auch alle übrigen vernichtet hat.

Der Vorsitzende wies dann anhand von Gläsern, in denen sich verschiedene Kulturen befinden, nach, wie schwer es ist, sie zu unterscheiden, und er

wendet sich damit der Hauptfrage zu, ob Vertauschungen vorgekommen sind, die entweder auf Fahrlässigkeit oder auch auf ein wissenschaftliches Experiment zurückzuführen sein könnten.

Der Vorsitzende sagte, in dem Laboratorium seien humane Bazillen auf flüssigem Nährboden gehalten worden. Die BCG.-Bazillen wurden auf festem Boden weitergezüchtet. Es wird nun behauptet und es steht auch wohl fest, daß nur einmal davon abgegangen wurde, daß **nur einmal menschliche Bazillen von flüssigem Nährboden auf festen gebracht wurden.** Das war, als die Schwester Anna Schütze auf Urlaub ging. Damals wollte sie nicht, daß unter Umständen wichtige humane Kulturen während der Zeit ihres Urlaubs verlorengingen. Deshalb wurde am 24. April das Experiment gemacht, daß **humane Bazillen auf festen Boden geimpft wurden.**

Rechtsanwalt Wittern fragte daraufhin, **Fräulein Schütze habe ausgesagt, sie wisse nicht, welches Mädchen den Kulturenschrank im Korridor gesäubert habe.** Die Staatsanwaltschaft möge darüber Erhebungen anstellen. Es sei nötig zu wissen, ob der Schrank auf dem Korridor jedem Mädchen, das sauber machte, zugänglich gewesen sei.

Der Vorsitzende fragte, was in dem Schrank enthalten war.

Schwester Schütze: „In dem Schrank waren zunächst ungeimpfte Eiernährböden, aber auch alle möglichen Kulturen waren darin, im wesentlichen selbstverständlich auch Tuberkelbazillen. Es konnte nur das Mädchen heran, das sauber machte.

Rechtsanwalt Wittern hielt der Schwester vor, wie sie ohne Vorwissen von Professor Deycke und ohne ausdrücklichen Auftrag eine Abimpfung menschlicher Bazillen machen konnte.

Die Schwester: „Ich konnte das meiner Ansicht nach tun, ohne Professor Deycke zu fragen."

Am 18. Dezember 1929 habe der Professor ihr, der Schwester, den Auftrag gegeben, einige Kulturen herzustellen für Demonstrationen in Aerztevereinigungen. Diese Kulturen habe sie bis zum 10. Januar in dem großen Brutschrank aufbewahrt. Es waren drei Röhrchen. **In dem ersten waren Tuberkelbazillen, in dem zweiten waren Tuberkelbazillen auf besonderem Nährboden und im dritten BCG.-Bazillen.** Am 10. Januar fand der Vortrag statt, und die Röhrchen wurden abgeholt. Am nächsten Tage wurden sie zurückgebracht, und es wurde gesagt, sie würden noch einmal gebraucht werden. Die Schwester hat die Röhrchen dann einige Tage aufbewahrt und später vernichtet.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ihr bekannt geworden sei, daß jemand ohne ihr Wissen unerlaubter Weise an dem großen Brutschrank des Laboratoriums gewesen sei, antwortete die Schwester Schütze, das wisse sie nicht.

Auf Veranlassung des Vorsitzenden **wurden weitere Fragen zurückgestellt, da man auf diesen Gegenstand bei der Besichtigung des Laboratoriums zurückkommen will.**

Regierungsauto in Wien verunglückt

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 22. Oktober. In der Nacht ereignete sich in Wien ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Regierungsauto und einer Autotaxe. Beide Wagen wurden zertrümmert und umgeworfen. Ackerbauminister Dr. Dollfuß, der Präsident des Rekonstruktionsausschusses der Kreditanstalt, Minister a. D. Dr. Gürtler und Abgeordneter Stöckler wurden auf die Straße geschleudert. Minister Dollfuß erlitt Glassplitterverletzungen im Gesicht und an den Händen. Er wurde ebenso wie der Abgeordnete Stöckler mit stark blutenden Wunden ins Spital gebracht. **Präsident Gürtler kam mit leichteren Verletzungen davon.**

•

Die Oesterreichische Bundesregierung hat den bisherigen Vizepräsidenten der Verwaltungskommission der Oesterreichischen Bundesbahnen, Sektionschef a. D. Dr. Franz Schonka, zum Präsidenten ernannt.

Die Bayerische Beamtengenossenschaftsbank e. G. m. b. H., München hat ihre Zahlungen eingestellt. Seit den Bankfeiertagen waren keinerlei Einzahlungen, aber sehr erhebliche Abhebungen erfolgt.

Handelsnachrichten

Schwächere Pfundnotierungen

Berlin, 22. Oktober. An den internationalen Devisenmärkten eröffnete das englische Pfund heute etwas fester mit 3,96¼ gegen den Dollar, 9,77 gegen den Gulden, 100½ gegen Paris, 20.22½ gegen Zürich. Die Nachricht, daß die Bank von England 100 Millionen Dollar von dem 125-Millionen-Dollarkredit an die New-Yorker Bundes Reservebank zurückgezahlt hat, hat allgemein befriedigt und das Vertrauen in das Pfund verstärkt. Der Dollar war in Amsterdam zu einem höheren Kurs als gestern gesucht. Die Mitteilung, daß die New-Yorker Bundes Reservebank die Zinsen auf die französischen Kapitalien nicht erhöhen will, beweist nach Ansicht holländischer Finanzkreise die Tatsache, daß die Stellung der amerikanischen Banken stärker ist, als man in Frankreich angenommen hatte. Die Reichsbank lag in Amsterdam zunächst schwächer, konnte sich aber dann wieder gut erholen, gegen das Pfund war sie mit 16.93 eine Kleinigkeit fester. Die anderen Devisen waren im

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

allgemeinen nicht wesentlich verändert. Die Grundstimmung an den englischen Märkten bleibt weiter zuversichtlich. Man verfolgt mit größtem Interesse die französischen Transaktionen und hegt keinen Zweifel, daß den umfangreichen Verkäufen von Dollars für französische Rechnung politische Gründe zugrunde liegen, d. h. daß Frankreich nach bekanntem Muster **durch Ausübung eines Druckes auf die Währung der Ergebnisse der kommenden Hoover-Laval-Besprechungen beeinflussen wird.** Sollten die Franzosen den Dollar weiter unter Druck halten, so wird das Pfund dem Dollar gegenüber wahrscheinlich weiter anziehen, doch hält man es für sicher, daß das Pfund einen Rückschlag erleiden dürfte, wenn es zu einer französisch-amerikanischen Verständigung kommt. Die Beschränkungen im Devisenhandel durch das englische Devisengesetz sind ebenfalls mit ein Grund für die augenblickliche Festigkeit des Pfundes. **An der Londoner Börse waren deutsche Bonds wieder sehr fest.** An den internationalen Devisenmärkten lag das englische Pfund am Nachmittag weiter in Angebot und ging auf 3,93¼ gegen den Dollar zurück. In Amsterdam war es bei einem stärkeren Angebot mit 9,93 schwach. In Zürich ging es auf 20.05 und in Paris auf 100 zurück. Der Dollar war allgemein sehr fest, wobei die **neuen französischen Käufe von amerikanischen Dollarakzepten** anregten. In Amsterdam konnte er auf 247¼ nach gestern 246½ anziehen; gegen den Franken lag er ebenfalls recht fest. Er befestigte sich in Paris auf 25,39¾. Die Reichsmark konnte ebenfalls im Zusammenhang mit der Steigerung des Dollars anziehen und befestigte sich in New York auf 23.30—23.25, in London stellte sie sich auf 16,90, in Amsterdam auf 57.67½ nach 57,10 heute morgen. Die anderen Devisen wiesen kaum Veränderungen auf.

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 22. Oktober. Die Tendenz für Weizen und Roggen ist bei unveränderten Preisen fest. Auch Hafer und Gersten lagen fester, und das Angebot ist in allen Getreidearten gering, so daß der Umsatz in engsten Grenzen bleibt. Am Kraftfuttermittelmarkt sind die Forderungen abermals 5 bis 10 Prozent erhöht. Das Geschäft war lediglich in Soyaschrot etwas lebhafter, während alle anderen Artikel vernachlässigt sind. Der Kleiemarkt liegt unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlicher

	22. 10.	21. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	218	217
76 "	222	221
72	208	207
Sommerweizen, hart. glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	203	202
72,5 "	—	—
68,5 "	199	198
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	143	142
Braugerste, gute	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	166	165
Wintergerste 63—64 kg	160	162
Industriegerste	163	162

Oelsaaten Tendenz: freundlicher

	22. 10.	19. 10.
Winterraps	—	—
Leinsamen	21.00	21.00
Senfsamen	28,00	28.00
Hanfsamen	26.00	26,00
Blaumohn	44,00	44,00

Kartoffeln Tendenz: befestigt

	22. 10.	19. 10.
Speisekartoffeln, gelb	1,60	1,50
Speisekartoffeln, rot	1,40	1,30
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,10
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,05½	0,05

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: stetig

	22. 10.	21. 10.
Weizenmehl (Type 70%) neu	32¼	32¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30	30
Auzugmehl	38¼	38¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Produktenmarkt

Weiter stetig

Berlin, 22. Oktober. Nach ruhigem Vormittagsverkehr eröffnete die Börse wiederum in stetigerer Haltung. Das an den hiesigen Platz gelangende ersthändige Angebot von Brotgetreide ist nur auf einzelnen Produktionsgebieten teilweise etwas stärker, ein Teil des Offertenmaterials wird aber bereits von den Provinzmühlen aufgefangen. Die hiesigen Mühlen sind mit Rohmaterial keineswegs reichlich versorgt, da sie in der letzten Zeit nur immer den täglichen Bedarf gedeckt haben. Das Preisniveau für Weizen und Roggen war im Promptgeschäft gut behauptet, für Futterweizen hat sich die Nachfrage erhalten. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft wurde gleichfalls das gestrige Schlußniveau überschritten, obwohl heute wieder 540 Tonnen Roggen angedient worden sind. Die heute zum ersten Male in dieser Saison notierten Märzsichten wurden bei Weizen mit einem Aufgeld von 8 Mark, bei Roggen von 5½ Mark gegen Dezemberlieferung bewertet, was unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lager- und Zinsverhältnisse als angemessen erscheint. Weizen- und Roggenmehle lagen ruhig, aber stetig. Die Nachfrage für billige Provinzroggenmehle konnte zu unveränderten Preisen nicht immer befriedigt werden. Hafer bei geringem Inlandsangebot und einiger Konsumnachfrage fest, der Lieferungsmarkt setzte bis 2 Mark höher ein. Gerste in unveränderter Marktlage. Weizen- und Roggenexportscheine waren zu etwas höheren Preisen als gestern angeboten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 22. Oktober 1931

Weizen	
Märkischer neuer	215—218
" Oktob.	230
" Dezbr.	233—232
" März	238—240½
Tendenz fester	
Roggen	
Märkischer neuer	185—187
" Oktob.	197¼—197
" Dezbr.	197½
" März	203—204
Tendenz stetig	
Gerste	
Braugerste	163—173
Futtergerste und Industriegerste	154—162
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	139—148
" Oktob.	155½
" Dezbr.	158
" März	164½
Tendenz fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¼—32¼
Tendenz fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¼—28¾
Tendenz: fest	

Weizenkleie	10,00—10,25
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fest	
Roggenkleie	9,25—9,50
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00—27,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20—13,40
Trockenschnitzel prompt	6.00
Erdnuskuchen	11,60
Erdnusmehl	11.70
Sojabohnenschrot	12,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,40—1,50
do. rote	1,50—1,70
Odenwälder blaue	1,50—1,70
do. gelbfl.	1,90—2,10
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06—0,07

Metalle

Berlin, 22. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 70¼.

Berlin, 22. Oktober. Kupfer 63¼ B., 62½ G., Blei 22 B., 21 G., Zink 22¾ B., 21 G.

London, 22. Oktober. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz stetig, Standard per Kasse 35[13]/16—35⅞, per 3 Monate 36[9]/16—36⅝, Settl. Preis 35⅞, Elektrolyt 41½—42½, best selected 37½—38¼, Elektrowirebars 42½, Zinn (£ per Tonne), Tendenz ruhig, Standard per Kasse 127⅛—127¼, per 3 Monate 129⅝—129⅞, Settl. Preis 127¼, Banka 139¼, Straits 131¼, Blei (£ per Tonne), Tendenz ruhig, ausländ. prompt 13⅝, entf. Sichten 13¼, Settl. Preis 13⅝, Zink (£ per Tonne), Tendenz willig, gewöhnl. prompt 13, entf. Sichten 13⅝, Settl. Preis 13, Platin (£ per 20 Ounces) 9/16, Silber (Pence per Ounce) 16[11]/16, Lieferung 16[13]/16.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 10. Geld	22. 10. Brief	21. 10. Geld	21. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,983	0,987	0,978	0,982
Canada 1 Can. Doll.	3,776	3,784	3,746	3,754
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. Pfd.	17,00	17.04	17.05	17.09
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	16,60	16,64	16.65	16.69
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,255	0,257	0,252	0.254
Uruguay 1 Goldpeso	1.399	1,401	1,299	1,301
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,88	171.22	170,88	171,22
Athen 100 Drachm.	5,195	5 205	5.195	5 205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,04	59,16	59,04	59.16
Bukarest 100 Lei	2,552	2,558	2,552	2,558
Budapest 100 Pengö	73,28	73.42	73,28	73.42
Danzig 100 Gulden	83.17	83,33	83,17	83,33
Helsingf. 100 finnl. M.	8,59	8,61	8,49	8.51
Italien 100 Lire	21,83	21,87	21,83	21,87
Jugoslawien 100 Din.	7,473	7,487	7,473	7,487
Kowno	42,31	42,39	42,26	42,34
Kopenhagen 100 Kr.	93,41	93,59	93,71	93,89
Lissabon 100 Escudo	15,18	15.22	15.08	15,12
Oslo 100 Kr.	93,11	93,29	93,31	93.49
Paris 100 Frc.	16,62	16,66	16,63	16,67
Prag 100 Kr.	12,47	12.49	12,47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	74,53	74,67	74,43	74.57
Riga 100 Latts	81,37	81.53	81,37	81,53
Schweiz 100 Frc.	82,52	82.68	82,52	82,68
Sofia 100 Leva	3,072	3,078	3.072	3,078
Spanien 100 Peseten	37,66	37.74	37,66	37,74
Stockholm 100 Kr.	98,60	98.80	98,60	98,80
Talinn 100 estn. Kr.	113,14	113,36	113,14	113.36
Wien 100 Schill.	58.69	58.81	58.69	58,81
Warschau 100 Złoty	47,225—47,425		47 225—47.425	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 22. Oktober 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4.185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,94	0,96
Brasilianische	0,23	0.25
Canadische	3,75	3,77
Englische, große	16,56	16,62
do. 1 Pfd. u. dar.	16,56	16,62
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58.88	59,12
Bulgarische	—	—
Dänische	93,21	93,59
Danziger	82,98	83,32
Estnische	112,82	113,28
Finnische	8,53	8,57
Französische	16,61	16,67
Holländische	170,51	171,19
Italien. große		
do. 100 Lire	21,86	21,94
und darunter	21,91	21,99
Jugoslawische	7,44	7,46
Lettländische	81.14	81.46

	G	B
Litauische	42,12	42,28
Norwegische	92.91	93,29
Oesterr. große	58.50	58.74
do. 100 Schill. u. darunter	58.48	58,72
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2.53	2.55
Rumänische unter 500 Lei	2.48	2.50
Schwedische	98,40	98,80
Schweizer gr.	82.34	82,66
do. 100 Francs u. darunter	82,34	82,66
Spanische	37.52	37,68
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,42	12.48
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.125	47.525

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,81. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz sehr stetig. Dez. 7,28 B., 7,24 G., Januar 1932: 7,32 B., 7,28 G., März 7,45 B., 7,43 G., Mai 7,62 B., 7,58 G., Juni 7,79 B., 7,78 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.